

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern

Ersteilung täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf. Insektenpreis: 15 Pf. die Restenstücke für Privatangelegenheiten aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellenangebote und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Reklamenteil 60 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Paul Fischer, für den Anzeigenteil: Albert Proschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchverlag in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“



Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

für 60 Pf. wird der „Gefellige“ von allen Postämtern für den Monat März geliefert, frei in's Haus für 75 Pf.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Auf der Reize des Jahrhunderts“ von Gregor Samarow kostenfrei nachgeliefert, wenn sie sich — am einfachsten durch Postkarte — an uns wenden.

Expedition des Gefelligen.

Reichstag.

60. Sitzung am 1. März.

In den Tagen wohnen die Botschafter von Russland und Nordamerika, Graf Schadowitz und General Kunyon der Sitzung bei. Im Bundesrathssaal neben dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi, den Staatssekretären Hr. v. Marschall und von Bötticher und den preussischen Ministern Hr. v. Berlepsch und von Heyden auch der Finanzminister Miquel erschienen.

Vor dem Eintritt in die weitere Verhandlung über den deutsch-russischen Handelsvertrag macht Präsident von Lebedew das Haus darauf aufmerksam, daß ihm von verschiedenen Seiten der Wunsch vorgetragen sei, die Verhandlung möge heute zu Ende geführt werden. Zu diesem Zwecke werde er, wenn das in der gegenwärtigen Sitzung nicht möglich sei, dem Hause eine Abend Sitzung vorschlagen.

Zum Gegenstande der Verhandlung erhält das Wort Abg. Hartmann (Süd. Volksp.). Bei uns in Württemberg hat der Bund der Landwirthe keinen Boden fassen können; denn bei uns ist man auch in ländlichen Kreisen längst darüber klar, daß die Getreidezölle für den kleinen Bauern auch nicht den geringsten Vortheil haben. In Württemberg besitzen nur 8 Proz. der Landwirthe mehr als 10 Hektar, und diese mögen vielleicht ein Interesse an hohen Getreidezöllen haben, der übrige Theil der Landwirtschaft aber produziert nicht so viel Getreide, daß er es auf den Markt bringen kann. Unsere Landwirtschaft hat ganz andere Bedürfnisse als hohe Getreidezölle; sie ist besonders bedrückt durch die Lasten der Versicherungsgesetze und auch durch das jetzige Branntweinsteuergesetz. Wie in Württemberg, so ist es auch in Hessen, in Bayern und Baden. Die gesammte süddeutsche Landwirtschaft hat meines Erachtens nicht den geringsten Anlaß und Grund, dem Handelsvertrage feindlich gegenüber zu treten. Im Gegentheil. Der Nutzen, den der Vertrag der Industrie bringt, wird indirekt auch der Landwirtschaft zu Gute kommen. Meine Partei wird demnach für den Vertrag stimmen.

Abg. Graf Kanitz (deutschf.) Ich habe die Zwangslage, in der wir uns jetzt befinden, vorausgesetzt und sie bildet für mich eines der wichtigsten Argumente, welche mich gegen den Vertrag mit Oesterreich stimmen lassen. Der erste Fehler unserer Handelspolitik war, daß unser Konventionaltarif an Oesterreich, die Schweiz, Italien ohne irgend eine Gegenleistung auch den Meistbegünstigungsstaaten, wie Nordamerika, zuviel. Dazu kommt, daß der Vertrag zwischen Frankreich und Russland kein Meistbegünstigungsvertrag, sondern ein Tarifvertrag ist, so daß wir keinen Vortheil von diesem Vertrag haben, wohl aber Frankreich von unserem Vertrage mit Russland. Entschuldigbar ist das Vorgehen der Regierung damit, daß sie zu spät Kenntniß von dem französisch-russischen Vertrage erhielt. Als ich beim römischen Vertrag den Antrag stellte, ihn nur auf ein Jahr zu bewilligen, erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, das sei der absonderlichste Antrag, der je gestellt worden sei. Er wußte also nicht, daß der russisch-französische Vertrag nur auf ein Jahr geschlossen werden sollte. (Heiterkeit.) Wir suchen jetzt nach neuen Steuern. Wir hätten es nicht nötig, wenn wir nicht Handelsverträge geschlossen hätten, die einen Ausfall von vielen Millionen mit sich bringen. Ich bitte die Anhänger des Vertrages, namentlich den Abg. Richter, der ja unseren Finanzen eine besondere Fürsorge angedeihen läßt, überhaupt die freisinnigen sowohl von der männlichen wie von der weiblichen Seite (Heiterkeit), sich die Verantwortung für diese Finanzfrage vor Augen zu halten. (Lachen links.) Nur ein reiches Land verträgt eine starke Einfuhr, man müßte also den Beweis liefern, daß Deutschland durch den russischen Vertrag an Wohlstand und Kaufkraft wachsen würde. Daß das der Fall sein wird, glaubt doch Abg. Richter selber nicht. Als wir die ersten Handelsverträge bekamen, hat Abg. Richter in seiner Zeitung es ausgeprochen, man würde froh sein, wenn die Industrie nach den Handelsverträgen nicht schlechter gestellt sein würde als vor den Handelsverträgen. Es sei zweifelhaft, ob die Ausfuhr nennenswerth steigen werde.

Dieser Vertrag ist in meinen Augen überhaupt kein Vertrag, da er in wesentlichen Theilen jeden Augenblick außer Kraft gesetzt werden kann. Die freie Durchfuhr ist in Art. 5 gewährt, aber nur, so weit es sich nicht „um Wege handelt, welche der Durchfuhr verschlossen sind oder verschlossen sein werden.“ Einfuhrverbote können aus „schwerwiegenden Gründen“ erlassen werden. Ueber diese schwerwiegenden Gründe hat jeder Kontrahent nur sich selbst Rechenschaft zu geben. Das ist die gepriesene Stabilität. Unsere Industrie würde sich besser befinden bei einem Vertrage, der auf einjährige Kündigung geschlossen wäre, aber gesicherte Bestimmungen enthielte. (Sehr richtig! rechts.) Diese seltenen Bestimmungen scheuen von der russischen Regierung in den Vertrag hineingebracht zu sein, weil sie sonst nicht in der Lage war, sich auf 10 Jahre zu binden. Es widerspricht dem Prinzip der Schutzpolitik, Tarifverträge auf solche Dauer abzuschließen, denn das Schutzbedürfnis ist ein veränderliches. Die russischen Zustände reichen bei Weitem nicht an die unsrigen heran; das verkündet die Nowoje Wremja laut, und bei uns gibt es Organe der Großindustrie, wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung, die den Freidenkern der freihändlerischen Presse doch nicht mitmachen. Von der Wiedergewinnung des alten Absatzgebietes seitens unserer Industrie kann angesichts der formidablen russischen Zölle keine Rede sein.

Ich gebe zu, daß der Kampfzoll nicht ganz zum Ausdruck gelangt, aber nicht, daß die Getreidezollermäßigung deshalb ohne Wirkung auf unsere Getreidepreise ist. (Sehr wahr! rechts.) Man sagt, das russische Getreide würde über andere Märkte zu uns kommen, wenn wir ihm die Einfuhr erschweren. Daß das den Russen nicht gleichgültig ist, beweist der Umstand, daß sie ein so großes Gewicht auf das Zustandekommen des Vertrages legen. (Widerpruch links, Zustimmung rechts.) Das Getreide wird

sicher um einen erheblichen Betrag billiger werden, und am fühlbarsten wird sich diese Schädigung im Osten machen, wo wir jetzt schon die Tonne Roggen mit 104 Mark, also 50 Mark unter den Produktionskosten verkaufen müssen. (Widerpruch links, lebhafter Zustimmung rechts.) Ich kann versichern, daß es mit der Landwirtschaft im Osten jetzt schon beinahe zu Ende ist, daß wir einen weiteren Preisdruck nicht über uns ergehen lassen können. (Lebhafter Beifall rechts.) Nach der preussischen Statistik sind in den letzten 6 Jahren in Ostpreußen zwangsweise vertheilert 78 000 ha, in Westpreußen 96 000, in der Rheinprovinz nur 6000 und in Westphalen 4000, und nach der mir zur Verfügung stehenden Statistik von 1891 — eine andere ist mir nicht gegenwärtig — hat die Zahl der Zwangsvertheilungen in Westpreußen ca. 15 000 ha, in Hannover nur den zehnten Theil davon betroffen. Daraus geht klar hervor, wie die östliche Landwirtschaft gegenüber der westlichen und mittleren gestellt ist. Wir haben diese Handelspolitik bekämpft nicht aus Prinzip, sondern weil wir wußten, daß unsere Landwirtschaft diese Schläge nicht vertragen kann. (Sehr richtig! rechts.) Die Hoffnung, daß man uns künftig schablos halten würde, ist nicht eingetroffen, namentlich nicht in Bezug auf die Währungsfrage. Warum nimmt man erst jetzt die Enquete vor, warum hat man das nicht gleich mit Beginn der Handelsvertrags-Verhandlungen gethan? Kommt der Vertrag zu Stande, so sind wir noch lange nicht sicher, daß auch Schritte in der Währungsfrage gethan werden. Es handelt sich hier um einen Existenzkampf, einen Kampf auf Leben und Tod. (Stürmische Zustimmung rechts.) Aber während sonst im Kriege das Privateigenthum geschont wird, treibt man in diesem Falle den Besiegten von Haus und Hof (Beifall rechts, Lachen links). Ich bin von meiner Meinung, daß mit dieser Handelspolitik gebrochen werden muß, auch noch nicht einen Zoll abgebracht. Wir wollen uns nicht auf 10 Jahre die Hände binden lassen, wir wollen nicht, daß uns Jemand hindert, im eigenen Hause zu thun und zu lassen, was wir wollen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Staatssekretär Hr. v. Marschall Ich will dem Grafen Kanitz das Verdienst nicht bestreiten, daß er den russischen Vertrag vorangeschoben hat, aber für die Regierung möchte ich das Verdienst in Anspruch nehmen, daß sie den Vertrag nicht bloß vorausgesehen, sondern auch sein Zustandekommen angestrebt hat. Wer die Geschichte unserer Handelspolitik seit 1870 verfolgt, wird überall die Spuren davon finden, daß sie, auch die Umkehr von 1879, darauf gerichtet war, zu einem befriedigenden Verhältnisse mit Russland zu kommen. Fürst Bismarck hat es selbst gesagt, daß, um auf die russische Zollgesetzgebung zu wirken, man auf russische Produkte einen Zoll legen müsse.

Es ist doch eine eigenthümliche Erscheinung, daß, während früher die Gegner des österreichischen Vertrages diesen als ein erbärmliches Geschäft hinstellten, bei dem wir über's Ohr gehauen seien, jetzt dieselben das direkte Gegentheil behaupten. Unsere Unterhändler haben den österreichischen nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß wir auch zu einem russischen Vertrage kommen würden. Es wäre der größte Fehler gewesen, einen Vertrag auf kürzere Zeit als auf 10 Jahre zu schließen. Unsere Industrie bedarf, wenn sie einen lukrativen Export haben will, dringender der Stetigkeit. Einen Vertrag auf kürzere Zeit zu schließen, hieße der Industrie mit der einen Hand etwas geben und mit der anderen nehmen. Berechnungen über die Einnahmeausfälle durch die Zollermäßigungen können überhaupt nicht gemacht werden. Wenn man übrigens behauptet, daß wir mit russischen Artikeln über's Ohr geworfen werden nach dem Vertrage, dann wird ja nicht ein Ausfall entstehen, sondern Mehreinnahmen. (Sehr richtig! links.) Wenn wir im vorigen Jahre erheblich weniger Zolleinnahmen hatten als 1891, so rührt das daher, daß wir eine geringe Einfuhr an Getreide hatten wegen der besseren Ernte, nicht aber aus den Zollermäßigungen.

Freilich wird in vielen russischen Blättern betont, daß Russland ein sehr gutes Geschäft mit dem Vertrage macht, aber es sind auch Stimmen aus Industriebezirken, namentlich aus der Moskauer Gegend, laut geworden, die sich sehr bitter aussprechen und genau wie Graf Kanitz vom Ruin der Landwirtschaft vom Ruin der russischen Industrie sprechen. (Heiterkeit.) Der russische Zoll auf Rohstoffe ist durchaus nicht so hoch: wenn eine Ausfuhr bei einem Zoll von 60 Kopeten möglich war, wird er auch bei einem Zoll von 40 Kopeten möglich sein. Ein Land, das so hohe Zölle auf Rohprodukte legt, hat andere Produktionsbedingungen als wir und kann mit uns nicht konkurriren. Ein Einfuhrverbot z. B. für Schienen besteht nicht. Bei dem Bau der sibirischen Eisenbahn, der 10 Jahre in Anspruch nehmen wird, ist ja die russische Regierung darauf angewiesen, Eisenbahnmaterial in großen Mengen aus dem Auslande sich kommen zu lassen, und es kann uns doch nicht gleichgültig sein, ob wir an diesen Lieferungen Theil haben oder sie England überlassen. Den Vertrag mit Russland zu verwerfen, wäre ein Experiment, von dem alle Theile der deutschen Bevölkerung, auch der Landwirtschaft, schwer betroffen würden. (Sehr richtig! links.) Herr Graf Kanitz hat behauptet, dieser Vertrag werde den Ruin der deutschen Landwirtschaft vollenden. Den Beweis dafür ist er schuldig geblieben; er hat es sogar vermieden, auf die Argumente einzugehen, die ich vorgebracht habe. Nun, ein Schelm glebt mehr als er hat. (Heiterkeit.) Wenn die Herren es nicht der Mühe für werth halten, meine Argumente zu widerlegen, so bleiben sie eben untwerdiger, und damit bin ich auch zufrieden. (Heiterkeit und Beifall links.)

Preussischer Finanzminister Miquel: (Mha! links.) Man wird die Gefahr aus dem Vertrage für die Reichsfinanzen nicht für so groß ansehen können, wie Graf Kanitz es gethan hat. Diejenigen Herren, welche eine große Befürchtung auf die durch die Zollermäßigung bedingte Preisgestaltung hegen und eine große Ermäßigung der Reichseinnahmen durch sie erwarten, befinden sich in einem Widerspruch. Entweder — oder. Gegenüber der Thatfache, daß der deutsch-österreichische Vertrag nicht ein Vertrag nur mit Oesterreich, sondern ein Vertrag mit den wesentlichen Getreide produzierenden Staaten war, daß der Vertrag im Großen und Ganzen die deutsche Grenze für die Einfuhr des Getreides der ganzen Welt mit 3/10 Mk. Zoll geöffnet hat, vorläufig mit Ausnahme von Russland, kann die Ablehnung des Handelsvertrages mit Russland bewirken, daß der Import sich möglicherweise so gestaltet, daß die russischen Importeure gezwungen sind, den höheren Zoll ohne wesentliche Einwirkung auf die Preisgestaltung im Innern zu zahlen, oder daß der Import von russischem Getreide überhaupt

für die Dauer ausgeschlossen wird. In dem einen Falle würden wir allerdings den jetzt noch stattfindenden Import und die daraus herkommenden Zollerträge verlieren, es würde der Landwirtschaft nichts gewinnen und im andern Falle würde es sich so gestalten, daß wir einen Einnahmeverlust haben, die Landwirtschaft aber auch damit nichts genügt wird. Die prinzipielle Entscheidung der ganzen Sache ist nach der Ueberzeugung der preussischen Staatsregierung bereits gegeben durch den Abschluß des österreichischen Vertrages.

Ich will ganz offen sprechen: In der Zollverwaltung war man der Meinung, daß auch in einigen Jahren die differenzielle Behandlung des russischen Roggens bis zu einer gewissen Grenze aufrecht erhalten werden könnte, daß es aber auf die Dauer dem Handel bei seiner außerordentlichen Beweglichkeit gelingen würde, nachdem wir im Wesentlichen die Grenze für Roggen geöffnet haben, die differenzielle Behandlung hinfällig zu machen. Ist das richtig, so wird man sagen müssen, daß die Zollermäßigung auf die Dauer große Wirkung für die Landwirtschaft nicht hat. Es sind aber auch sonst noch andere Staaten genug vorhanden, den nöthigen Roggen für Deutschland zu liefern. Selbst Amerika würde an Russlands Stelle treten, es würde sich eben auf die Produktion von Roggen legen.

Es ist auf die Nothlage der Landwirtschaft hingewiesen. Ich betenne ganz offen, ich glaube, daß die Worte des Herrn Grafen Kanitz Widerhall in den Herzen der preussischen Regierung (Bravo rechts: Ja, der preussischen!) auch der übrigen Regierungen und der Reichsregierung finden werden. Ich kann das aussprechen Namens der preussischen Staatsregierung (Beifall rechts) und Namens der Reichsregierung (Heiterkeit). Namentlich im Norden und Osten ist die Lage der Landwirtschaft nicht bloß eine peinliche und gefährdete, sondern sie nimmt mehr oder weniger den Charakter einer Nothlage an. Die preussische Regierung ist vollkommen durchdrungen davon, daß es die Aufgabe der nächsten Jahresjahre sein wird, mit voller Fürsorge und Aufmerksamkeit diese Lage nicht nur zu beobachten, sondern für die Verbesserung wirksam einzutreten. (Beifall rechts.) Aber trotz dem haben wir zu keinem anderen Schlusse kommen können, als diesem Vertrage unsere Zustimmung zu geben. Herr Graf Kanitz hat von einer Zwangslage gesprochen, und diese ist in der That auch für diejenigen vorhanden, welche ursprünglich nicht auf dem Boden des Abschlusses von Handelsverträgen standen, nachdem die Reichsregierung, die verbündeten Regierungen einschließlich der preussischen und der Reichstag die Grundlagen der Vertragspolitik acceptirt haben.

Ich hoffe, die scharfen Gegenätze, welche hier hervortreten, werden sich mildern, wenn der Vertrag zu Stande kommt und die beschränkten Nachteile nicht eintreten.

Thatsächlich kann man ja sagen: die Landwirtschaft kämpft auf Tod und Leben. Trotzdem man sich bemüht hat, auf alle Weise die Landwirtschaft zu schützen, sind die Preise für ihre Produkte in stetigem Sinken und ich fürchte, diese Bewegung hat ihr Ende noch nicht erreicht (Sört, hört! rechts.) Andererseits sind die Produktionskosten gestiegen. Dieser schwierigen Lage muß man abzuwehren suchen durch intensiveren Wirtschaft, Verbesserung der Verkehrsmittel, Meliorationen und Hebung der Kreditverhältnisse. Alle diese Mittel wird man mit Entschiedenheit ins Auge fassen müssen. Ich muß zurückweisen, daß, wenn es um einen Existenzkampf für die Landwirtschaft sich handelt, dieser Existenzkampf von diesem Vertrage abhängt, von dem ich eine erhebliche Verschlechterung der Verhältnisse der Landwirtschaft nicht fürchte.

Minister für Landwirtschaft v. Heyden-Cadow: Ich stimme dem Herrn Finanzminister in allen Theilen bei, muß aber seine Ausführungen noch dahin ergänzen, daß ich auf einen Zwischenruf von der Rechten: „Ja, in Preußen!“ antworte, der fiel, als der Herr Minister von der Haltung des preussischen Staatsministeriums sprach. Ich konstatire, daß bereits im Jahre 1891 derjenige, der zuerst darauf aufmerksam machte, daß im Interesse der Landwirtschaft etwas geschehen könne und müßte, der damalige preussische Ministerpräsident Graf v. Caprivi war. Der Reichskanzler dankt dem Minister bei dessen Rückkehr auf dem Platz mit einem Händedruck und reicht darauf auch dem Minister Miquel die Hand.)

Abg. v. Koscielski (Pole): Ich kann mir im gegenwärtigen Augenblick kein abschließendes Urtheil über den Vertrag bilden, muß vielmehr erst die Kommissionsberatung abwarten. (Heiterkeit!) Unser Standpunkt ist ein anderer, als derjenige der Agrarier; denn wir haben uns nicht davon überzeugen können, daß der Vertrag der deutschen Landwirtschaft erhebliche Opfer auferlegt. Die Konkurrenz des auswärtigen Getreides auf dem deutschen Getreidebazar halten wir für eine Naturnothwendigkeit, gegen welche der deutsche Bauer widerstandsfähig gemacht werden muß. Wir sind der Ansicht, daß die Opfer, welche von der Landwirtschaft gefordert werden, nicht in Betracht kommen können gegenüber den Vortheilen, welche die Industrie daraus ziehen wird. Der jetzige Vertrag ist eine erste Probe in der Zollmauer Russlands. Gegen meine Partei wird nun von den Konservativen der Vorwurf erhoben, wir halten uns von der Interessengemeinschaft des Agrarierthums getrennt, obwohl wir doch vorwiegend agrarische Kreise vertreten. Zunächst wollen wir nicht einen Stand vertreten, sondern die Allgemeinheit, und dann hat sich auch bei uns die Industrie so gehoben, daß es nicht angeht, die Interessen der Industrie zu vernachlässigen. Und dann mögen die Herren von der Rechten doch Folgendes bedenken: Sie haben im preussischen Abgeordnetenhaus für den 100 Millionen-Fonds gestimmt, welcher dazu bestimmt war, uns von der Scholle zu trennen. Sie dürfen sich jetzt darüber nicht wundern, daß unser Standpunkt von dem Ihrigen abweicht.

Jedemal, wenn der Reichstag vor eine wichtige Entscheidung gestellt wird, so werden meinen politischen Freunden stets Motive untergeschoben, die mit der Sache nichts zu thun haben. Stimmen wir für die Militärvorlage, so heißt es, es gehe aus Kriegslust; erklären wir uns für das friedliche Werk des Handelsvertrages, so soll uns wieder die Kriegslust dazu treiben. Wir kennen eine Kriegslust nicht; wir thun einfach unsere Pflicht als Staatsbürger. Wir sind die Letzten, die zu einem Kriege rathen würden, der doch mehr oder weniger für uns ein Bruderkrieg sein würde. Wenn der König uns ruft, werden wir alle unsere Pflicht thun, aber wir drängen gewiß nicht zum Kriege. Die Sache wird immer so dargestellt, als träume der schlimme Pöbel immer nur von Kriegssackeln und blutgebedigten Schlachtfeldern.

Berühren Sie sich, meine Herren, solche Träume kennen wir nicht. Wir träumen nicht einmal von Ministerstühlen. Wir werden mit Sinterfingerringen jedes persönlichen Interesses, jedes persönlichen Ehrgeizes und jedes persönlichen Unmuthes unser Bistum abgeben und alsdann sicher eines ruhigen Schlafes uns erfreuen. Meine Herren, ich wünsche Ihnen allen eine solche gesegnete Nachtruhe. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Barth (Freis. Vereinigung) erklärt: Wir stimmen für den Vertrag auch im Interesse der Landwirtschaft. (Unruhe rechts.) Die große Mehrheit der Nation steht in dieser Frage hinter der Regierung. Die Herren von jener Seite wissen das auch ganz gut, daß die öffentliche Meinung die Annahme dieses Handelsvertrages, und zwar die schnelle Annahme verlangt. (Weißall links.)

Abg. v. Plösch (kons.) Die jetzige Wirtschaftspolitik muß geändert werden, denn wir sind überzeugt, daß sie nicht zum Heil Deutschlands gereicht. Wenn es wirklich dazu kommen sollte, daß Bataillone von unzufriedenen Bauern vor dem Kaiserpalast erschienen, so können Sie sicher sein, daß das auch nur eine lokale Demonstration sein würde. (Große Heiterkeit links.) Sie verlangen, wir sollen beweisen, daß die Landwirtschaft durch den Handelsvertrag geschädigt wird. Beweisen Sie uns, daß die Landwirtschaft nicht geschädigt wird. (Heiterkeit links.) Früher sagte einmal der Reichstagsler, es werde ihm unheimlich, wenn von der linken Seite ihm Zustimmung zu Theil werde. Nun, dann muß es ihm doch jetzt recht unheimlich zu Muth sein, wo er alle Freisinnigen für sich hat. Man sollte doch bei allen Gesetzen darnach fragen, welche Einwirkung sie auf die Landwirtschaft haben. Was nützt dem Arbeiter das Brod, wenn es noch so billig ist, wenn er kein Geld hat, welches zu kaufen. (Lachen links.) Für uns Landwirthe sind diese Handelsverträge die Stabilität des Glücks. (Weißall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Graf Hoppens (Ctr.), Dr. von Marquardsen (nl.) und Frhr. von Manteuffel (kon.) wird hierauf die Debatte geschlossen. Dagegen stimmen nur die Sozialdemokraten.

Abg. v. Kardorff (Np.) zieht hierauf seinen Antrag (Zollfalsch) zurück und bemerkt, daß er, wenn er der Ansicht wäre, daß der Handelsvertrag das deutsche Volk friedlichen Zuständen entgegenführe, in seiner Stellung zum Vertrage wachsam geworden sein würde. Aber er glaube gerade das Gegentheil; der Handelsvertrag würde zu kriegerischen Verwicklungen führen. (Lebhafter Weißall rechts.)

Darauf wird der Handelsvertrag, entgegen den Stimmen der beiden freisinnigen Parteien, der Volkspartei und der Sozialdemokraten, einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung: Freitag: (Militäretat.)

Politische Umschau.

Eine solche gesegnete Nachtruhe wie den Mitgliedern der polnischen Fraktion wünschte am Donnerstag im Reichstage der Abg. v. Koscielski allen Abgeordneten. Die Polen träumten weder von Krieg, noch von Ministerstühlen, sie schliefen friedlich mit dem ruhigen Gewissen gethaner Pflicht, sie würden nur von rein sachlichen Beweggründen bei der Abstimmung über den russischen Handelsvertrag geleitet — so führte der Sprecher der polnischen Fraktion im deutschen Reichstage aus. Die Sitzung neigte ihrem Ende zu, es war ungefähr 5 Uhr Nachmittags gewesen, als Herr v. Koscielski sprach. Die Abgeordnetenhausausführung war bereits um 4 Uhr zu Ende — wir stellen das fest, weil um jene Zeit der preussische Kultusminister Dr. Voss die Erklärung wegen der Einführung des polnischen Schreib- und Leseunterrichts auf der Mittelschule der Volksschule in Posen bereits abgegeben hatte. Der Abg. Dr. v. Jazdzewski lehnte zwar die „Unterscheidung“ ab, daß die Polen, mit der Regierung wegen des Sprachunterrichts politische Handelsgeheimnisse gemacht hätten, aber wir sind noch nicht in den Schlaf verfallen, dessen sich manche Leute in Berlin zu erfreuen scheinen. Graf Limburg-Sturum bedauerte wenigstens das Zustandekommen an die Polen und befürchtete, daß diese immer weitere Forderungen zum Schaden des Deutschthums stellen würden. Der gegenwärtige Kultusminister erwiderte, er garantierte dafür, daß weitergehenden Wünschen keine Rechnung getragen werden würde. Der amtliche Holographische Bericht liegt ja erst in einigen Tagen vor und wir werden dann genauer sehen, welche Garantie Herr Voss übernommen hat. Wir glauben der preussischen Staatsregierung dafür garantiren zu können, daß, wenn die Unterstreichung des Polenthums im Osten, wie sie jetzt wieder durch die Einführung des polnischen Sprachunterrichts in der preussischen Volksschule Polens erfolgt, so weiter geht wie bisher, daß dann in wenigen Jahren der schon heute der Kürze wegen gebrauchte Ausdruck „polnische Provinzen“ (statt Provinzen mit Bevölkerung polnischer Zunge) für Posen und dann auch für Westpreußen den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen wird. In höchstem Grade bedauerlich wäre es, wenn kein preussischer Abgeordneter bei der weiteren Verathung des Kultusetats den schroffen Widerspruch beleuchten wollte, in den sich der Kultusminister Dr. Voss mit seinen Ausführungen gesetzt hat, die er am 11. Januar 1893 im Abgeordnetenhaus machte. Er betonte damals sehr richtig, wie das ganze System durch die Einführung des polnischen Sprachunterrichts durchbrochen würde. „Wir sagen einfach den Akt ab, auf dem wir sitzen. Das kann keine deutsche Regierung, das kann kein deutscher Kultusminister jemals machen.“ Herr Voss will jetzt offenbar die Kenntniß der Deutschen von dem, was Alles ein preussischer Kultusminister kann, bereichern. Er wird vielleicht — wenn er im Abgeordnetenhaus zur Rede gestellt werden sollte, antworten, es handle sich ja doch nicht um einen obligatorischen, sondern nur um einen fakultativen polnischen Unterricht für diejenigen polnischen Kinder, deren Eltern diesen Unterricht wünschen. Darauf ist von vornherein zu erwidern, daß es sich jedenfalls um polnischen Unterricht in der preussischen Staatschule handelt, was einer Pflanze des Polenthums von Staatswegen gleichkommt. Dazu ist die preussische Volksschule nicht da! Das polnische Elternhaus und die polnische Geistlichkeit verderben ohnehin genug an der Schulbildung der Kinder — das beweisen die Schaaßen von Analphabeten in Posen und Westpreußen — so daß die preussische Regierung allen Anlaß hätte, zu den privaten Momenten, welche die Germanisirung hemmen, nicht noch ein staatliches Hinderniß hinzuzufügen. Am 13. Februar 1893 hat noch Dr. Voss auf eine Rede des Abg. v. Jazdzewski selbst wörtlich geantwortet: „die Staatsregierung hat die Pflicht, den Kindern die Sprache des Landes, in dem sie leben, beizubringen, ob sie nebenher noch polnisch lernen, dafür haben wir nicht zu sorgen.“ — Hoffentlich erscheinen diese Worte nicht einmal mit langen Beinen einem preussischen Minister im Traume und führen die gesegnete Nachtruhe, die Herr v. Koscielski zweifellos auch dem preussischen Ministerium aus vollem Herzen wünscht!

Aus der Provinz schrieb uns vor einiger Zeit ein Lehrer und wir empfehlen die folgenden Zeilen auch der Beachtung des Herrn Kultusministers:

„Fragen wir, weshalb hassen die polnischen Eltern die deutsche Sprache? Der gewöhnliche Polak haßt alles, was sein Geistlicher ihn lehrt geringschätzen und hassen. Der Lehrer quält sich mit den polnischen Schülern, um ihnen den Religionsunterricht auch in deutscher Sprache zum Herzen zu bringen und was thut der polnische Geistliche? Er erklärt einfach, das thue nichts, was das Kind in deutscher Sprache im Religionsunterricht gelernt habe; polnische Sprache im Religionsunterricht, das erst sei der rechte Religionsunterricht. Einst frag ich ein deutsches katholisches Konfirmandenkind, was es denn in der Konfirmandenstunde mache, da antwortete es: „Nichts; ich verstehe ja nichts.“ Das Kind mußte aber zwei Jahre den Konfirmandenunterricht besuchen, weil es nichts genügendes im Religionsunterricht leistete und doch leistete das Kind mehr als die Polen meiner Schule, die mit ihm den Unterricht besuchten. Und was war die Folge? Das Kind, welches bis dahin kein Wort polnisch sprach, gab sich Mühe, es quälte sich, die polnische Sprache zu erlernen und heute ist es Pole vom reinsten Wasser. Ja solcher Mühe polen giebt es viele, und so arbeitet die polnische Geistlichkeit des Ostens statt mit der Schule gegen dieselbe. Ich glaube, das dürfte wohl jedem klar sein, wollen wir etwas ganz machen, so müssen wir nicht auf halbem Wege stehen bleiben, eine halbe Arbeit ist gar keine Arbeit. Darum gut deutsch allewege, in der Schule, in der Kirche, kurz überall.“

Eine wunderbare Rede hat der vielgewandte preussische Finanzminister Dr. Miquel im Reichstage bei der Verathung des deutsch-russischen Handelsvertrages gehalten. Man hatte allgemein den Eindruck, daß die Erzählung von seinen Aeußerungen bei dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages Herrn Miquel veranlaßt, aus der bisherigen Reserve herauszutreten. Auch Herr Miquel sprach für den Handelsvertrag, aber er empfahl ihn nur als eine logische Nothwendigkeit des österreichischen Vertrages, ohne daß er den letzteren und damit die ganze Vertragspolitik in der Sache würdigte. Auf der Zuhörerschaft, die sich um den Redner gestellt hatte, lag, auch nachdem der Minister schon eine Viertelstunde gesprochen, noch immer die ängstliche Ungewißheit: „Wo will er eigentlich hinaus?“ und als Miquel endlich schloß, da hatte er doch für den russischen Handelsvertrag gesprochen, aber — unter dem Vorwande der Gegner dieses Vertrages, die ihm auch am Schluß mit freilich etwas verzagten Bravo's dankten. Herr Miquel widersprach selbst den schärfsten Behauptungen der Männer vom Bunde der Landwirthe nur so, daß seine Verneinungen eigentlich Bejahungen waren, und er entwickelte schließlich ein großes Programm zur Hebung der deutschen Landwirtschaft, deren Schutz die Aufgabe der Regierung in den nächsten Jahrzehnten sein müsse. Bei jedem Schritt müsse man überlegen, was nützt er der deutschen Landwirtschaft. Gegenüber dem deutsch-russischen Handelsvertrage stellte er sich auf den Standpunkt, daß die Entscheidung schon gefallen sei. Jetzt sei es nicht mehr möglich, den Handelsvertrag zu vermeiden.

Im Parlamente und damit in der öffentlichen Unterhaltung wird nun wohl eine Weile von dem Handelsvertrage Ruhe sein, denn er ist einer besonderen Kommission überwiesen — zur Verhütung verschiedener Leute, darunter offenbar auch einiger Abgeordneten, die in der Kommission Ordiere für ihre Abstimmung „suchen“ werden.

Ein wenig zu spät kommt angesichts der parlamentarischen Lage ein Aufsatz des Herrn Edmund Klapper-Sillgimien (Ostpreußen) in „Harden's „Zukunft“ vom 3. März. In dem uns heute bereits vorliegenden Aufsatz, betitelt „Das dreizehnte Loch“, wird an das Bild angeknüpft, das der russische Finanzminister Witte vom deutschen Wirtschaftszustand gezeichnet hat: wenn durch zwölf Löcher schon ein Zufluß erfolge, dann könne das dreizehnte auch nicht mehr schaden. Herr Klapper meint aber und sucht das durch Zahlen zu beweisen, daß der russische Vertrag nicht ein praktisch belangloses dreizehntes, sondern das erste wirkliche Loch im Topfe bedeute. Herr Klapper citirt am Schluß Bemerkungen des Sekretärs der Dormunder Handelskammer, die in die Sätze auslauten: „So gut wir — der jeweiligen politischen Lage entsprechend — in der hohen Politik mit jedem Nachbarstaat ein Differentialverhältnis haben, hier Allianz, dort Kriegsbereitschaft, so brauchen wir in der Handelspolitik Differentialtarife. Die über Schablone, die Gleichheit aller Tarife, ist ganz gewiß die bequemste Form der Handelspolitik, aber eben so gewiß ist sie nicht die richtige. Nicht schablonenmäßig, sondern individualisiren, und zwar nach Zeit, Ort und Verhältnissen: Das ist überhaupt erst Politik.“ Es wird wohl nichts übrig bleiben, als bei dem Sekretär der Dormunder Handelskammer anzufragen, ob er nicht später einmal deutscher Reichstagsler werden wolle. Vorläufig kann es allerdings nicht schaden, wenn Abgeordnete und andere Staatsbürger den Aufsatz vom dreizehnten Loch aufmerksam lesen.

Landes-Ökonomie-Kollegium.

C. Berlin, 1. März.

Im Brandenburgischen Provinzial-Ständehaus wurde heute Nachmittag unter Leitung des Freiherrn v. Hammerstein-Hannover die 1. Session der 6. Sitzungsperiode des Königl. Preuss. Landes-Ökonomie-Kollegiums eröffnet. Der Minister für Landwirtschaft v. Heydebrand und Cogdow begrüßte das Kollegium mit einer Ansprache, in welcher er kurz auf die einzelnen von ihm zur Tagesordnung gestellten Gegenstände einging. Mit Bezug auf die Einrichtungen der Produktembörse wünschte die landwirtschaftliche Verwaltung diejenigen Punkte verzeichnet zu sehen, welche nach Ansicht des Kollegiums Einfluß auf die Landwirtschaft und die Erwerbsverhältnisse derselben haben. Was die Besteuerung des Zuckers angehe, so liege die hervorragende Wichtigkeit der diesbezüglichen Gesetzgebung auf der Hand, da die Zuckerfabriken fast das einzige landwirtschaftliche Nebengewerbe sei, welches gegenwärtig noch mit Nutzen betrieben werde. Die Voraussetzung für die angebaute Verringerung der deutschen Zuckerexportprämie sei, daß seitens der Konkurrenzländer derselbe Weg beschritten wird. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei ferner das Kleinbahnwesen, welches das Kollegium bereits früher in Angriff genommen habe und nun weiter verfolgen möge. Schließlich habe sich das Kollegium mit der Wahl von drei Mitgliedern für eine von ihm zu ernennende Kommission für Zolltariffragen zu beschließen. Zur Zeit hätten Zoll- und Tariffragen für die Landwirtschaft dieselbe und stets steigende Bedeutung wie für Handel und Industrie. Auf die Frage der Herabsetzung der Agrarzölle wolle er nicht eingehen, weil diese Angelegenheit gerade jetzt im Reichstage verhandelt werde. Bei Abschluß des österreichischen Vertrages seien die Zölle auf eine Reihe von Jahren nach oben festgelegt. Vor Ablauf der jetzigen Verträge ständen neue Verhandlungen bevor, und auf diese gelte es für die Landwirtschaft sich rechtzeitig vorzubereiten, durch Sammlung von Material und Vertiefung in alle Detailfragen. Hierzu solle die Kommission dienen.

Nach einer dem verstorbenen Vorsitzenden des Kollegiums, Unterstaatssekretär Dr. v. Marcard gewidmeten ehrenden Nachruf wurde alsdann zum ersten Vorsitzenden Wirtl. Geh. Ober-

Regierungsrath und Ministerialdirektor Sternberg in Berlin gewählt, zum Stellvertreter Frhr. v. Hammerstein-Hannover. Ein Antrag des Geh. Oberregierungsrath Dr. Thiel-Verlin betreffend die Vermehrung des Kollegiums durch stärkere Vertretung der Provinzen Westpreußen, Posen, Schleswig-Holstein, Weistfalen und Hessen-Nassau wurde ohne Debatte angenommen. Zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung: „Welche Forderungen hat die Landwirtschaft an die Einrichtungen der Produktembörse zu stellen?“ sprach zunächst v. Arnim-Güterberg. Redner wandte sich scharf gegen das börsenmäßige Termingeschäft (Differenzgeschäft); wenn man den Terminhandel noch aufrecht erhalten wolle, so müsse man ihn mindestens durch hohe Steuern belasten. Für alle bestehenden und zu errichtenden Börsen verlangt Referent eine Beaufsichtigung durch den Bundesrath bezw. die Landesregierungen; namentlich sollte diesen ein Einfluß auf die Zusammenziehung der Börsenstände, die Bestimmung der Waaren, die im börsenmäßigen Terminhandel noch zugelassen wären, und die Kontrolle der Börsenpresse zustehen. Das Auktionsverfahren sei zu verbieten, da dasselbe nur dazu diene, ein falsches Bild über die wirkliche Sachlage herbeizuführen.

Der erste Korreferent v. Rode-Ober-Elgaut, trat im wesentlichen den vom Referenten aufgestellten Grundfäden bei, ging aber in einzelnen Punkten nicht ganz so weit. Noch viel weniger forderte der zweite Korreferent, Prof. Schmöller-Verlin, der die Frage mehr vom allgemein volkswirtschaftlichen, als vom ausschließlich landwirtschaftlichen Standpunkt behandelte. Die gebräuchte Lage der Landwirtschaft beruht auf allgemeinen Ursachen des Verkehrs, des Welthandels, der Preisbewegung und auf besonderen Ursachen, welche in der gegenwärtigen Entwicklung der agrarischen Verfassung (in Vertheilungs-, Kredit- und Arbeitsverhältnissen) begründet sind. Die Börse und der Produkthandel an ihr, hauptsächlich die Termingeschäfte auf Zeit, haben an sich weder an sich, noch an steigenden Preisen ein Interesse. Nicht die Waare-Spekulation schafft tiefe Preise, sondern die Marktlage. Die Produzenten können ihre Lage in der Hauptsache nur dadurch verbessern, daß sie zu Genossenschaften, Vereinen u. s. w. zusammen treten, um so ihre Position zu stärken. Immerhin hat die Landwirtschaft ein Interesse daran, etwaigen nachtheiligen Einflüssen der Börse auf den Preis und den Anteil des Produzenten an diesem Preise entgegenzuarbeiten und von diesem Standpunkt muß sie für eine Börsenreform in dem Sinne eintreten, wie sie von der Mehrheit der Börsenkommission beantragt wurde. Die Debatte über den Gegenstand und einen von Herrn v. Arnim hierzu eingebrachten Antrag wurde auf Sonnabend vertagt.

Zum Schluß erstatteten die Herren v. Hoppe und v. Schlaben und v. Kries-Brandenburg die Jahresberichte der landwirtschaftlichen Zentralvereine 1892 für Ackerbau und Viehzucht. — Der morgigen, Freitagssitzung, wird der Kaiser beiwohnen, auf dessen besonderen Wunsch die Gegenstände der Tagesordnung, betr. die „Einwirkung des Gesetzes vom 31. Mai 1891 für die Besteuerung des Zuckers“ und die „gegenwärtige Lage des Kleinbahnwesens“ zur Erörterung kommen werden.

Berlin, 2. März.

Der Kaiser hat der Marinestation der Nordsee bei seinem jüngsten Besuch in Wilhelmshaven sein lebensgroßes Gelbild für das Marinekassino geschenkt. Ferner hat der Kaiser dem Panzerschiff „Fritzhof“ eine 75 Centimeter hohe Statue aus Bronze, auf Sphenitsockel, geschenkt, den mit Jagdbeute heimkehrenden nordischen Feldern Fritzhof darstellend. Der Sockel trägt in goldenen Lettern die Inschrift: Kaiser Wilhelm II. S. M. S. „Fritzhof“. Der Kaiser hat bei der Ueberreichung des Geschenks den Wunsch ausgesprochen, daß die Mannschaften dieses Schiffes mit der Fritzhofsfage bekannt gemacht werden. Diese ist daher vom Kommandanten des Schiffes in leicht verständlicher Form bearbeitet worden und wird als Broschüre, welche auf dem Umschlage eine Abbildung der Fritzhofstatue trägt, unter die Besatzung vertheilt werden. Die Statue selbst findet ihre Aufstellung auf dem Oberdeck des Schiffes vor dem Kommandantenraum und wird bei jeder Indienststellung ihren Platz dort haben.

Die Budgetkommission des Reichstags hat an dem Etat für die Verwaltung des Reichsheeres, wie der hohen erzielene Kommissionsbericht ergibt, insgesamt 10 901 800 Mark gestrichen. Bei den einmaligen ordentlichen Ausgaben sind 2 306 600 Mk. abgesetzt worden. Damit ist namentlich der Neubau verschiedener Kasernen, Garzerhäuser, Magazinsgebäude u. s. w. abgelehnt worden. Auch die Forderungen für die Anstellung eines Versuchsaufstellers am Remontedepot, die Remonten erst im Herbst an die Truppen auszugeben, sind gestrichen. Die Abhebung vom außerordentlichen Etat beläuft sich auf 6 075 700 Mark, hauptsächlich für artilleristische Zwecke. Die Position für die Beschaffung von Handwaffen ist auch um 1,5 Millionen ermäßigt worden.

Der Vorstand des Deutschen Protestantenvereins hat den kürzlich erlassenen, gegen die Rückberufung der Jesuiten sowie gegen den neuen Agendenentwurf gerichteten Aufruf an die Protestanten Deutschlands auch dem Evangelischen Oberkirchenrath zur Kenntniznahme überreicht und in dem Begleitschreiben noch besonders die Bedenken des Vereins gegen die Einführung der neuen Agende vom Standpunkt der evangelischen Landeskirche Preußens aus entwickelt. In dem Schreiben heißt es u. A.: Drei Bedingungen müssen erfüllt sein, ohne welche eine Neugestaltung der Gottesdienstordnung nicht gelingen kann: „erstens darf kein Zweifel obwalten an der Zuständigkeit und Befähigung der Organe, von denen die Feststellung und der Erlaß einer Agende ausgeht; zweitens darf der Inhalt derselben den Geistlichen und Gemeinden nichts zumuthen, was das Gewissen beschweren und die Wahrhaftigkeit gefährden kann; drittens darf eine Agende niemals in dem Sinne als Gesetz erlassen werden, daß jede Abweichung von dem Vorlaut derselben disziplinarisch strafbar erscheint.“ — Das Schreiben weist dann eingehend nach, daß diese Bedingungen bei der Entstehung und bisherigen Vertheilung der neuen Agendenentwürfe nicht erfüllt sind und schlägt: Mit der neuen Agende würde „künftiger Spionage, Demagogik und Disziplinarmisbräuchen Thür und Thor geöffnet und das Ansehen der schon jetzt schwer geschädigten Kirche im Volke vollends untergraben werden. Es bedarf keiner Prophezei, um vorauszusagen, daß, wenn das Werk der Agendenreform in dieser Weise zu Stande kommt, dies eine Erschütterung der Kirche in ihren Grundfesten bedeuten würde.“

England. Gladstone trägt sich ernstlich mit Rücktrittsgedanken. Der Privatsekretär des Ministers hat auf eine Anfrage sich geäußert, die Schrift Gladstones habe in den letzten Monaten, und zwar seit dem Tage, an welchem Gladstone auf dem Bahnhof in Chester ein Viscount in das Auge geworfen wurde, schnell nachgelassen. Der Abgang Gladstones könne nicht mehr lange hinausgeschoben werden. Gladstone habe eine neuliche Audienz bei der Königin benützt, um die wachsenden Schwierigkeiten anzudeuten, die sich der Erfüllung seiner Amtspflichten entgegenstellten.

Frankreich. Der Kaiser von Oesterreich ist am Donnerstag früh in Mentone eingetroffen. Ein Empfang durch die Behörden hat mit Rücksicht auf das Infognito des Kaisers, der unter dem Namen eines Grafen von Hohenhaus reist, nicht stattgefunden. Doch hatte Präsesident Carnot eine Depesche gesandt, die den Kaiser auf französischem Boden begrüßt. Der Kaiser hat sofort dankend erwidert.

Dem „Gaulois“ geht aus Petersburg eine Mittheilung zu, nach welcher tatsächlich eine in diplomatischen Formen unterzeichnete französisch-russische Militär-Abereinkunft besteht. Die Errichtung des russischen Mittelmeergebietes bedeuete die Vollziehung einer Bestimmung dieser Uebereinkunft.

Stussland. Am 5. März wird der Zar eine Reue über die gesammte Petersburger Garnison abhalten. In wenigen Wochen wird die kaiserliche Familie und der Hof nach Livadia in der Krim überfiedeln.

Wie die „Rölnische Zeitung“ aus Petersburg meldet, ist die Behauptung, der Finanzminister habe den russischen Bahnen unterlagt, Vorkommnisse für ihre Bedürfnisse in Deutschland zu machen, völlig unbegründet; im Gegentheil sei bereits ein Lieferungsantrag von 40 Lokomotiven deutschen Fabriken zugegangen.

Das russische Finanzministerium hat eine Kommission zur Untersuchung des nach dem Auslande gehenden Getreides eingesetzt, damit keine Fälschungen durch Beimengung vorgenommen werden können.

Serbien. Der Plan, dem König a. D. Milan durch Ernennung zum Generalinspektor der serbischen Armee eine legitime Stellung zu verschaffen und seinen weiteren Aufenthalt in Serbien zu ermöglichen, scheint am dem Einflusse Russlands zu scheitern. Ausland besteht hauptsächlich auf Milans Abreise. Beim Empfange des serbischen Gesandten Pasitsch soll der Zar zu diesem gesagt haben: „Wie konnten Sie Milan ins Land lassen?“

Äfrika. Die Kabylen haben neuerdings Fahrzeuge spanischer Fischer angegriffen, so daß diese nach Melilla sich zurückziehen mußten.

Aus der Provinz.

Grandenz, den 2. März

— Frühlingslüfte wehten heute wieder, und das Quecksilber stieg Mittags auf 6 Grad R. über Null. Auch die ersten Frühlingsboten sind angekommen; hier wurde heute Verhengerwischer geschürft, und in Dirschau wurden Staare und wilde Gänse beobachtet.

— Der milde Winter hat es an vielen Stellen möglich gemacht, die Frühlingsbestellung durch Pflügen weiter vorzubereiten, als in früheren Jahren. Jetzt ist es nach den „W. L. M.“ die höchste Zeit, die im Herbst etwa verfallene Gabe von Kainit und Thomasmehl auszufahren. Mehr wie diese Düngemittel kommen aber Superphosphat und Chilisalpeter zur Sommerfaat in Betracht. Da wird man vor die Frage gestellt, ob es rathamer ist, den Acker nach Aufbringung des Superphosphats nochmals zu pflügen, zu grubbern oder zu eggen. Nun haben Feldversuche von Professor A. Gjerbati in Ungar. Altenburg nachgewiesen, daß in den meisten Fällen ein ungleich höherer Ertrag erzielt wird, wenn man das bereits im Herbst geackerte Land im Frühjahr nur grubbert und nicht pflügt. Nur wo der Frost das Erdreich gut gelockert hat, ist das Eggen vorzuziehen, und nur ausnahmsweise, bei sehr schweren, bindigen Böden das nochmalige Aekern. Das Superphosphat gelangt durch das Grubbern besser in den Bereich des Wurzelsystems, als wenn es unmittelbar vor der Saat gegeben wird, und kommt dadurch zu erhöhter Wirksamkeit. Leider kommen aus Westpreußen Nachrichten, welche ein starkes Zurückgehen der Saaten befunden.

— Ein ausgedehnter rother Lichtschein am nordwestlichen Himmel gab gestern Abend Anlaß zu der Vermuthung, daß jenseits der Weichsel ein großes Feuer wüthte. Es handelte sich indessen um ein Nordlicht, das auch in andern Gegenden, so in Thorn, Danzig und in Ostpreußen gesehen worden ist. In Ortelshurg wurden sogar die Feuerlöcher geläutet, weil man auch zuerst annahm, es sei in der Nachbarschaft Feuer ausgebrochen. Auch dort überzeugte man sich bald, daß die Erscheinung am Himmel ein Nordlicht sei.

— Die Weichsel ist hier noch etwas gestiegen; der Pegel zeigte heute 1,35 Meter, gegen 1,20 gestern. Bei Chwalowice in Galicien ist nach einer heute hier eingegangenen Depeche das Wasser seit gestern von 2,48 auf 3,20 Meter gestiegen; das Eis ist dort abgegangen.

— Am 17. März findet hier ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung stehen außer einer Anzahl von Wahlen und Rechnungslegungen u. a. die Beschlußfassung über die Vernehmung des Ueberstufes der Kreispartasse für 1893 in Höhe von 16,230 Mk., der auf Vorschlag des Kreis-Ausschusses zur Deckung der schwebenden Schuld für die Chausseebauten in Höhe von 143,600 Mk. verwendet werden soll; ferner die Feststellung des Etats für 1894/95, Anlegung einer Baumschule in Odonin, und verschiedene Wegeangelegenheiten.

— Für die am 16. März anberaumte Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Abnahme der Vereinsrechnung pro 1892/93. Vorlage des Etats für 1894/95. Anstellung der Herren Dr. Ringel und Dr. Niewerth. Finanzstelle. Anträge der Zweigvereine; es beantragen Vollenstationen die Vereine Schurz 4, Reumark 4, Nieder-Hornitzau und Ziegenort 2, St. Ophan, Andel, Reutich, Reutich, Lanten, Gr. Kinsch und Gornsee je 1; Oberstationen die Vereine Schlochan und Schöndel A. je 3, Schöndel B. und Gornsee je 1, Wiehwaagen die Vereine Schlochan 3 und Johannisdorf 1. Vorlage des Herrn Ministers für Landwirtschaft: liegt ein Bedürfnis für ein Gesetz vor, welches, wie in England, Vorschriften für den Vertrieb von Futter- und Düngemitteln enthält und die Veräufschung solcher zep. den Verkauf minderwerthigen Materials unter Strafe stellt? Vorlage der Hauptverwaltung: Besprechung des Termins der Marienburger Distriktschau. Besprechung der Statuten für Vollenstationen und im Anschluß daran Wahl eines dritten Mitgliedes der Verkaufskommission für Vullen. Antrag des Vereins Reumark A auf Aenderung des vorletzten Absatzes des § 5 des Centralverein-Statutes. Antrag des Vereins Schweg auf Einschränkung und gleichmäßigere Vertheilung der Einquartierung. Antrag des Vereins Langenau, betreffend Mißbrandversicherung des Rindviehes, Referent Herr Arndt-Langenau. Antrag der Westpreussischen Herdbuchgesellschaft: Errichtung einer Sektion für Rindviehzucht.

In der General-Versammlung am 17. März kommen folgende Gegenstände zur Erledigung: Naturkräfte im Dienste der Landwirtschaft, Referent Herr Maschinenfabrikant A. Benck-Grandenz. Entwurf eines preussischen Wassergesetzes, Referent Herr Landrath v. Glaserapp-Zuchel. Ueber Alters- und Invaliditätsversicherung. Der Stiefstoff im Dünger, Referent Herr Dr. Hnt-Danzig.

— Beim Remonte- u. Aufkaufgeschäft im Jahre 1893 wurden im Bezirke der 1. u. 2. Remonte-Aufkaufskommission (Ostpreußen) von 10320 vorgestellten Pferden 5298 angekauft. Für den 3. Bezirk Westpreußen, Posen, Schlesien, Theile von Ostpreußen) beläuft sich die Vorstellung von Pferden auf 8992 mit 1110 Aufkäufen.

— Zur Theilnahme an dem diesjährigen Provinzial-Sängerfest in Danzig sind bisher etwa 1100 Anmeldungen von Sängern eingegangen.

— Die Vorstellungen des Dresdner Ensembles im Stadttheater beginnen erst am Donnerstag, den 8. März, mit Paul Lindaus „Gräfin Lea“ die Hinauschiebung des Beginns der Vorstellungen erklärt sich daraus, daß die Dresdener in mehreren Städten so gut gefallen haben, daß sie länger bleiben mußten, als beabsichtigt war.

— Im Circus Blumenfeld-Goldkette trat gestern Abend Zrl. Elja Beth zum ersten Male als Parforce-Reiterin auf und errang Beifall. „August der Dumme“ produzierte sich wieder als tüchtiger Dreifeur; diesmal lies er den Mausel, „Mingo“ die ganze Scala der Freiheitsdresdur durchmachen. Der Jockeyreiter Herr Manzon wurde mit rauschendem Beifall empfangen, und seine trefflichen Leistungen riefen wiederholt gleichen Beifall hervor. Großer Anserkennung erfuhr sich auch der Jockeyreiter Herr Jules, dessen Saltomortales zu Pferde durch kleine und große Reizen hindurch berechtigtes Staunen erregten. Die Entreekomit der Clowns Frigye und Ostar rief stürmische Heiterkeit hervor.

Danzig, 1. März. Der Entwurf zum städtischen Haupt-Haushaltsetat für 1894/95 ist vom Magistrat nunmehr der Stadtverordneten übermittle worden. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6405000 Mk. ab (gegen 4279000 im Vorjahre). Der Mehrbetrag entfällt vornehmlich dadurch, daß 1875000 Mk. für Bauten eingestellt sind, die aus der Anleihe bestritten werden. Ferner ist ein Baarbestand von 400000 Mk. eingestellt, der sich am Schlusse des noch laufenden Etatsjahres voraussichtlich ergeben wird. Davon sollen 325000 Mk. zur Deckung der laufenden Ausgaben des nächsten Etatsjahres herangezogen werden. Die Gemeinde-Einkommensteuer ist nach den Erfahrungen dieses Jahres um 22000 Mk. niedriger in Ansatz gebracht als im letzten Etat, und zwar mit 1322500 Mk.

Die hiesigen Polen werden in den Osterfeiertagen gleichfalls eine Kosciuszko-Feier veranstalten.

n Kulmsee, 1. März. In der letzten Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik, welche am 17. September begann und am 6. Januar beendet wurde, wurden 2484320 Centner Rüben verarbeitet. Das für die Fabrik mit Rüben bebaute Areal betrug 15200 Morgen, die Ernte davon im Durchschnitt 163 Centner pro Morgen, gegen 140 Centner im Vorjahre. Der Zuckergehalt der Rüben war besser als im vergangenen Jahr, die Polarisation ergab im Durchschnitt der ganzen Kampagne 14,64 Prozent Zucker gegen 13,25 pCt. im Jahre vorher. Den Rübenlieferanten wurden bisher 1,05 Mk. für den Centner Rüben gezahlt, und es ist noch eine Nachzahlung sowie eine Dividende in Aussicht genommen. Außerdem gewährt die Fabrik den Rübenlieferanten 49 Prozent vom Gewicht der Rüben an Schnitzeln gratis und frachtfrei zurück und bezahlt die sämtlichen Rübenfrachten.

o Straßburg, 1. März. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die neu gewählten Mitglieder, die Herren Dr. Duehl und Watter, durch den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Frommer eingeführt und verpflichtet. Die Regierung hat der Stadtverwaltung aufgegeben, für die drei Rellierkassenräume der Stadtschule, die in keiner Hinsicht den Anforderungen entsprechen, schleunigst Ersatz zu schaffen. Im weiteren erbietet sich die Regierung, für den notwendigen Anbau ein Gnadengeschenk zu erwirken, falls die Kommune sich zur Zahlung einer bestimmten Summe verpflichtet. Nachdem Herr Dr. Duehl sehr warm für die Ausführung des Planes eingetreten war, beschloß die Versammlung, dem Beschlusse des Magistrats entgegen, den noch näher festzulegenden Betrag zu bewilligen, wenn die entsprechende Beihilfe aus dem Central-Schulbaufonds gewährt wird. Der Anbau dürfte nach dem Vorschlage 20000 Mk. kosten. — Eine große Anzahl hiesiger Kaufleute und anderer Interessenten hat eine Petition um Erlangung einer Hauptzollkammer in einem russischen Grenzorte an den Reichstag gerichtet, damit die Waaren von dort direkt bezogen werden können.

o Königsberg, 1. März. Das Gut Dölkus ist in den Besitz des Herrn Paul Senst aus Lichau übergegangen.

*** Posen, 2. März.** (Telegr.) Das polnische Provinzial-Wahlkomitee stellte für Meseritz-Vomst den Probst Szymanski-Dombrowski auf.

Posen, 1. März. Heute fand die zweite Plenarsitzung des polnischen Landwirtschaftlichen Centralvereins statt. Es wurde eine von mehreren Vereinsmitgliedern eingebrachte Erklärung gegen den russischen Handelsvertrag angenommen, ferner eine Erklärung, daß mit allen Kräften auf die Ermäßigung der Eisenbahntarife für landwirtschaftliche Produkte jeder Art, für Futter, künstliche Düngemittel, sowie für Vieh und Spiritus, wenigstens auf die Erhaltung bezw. Erweiterung der Staffeltarife für obige Gegenstände hinzuwirken sei.

Verschiedenes.

— [Eine furchtbare Muththat.] In früher Morgenstunde wurde am letzten Donnerstag in der Stiegliserstraße zu Lichterfelde unweit der Kaserne des Garde-Schützenbataillons in einer großen Muththat auf dem Straßendam der Buchhalter Adolf Dethloff todt aufgefunden. Etwa 20 Schritte davon nach dem Potsdamer Bahnhofe zu lag die Leiche des Gärtners Aug. Kurz, gleichfalls in einer Muththat, die sich über die ganze Straße erstreckte. Bei Dethloff entdeckte man einen Schnitt im linken Oberschenkel, der vom Knie bis an den Leib reichte, bei Kurz einen Stich in den Unterleib. Weitere Nachforschungen ergaben, daß Dethloff und Kurz mit dem Kutscher bezw. Gärtners Helbig, während der Nacht in einem Wirthshaus gegenüber der Kaserne Karten gespielt hatten. Dabei soll ein kleiner Streit entstanden sein. Dethloff und Kurz verließen die Wirthschaft etwa gegen 4 Uhr morgens, gleich nach ihnen entfernte sich Helbig. Dieser Umstand lenkte den Verdacht der Thäter auf Helbig, der denn auch nach dem Amtseingangs gebracht wurde. Trotzdem sich an seiner Kleidung Blutflecke befanden — namentlich auch an der Weste — so will er dennoch von der That nichts wissen. Er giebt an, daß er nach dem Verlassen des Kutscher Lokals auf der Straße einen Schlag auf den Kopf erhalten habe, ohne zu wissen, von wem; dann sei er hilflos und davongelaufen. Von den beiden andern habe er Niemand gesehen. Die Behörde bezweifelt die Richtigkeit dieser Aussage, hat aber seine Theilnahme an der Muththat noch nicht feststellen können, da das Messer, mit dem Dethloff und Kurz bearbeitet worden sind, noch nicht aufgefunden ist. Die beiden Ersthörenden, die den Tod durch Verblutung gefunden haben, sind nach der Leichenhalle des Friedhofes gebracht worden. Helbig ist etwa 30 Jahre alt und von kleiner, schwächlicher Gestalt. Der Buchhalter Dethloff erfreute sich bei seinen Vorgesetzten des größten Vertrauens, und wird als ein durchaus verträglicher Mensch geschildert, der jeden Streit zu vermeiden suchte. Er hinterläßt eine Wittve und einen Knaben von 10 Jahren. Bei Dethloff wurden mehrere hundert Mark und eine Uhr gefunden; auch Kurzs Leiche war nicht beraubt worden, so daß die Möglichkeit, daß ein Raubmord vorliegt, vollkommen ausgeschlossen ist. Der Kutscher Helbig erklärte, Helbig habe unmittelbar nach Dethloff und Kurz das Lokal verlassen. Nicht zwei Minuten waren verfloßen, seitdem die Leute die Straße betraten, als Helbig laute Hilferufe auf der Straße hörte. Er trat aus dem Hause, konnte aber nichts sehen, da es sehr dunkel war, und ging wieder in das Lokal zurück. Bald darauf verurtheilten die Hilferufe. Die tödlichen Wunden sind den beiden Opfern anscheinend mit einem Gärtners Messer beigebracht worden, und Helbig ist nicht nur Kutscher, sondern auch Gärtners, was ihn noch mehr belastet.

— Die gerichtliche Leichenschau der Leiche des alten Dethloff hat ergeben, daß seine Tochter, Frau Körber, den Tod ihres Vaters nicht direkt verschuldet hat. Frau Körber hat, wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, ihren Vater

schon als Leiche vorgefunden und ihm dann erst, in der Absicht, den Todesfall zu einem Raubmord gegen ihren Mann zu benutzen, den mit Essigäther getränkten Schwamm auf den Mund gedrückt. Frau Körber wird also nicht wegen fahrlässiger Tödtung, sondern nur wegen wissentlicher falscher Anschuldigung gegen ihren Ehemann zur Verantwortung gezogen werden.

— Der Reichstagsabgeordnete Alwardt wird am 6. März aus der Strafanstalt in Plöthen entlassen werden. Am Abend werden die Berliner Antisemiten in den „Germaniasälen“ eine Volksversammlung veranstalten, in der Alwardt als Redner auftreten soll. Auch auf dem am 10. März stattfindenden Stiftungsfeste des Berliner „Deutschen Antisemitenbundes“ soll Alwardt als Hauptredner auftreten. Einige Tage später wird Alwardt sodann wieder mit Agitationsreisen beginnen und zunächst in Eis leben sprechen.

— So gut die Luft von Abbazia ist, so schlecht ist dort das Trinkwasser. Eine ganz besondere Eigenschaft des dortigen Wasserleitungs ist die, daß sie zeitweilig — Salz- wasser giebt. Es sind ja nur Tiefquellen gefast, welche auf dem Meeresgrunde hervorkommen und manchmal wird — namentlich nach Stürmen — statt des süßen Quellwassers Meerwasser gepumpt. Nun aber ist ein für alle Male gegen solche unliebsame Ueberraschungen Vorkehrung getroffen, und die deutsche Kaiserin wird in Abbazia echtes Wiener Hochquellwasser trinken, welches für sie in besonderen Cisternenwaggons hingenommen werden wird, damit nicht auch sie eines schönen Tages ihren Kaffee — versalzen finde, wie es vor gar nicht langer Zeit dem jungen König Alexander von Serbien gegangen ist.

— [Druckfehlerentwurf.] (Aus einem Romane.) . . . Und so fand endlich unser Held nach einer langen, vergeblichen Jagd nach dem Glück, am Busen seines vielgeliebten Weibes einen stillen, ruhigen Hafen. (Z. 11.)

— (Aus dem Kaiserhof.) Einem Soldaten war die Nacht am Stiefel ein wenig geplatzt; sofort sah es das scharfe Auge des Unteroffiziers: „Sch glaub' gar“, ruft er dem Soldaten zu, „der Kerl will hier die Kneippkur gebrauchen!“ Z. 17.

Neuestes. (Z. 2.)

— Berlin, 2. März. Der Kaiser und die Kaiserin wollen auf einem Ausfluge von Abbazia nach Venedig mit dem italienischen Königspaare zusammenkommen. Der Fürst von Bulgarien wird Ende März mit seiner Gemahlin ebenfalls nach Abbazia kommen.

Berlin, 2. März. Im Reichstage kommt bei der Verhandlung des Militäretats bei dem Titel Gehalt des Kriegsministers der Abg. Debel auf den Spielerprozeß in Hannover zurück und meint, die Verschwendungssucht und die Spielwuth nehme im Offizierskorps beständig zu. Die ehrengerichtlichen Urtheile fielen gegenüber dem am Spielerprozeß Theilgenommenen milde aus, während in anderen Fällen ein anderer Maßstab angelegt, auch nach der politischen Gesinnung getheilt werde. Darauf erwiderte der Kriegsminister, der hannoversche Spielerprozeß gehöre nicht vor den Reichstag. Die Militär-Rechtschule in Hannover fördere die Spielsucht nicht. Die kaiserliche Kabinettsordre gegen den Zugs und der Verschwendung der Offiziere werde in der Armee streng befolgt. Der Minister widerlegt Behauptungen Debel's betreffs des ehrengerichtlichen Verfahrens. „Wir haben ein Interesse daran zu erfahren, ob die eintretenden Soldaten giebenvolle Sozialdemokraten sind, gleichgiltig ist uns dabeiob sie gelegentlich sozialistische Versammlungen besucht haben.“

— Berlin, 2. März. Bei der fortgesetzten Verhandlung des Marineetats bittet bei dem Kapitel Reichsmarinameister der Abg. Müller-Sagan (Hr.) um Anstundt über den Unfall auf der „Brandenburg“. Staatssekretär im Reichsmarinameister soll man erklärt, derartige Vorfälle kämen leider vor, ohne daß man die Marine dafür verantwortlich machen könne. Eines habe jedoch bei der „Brandenburg“ gefehlt, eine Sicherung, und dieser Mangel habe das Unglück herbeigeführt. Die Zeichnung, welche von dem Erbauer des Schiffes, der Privatwerft „Vulkan“, vorgelegt worden sei, habe diese Sicherung anzuweisen, man dürste daher annehmen, daß diese „unmöglichbare“ Sicherung auf dem Schiff thatsächlich vorhanden sei; wüßten wir nicht, wie der „Vulkan“ bei seinen reichen praktischen Erfahrungen sich eines solchen Unterlassungs schuldig machen konnte. Ein abschließendes Urtheil lasse sich erst nach den Ergebnissen der eingeleiteten gerichtlichen Verhandlung fällen.

K Berlin, 2. März. Die Kommission für den russischen Handelsvertrag wird unter dem Vorsitz des Abg. Hammacher tagen.

R Berlin, 2. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt zuverlässig, daß an Stelle des Doppelwährungsmanns Graf Mirbach, Otto Wülfing, Münchengladbach in die Währungs-Umfragekommission berufen worden sei.

* Berlin, 2. März. Im Abgeordnetenhaus wird die Besprechung der gestrigen Forderungen des Centrums fortgesetzt, sowie die Frage des polnischen Leses- und Schreibunterrichts behandelt. Gegenüber dem Abg. Neubauer (Pole) erklärte der Kultusminister, daß in Westpreußen kein polnischer Schreib- und Lesunterricht eingeführt wird, da ja dort kein polnischer Religionsunterricht besteht.

r Berlin, 2. März. Die Kommission für die Landwirtschaftskammern lehnte das von der Regierung vorgeschlagene System der Unterverbände ab.

Die erste Lesung der Vorlage ist beendet; die zweite Lesung ist für den 7. März anberaumt.

Danzig, 2. März. Getreidebörse. (Z. D. von S. v. Morstein.)	Markt	Termin April-Mai	110
Weizen (p. 745 Gr. Du.)	unverändert.	Termin	85,50
Umsatz 100 To.		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt u. weiß	131-133	freien Verkehr	106
hellbunt	129	Gefälle gr. (600-700 Gr.)	136
Termin hochbunt u. weiß	114	fl. (625-600 Gr.)	115
hellbunt	111	Häfer inländisch . . .	135
Termin z. f. 3. April-Mai	135	Erbien	150
Termin	125,50	Termin	90
Regulirungspreis z.		Rüben inländisch . . .	205
freien Verkehr . . .	131	Robuster inl. Rend. 88%	
Roggen (p. 714 Gr. Du.)		rubig	12,55
inländischer	106-107	Spiritus (s. loco) pr. 10000	
russ.-poln. z. Termin	86	Liter % (contingentiert)	49,50
Königsberg, 2. März. Spiritusbörse. (Telegr. Dep. von Portatus u. Grothe, Getreide- und Woll-Kommissions-Gesellschaft) per 10000 Liter % loco konting. Mt. 49,75		nichtkontingentiert	30,00
Geld, untonting. Mt. 30,25 Geld.			

Berlin, 2. März. Getreide- und Spiritusbörse. Weizen loco Mt. 134-145, per Mai 143,50, per Juli 145,25. — Roggen loco Mt. 119-124, per Mai 125,50, per Juli 126,75. — Hafer loco Mt. 134-177, per Mai 132,75, per Juli 132,25. — Spiritus loco Mt. 31,20, per Mai 36,40, per Juni 36,80, per August 37,50. Tendenz: Weizen fester, Roggen fester, Hafer matter. Spiritus fest. Privatdiskont 1% %. Münfsche Noten 220,70.

Cheviots und Belours All à 4.45 Pig. per Meter versenden jede beliebige Meterzahl an Sebermann Erstes Deutsches Tuch-Versandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Depot. Muster umgehend franco.

Es werden predigen:
Evangel. Garnisonkirche. Sonntag, den 4. März, um 8½ und 10 Uhr Gottesdienste, Divisionspfarrer Dr. Brandt.
In der evang. Kirche. Sonntag, den 4. März (Lektüre), 10 Uhr: Hr. Erdmann. 4 Uhr: Passionsbibel-Stunde. Vikar Meyer.
Donnerstag, den 8. März, 6 Uhr: Hr. Erdmann. 7 Uhr ab in Eichenkranz Hr. Ebel.
Nachden. Sonntag, den 4. März, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Nachwalde. Mittwoch, den 7. März, Nachm. 5 Uhr, Passionsgottesdienst in Nachden. Kallinowski, Hr.
Planken. Sonntag, den 4. März cr., 10 Uhr Vorm. Andacht: Hr. Gehrt. **Nachden.** Sonntag, den 4. März cr., 3 Uhr Nachm., Andacht: Hr. Gehrt. **Offizieren.** Sonntag Lektüre, 10 Uhr Vorm.: Hr. Diehl. **Sachver.** Sonntag Lektüre, 4 Uhr Nachm.: Hr. Diehl.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter Anna mit dem Architekten Herrn Otto Dietrichkeit beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. (604)
St. Eylan, im Februar 1894.
S. Schwarz nebst Frau Caroline geb. Majewski.

Avis!
Zu dem am 10. März cr. im schwarzen Adler stattfindenden Ball des Kaufmännischen Vereins stelle ich den hochgeehrten Gästen meinen Omnibus zur Verfügung. Abends 7½ Uhr Abfahrt vom Getreidemarkt, Nachts von 12 Uhr ab vom schwarzen Adler. Vorherige Bestellung erwünscht. (757)
Kamrowski, Amtsstr. 20.

Weizen- u. Roggenstroh
zum Breiten oder fertig gepreßt, kauft **Louis Tornack.**
Magdeburg. (713)

Suche schnellig **gut erhaltene Möbel** zu einigen Zimmereinrichtungen, gleichviel welche Stücke. Offert. briefl. unter Nr. 676 an d. Exped. d. Gesellschaften erb.

Vin zurückgekehrt.
A. Uhl jr.
prakt. Thierarzt,
Grabenstraße Nr. 21.

Eine tüchtige Schneiderin bittet um Beschäftigung in und aus dem Hause Unterthornerstr. 10, Hof.
Nach den Osterfeiertagen werde ich in Strassburg und Neumarkt Wpr. einen **Tanzkursus** beginnen. Meldungen hierzu nehmen die Herren Fr. Rich. und Dr. Fr. er freundlichst für mich entgegen. (601)
Botschaftsamt
Unger, Wiewe.

Concurs-Lager-
Ausverkauf.

Das zur Goldmann'schen Concursmasse gehörige Wäsche- und Kurzwaaren-Lager wird täglich zu billigen Preisen ausverkauft.

Mittwoch u. Sonnabend Vormittags bleibt der Ausverkauf geschlossen. (750)

Frische Sendung
echt russischer Boubon eingetroffen. (758)
A. Flach, Graudenz,
Marienwerderstraße 50.

— Gänzlich —
Tapeten-
Ausverkauf.
25 pCt. unterm Einkauf.
Mustertafeln franko.
L. Hunzinger
Rangstraße Nr. 9. (743)

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Toppfen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Federwehrtuchen, Villard-Chaisen- und Libre-Tuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko — jedes beliebige Maass — zu Fabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waare. (8795)

Zu 2 Mark 50 Pfg. Stoffe — Zwirnburkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karriert, alatt und gestreift.
Zu 4 Mark 50 Pfg. Stoffe — Lederburkin — zu einem schweren, guten Durkinanzug in hellen und dunkeln Farben.
Zu 3 Mark 90 Pfg. Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.
Zu 7 Mark 50 Pfg. Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern, karriert, alatt und gestreift.
Zu 3 Mark 50 Pfg. Stoffe — Voden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Jacke in grau, braun, frostdarun etc. etc.
Zu 5 Mark 50 Pfg. Stoffe — Velour-Burkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karriert, glatt und gestreift.
Zu 5 Mark Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzuge.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Burkin, Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.
H. Ammerbacher, Fabrik-Depot
Augsburg.

Dampfmaschinen-Anlagen
bewährter und bester Konstruktion (6293)
sowie Umbau alter Dampfmaschinen
Erhöhung von Leistung und Nutzeffect, führt aus
A. Ventzki, Graudenz.

Zweischariger Stahlzug mit Differential-Räderstellung

„Genial“

Vollkommenster aller existirender Systeme.

In reichster Auswahl:
Ringelwalzen einfach u. doppelt ein- u. dreitheilig
Cambridgewalzen
Schlichtwalzen
Preise billiger als die der Konkurrenz.

Act.-Ges. H. F. Eckert,
Filiale Bromberg.

Ein fast neuer eleg. Kinderwagen zu verkaufen Marienwerderstr. 52. (746)

Radirearbeiten sowie alle Reparaturen a. Wagen werden sauber und billig ausgeführt.
Mrozowski, Grabenstr. 22. (673)

Saat-Kartoffeln.
Richter's
Deutsch. Reichskanzler
Paulson's Simon
Sutton's Magnum bonum
sehr ertragreiche haltbare Sorten, garantiert reine Saat, sind verkäuflich in
Böslershöhe bei Graudenz.

Dillgurken
Sauerkohl
Gute Kocherbsen
empfiehlt (773)
T. Gedder, Tabakstraße 5.
Ein gut erhaltener **Flügel**, der sich auch als **Orgel** gut eignet, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Tabakstraße 24. (641)

Meisina-Äpfelchen
prima hochrotte, aromatische, süße Frucht, Postford M. 2,75,
Catani-Blutorangen
von dunkelrother Farbe, rothfleischig und aromatisch süß, Postford M. 3,50, offerirt (737)
B. Krzywinski.

Zieh-Harmonika!
Umsonst
nicht, aber für nur 6 Mark gegen Nachnahme, versende eine hochfeine große Concert-Zug-Harmonika mit 10 Tönen, 2 Registern, 2 Bösen, 2 Doppelbälgen und daher weit ausziehbar. Schöne zum Selbsterlernen wird umsonst beigegeben, wodurch Jedermann das Harmonispielen in 8 Tagen leicht erlernen kann. Verpackung und Porto 75 Pf.
H. Schuchardt, Herforn
Harmonika-Fabrik. (704)

Heute Sonnabend:
Bockbier-Ausstoß
(663) in
W. Sommer's Brauerei!

Sonntag, den 4. d. M.:
Bockbier-
Ausstoß
wozu ergebenst einladet
J. Klein,
Nehdenerstraße.
(664)

Salvator-
Bockbier
in Gebinden u. Flaschen
empfiehlt
Franz Hoepfner,
Bierverlag,
Mauerstraße Nr. 14.

Tannene Leiterbäume
Tannene Schubstangen
Eigene Reihfeln
Birkene Reihfeln
Eigene beidseitige Pfähle
Eigene Drahtzaunpfähle
offerirt billigst in großer Auswahl
Dampfabwerk Malschütz.
Ernst Hildebrandt. (618)

Avis!
Die beliebten Holländer (738)
Austern
treffen heute bestimmt ein. Der Preis bleibt unverändert derselbe außer dem Kaufe wie auch in meiner Weinhandlung M. 2,00 p. Dbd.
B. Krzywinski.

Ein noch gut erhalt. Sopha ist billig zu verkaufen Langestr. 4, 1 Tr. (671)

Crém-Albiss
per Pfund 60 Pfg., offerirt (759)
A. Flach, Graudenz,
Marienwerderstraße 50.

Gledziwibeln verkauft
S. Goerb, Hofgarten bei Mischke.

Russische
Maier-Mattiesheringe
per Stück 20 Pf., Postcollo M. 4,50,
Holl. Heringe
nur milchne, zartweiss und fettlos, per Stück 10 Pf., Postcollo M. 3,00, offerirt (739)
B. Krzywinski.

3000 Ctr. Kartoffeln
— Alles — sehr ertragreich, sehr dauerhaft und besonders schmackhaft, verkauft Dom. Richman ver Schöne zur Saat oder als Speisekartoffeln.

OTTO HERZ & CO.
Frankfurt a. M.
Sollt man nicht
bestenfalls
fabrika

Allein-Verkauf
der Schuhwaaren von Otto Herz u. Co., Frankfurt a. M., nur bei
J. Ascher,
Herrenstraße 27.
Sämtliche Neuheiten der Saison in Damen- u. Herrenschuhen, v. den einfachsten bis zu den elegantesten, sind eingetroffen.

Verloren, gefunden, gestohlen.
10 Mark Belohnung.
Eine Uhr mit Kette und 3 Ringen am 28. v. Mts. bei Klobitz verloren. Näheres beim Gasthauswirt dafelbst. Finder erhält obige Belohnung. In d. Exp. des Gesell. abzugeben. (611)

Gefunden
ein Stück weisses Zeug in d. Kgl. Forst-Revier Holz. Dasselbe ist gegen Erstattung der Unkosten von mir abzugeben.
Anders Sadra

Seradella
empfiehlt **C. F. Piechottka.**
Verne,
Versammlungen,
Vergnügungen.

Dienstag, den 6. März,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Loge:
Vortrag
der Frau Clara Mache
über die Krankheiten des weiblichen Geschlechts. (771)
Nur Damen haben Zutritt.
Eintrittskarten zu 30 Pf. und für reservierten Platz zu 50 Pf. sind in der Conditorei des Herrn Giffow und bei Herrn B. Meißner, Markt 10, zu haben. Mitglieder d. Vereins f. naturgem. Lebensweise erhalten Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise bis Montag Abend bei G. Falkowski, Tabakstr. 15/16.

Arbeiter - Sterbekassen - Verein.
Befürs. Bekanntmachung einer wichtigen Entscheidung der Aufsichtsbehörde, betreffend die Beerdigungsfähigkeit einiger Mitglieder, fordern wir hiermit die Vereinsmitglieder, aber nur solche und keine Kinder, auf, bei der Eingabe am 4. d. Mts. um 4 Uhr Nachm. möglichst zahlreich zu erscheinen. (756) Der Vorstand.

Tivoli.
Sonntag, den 4. März:
Großes Concert
(66) **Nolte.**

Circus
Blumenfeld & Goldkette
Graudenz.
Sonnabend, den 3., bleibt der Circus geschlossen. (666)
Sonntag:
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 5 Uhr, Abends 8 Uhr.
Die Direction.

Culmsee.
Haberer's Concert-Saal.
Sonnabend, den 3. März 1894:
Einmaliges Concert
der
Leipziger Quartett-Sänger
Semada-Ensemble.
Anfang 8 Uhr. (611)
Näheres die Tageszettel.

Flora.
Sonnabend, den 3. März 1894:
Tanzkränzchen.
(767) **A. Grün.**

Eichenkranz.
Jeden Sonntag
Tanzkränzchen. (598)

Tusch.
Sonntag, den 4. d. Mts.:
Großes Tanzkränzchen
mit Maskenaufzügen.

Stadt-Theater in Graudenz.
Donnerstag, den 8. März cr.:
Erstes Dresdner Gesamt-Gastspiel unter Leitung des Hrn. A. Bernhardt
Gräfin Lea
Schauspiel in 5 Akten von P. Lindau.
Vom 8. bis 8. März in Herrn Giffow's Conditorei zu bekannten Preisen. (721)

Danziger Stadt-Theater.
Sonnabend. Bei ermäßigten Preisen. Aus eigenem Recht. Vaterländisches Schauspiel von Wichert.

Wilhelm-Theater in Danzig.
Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.
Wochentags 7½ Uhr. Sonntag 4 u. 7 Uhr
Gr. intern. Specialit.-Vorstellung
mit täglich wechsl. Repertoire.
Nur Artisten ersten Ranges.
Jed. 1. u. 16. jed. Monats

Vollst. neues Künstler-Ens.
Fr. d. Pl. u. Weit. f. Anschlagsplaf. Raffend. 1. Stunde v. Weg. d. Vorst. Täglich nach beendeter Vorstellung
Orch.-Frei-Concert i. Tunnel Rest.
Rendez-Vous sämtl. Artisten.

Der Aufenthalt d. Handlungslehrlings
Wladyslaw Baranowski
aus Thorn ist mir zu erfahren erwünscht. Bitte um Auskunft. Vorz. vergütet. (735)
H. Baranowski, Thorn.

Heute 3 Blätter.

Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 25. Sitzung vom 1. März.

Das Haus tritt in die zweite Verathung des Kultusgesetzes. Bei dem Ausgabentitel: Minister bemerkt Abg. Bachem (Centr.): Während die evangelische Kirche betriebsmäßig die Vermögensverwaltung eine gesetzliche Regelung erhalten hat, die allen ihren Wünschen entspricht, hat die katholische Kirche dagegen ein Vermögensverwaltungsrecht, das ihr gegen ihre Stimme, gegen ihren Willen und gegen die offiziellen Verlautbarungen ihrer Bischöfe aufgedrängt ist. Während ferner Niederlassungen von Diakonissen ohne Weiteres geschlossen werden können, bedürfen die katholischen barmherzigen Schwestern, die doch dasselbe wie die Diakonissen wollen, einer Genehmigung für eine Niederlassung, und diese Genehmigung wird oft sehr verzögert. Ferner kann jeder katholische Orden ohne Weiteres sofort aufgehoben und das Vermögen desselben in Verwahr genommen werden. Dann sind noch eine Menge katholischer Kirchen im Besitz einer ganz geringen Anzahl von Altkatholiken, während die Katholiken einen Kirchenmangel haben.

Die Leistungen des Staats für evangelische kirchliche Zwecke sind ganz bedeutend gestiegen und man hätte doch mindestens die Gehälter der katholischen Geistlichen denen der evangelischen anpassen sollen. Aber es sind für die evangelischen Kirchenzwecke noch besondere Fonds geschaffen worden, so ein Fonds von 200 000 Mark für die Wittwen und Waisen der Geistlichen (Heiterkeit rechts), natürlich nur der evangelischen, dann ein Fonds zu Vikariats-Einrichtungen der evangelischen Kirche und noch andere. Wir haben eine Summe von 10 Millionen Mark für einen evangelischen Dom in Berlin bewilligt, da wäre es doch nur gerecht, wenn auch für die Kirchennoth der Katholiken in Berlin etwas gethan würde. Ich komme nun zu den Verwaltungen. Die Volksschulinspektion über evangelische Volksschulen liegt ausschließlich in den Händen der evangelischen Geistlichen, während dies bei den katholischen Volksschulen nicht der Fall ist. Was die Kreisinspektion anlangt, so haben wir ganze Provinzen, wo die Kreisinspektion ausschließlich von protestantischen Geistlichen im Nebenamt versehen wird. Ueberhaupt werden 845 Kreisinspektionen von evangelischen Geistlichen im Nebenamt verwaltet, während nur 50 katholische Geistliche im Nebenamt Kreisinspektionen sind. Es giebt nur drei katholische Schulräthe, wo die katholische Bevölkerung ganz überwiegend ist. Von den 36 Regierungspräsidenten in Preußen sind nur 2 katholisch und von den Oberpräsidenten ist keiner katholisch; beim Kultusministerium sind von den 40 Räten nur 4 katholisch, sonst sind dort sämtlich Evangelische, Minister, Unterstaatssekretäre und Direktoren, also werden die katholischen Angelegenheiten fast ausschließlich von Protestanten bearbeitet. Das kann kein Zufall sein. An der mangelnden Intelligenz und Energie der Katholiken kann dies nicht liegen, denn darin sind wir sämtlichen anderen Einwohnern ebenbürtig. Wir haben ein Recht, auf Abhilfe zu drängen und eine solche Abhilfe kann nur von oben erfolgen, wenn man dort sagt: Wir legen Werth darauf, daß Katholiken nicht zurückgesetzt, sondern zu den Vornehmsten herangezogen werden. Es ist eine Thatsache, daß die katholischen Beamten vorwärts kommen, die protestantischen Frauen haben und ihre Kinder protestantisch erziehen lassen. Ein gläubiger Katholik kann nicht emporkommen. Eine entchiedene Abhilfe auf dem Gebiete der Imparität kann nur allmählich eintreten. Man muß mehr katholische Regierungsfunktionäre anstellen, man muß katholische Schulräthe einsetzen und den katholischen Geistlichen das Kreisinspektorenamt übertragen. Dann muß vor Allem die katholische Abtheilung im Ministerium wieder eingerichtet werden. (Lebhafter Beifall im Centrum. Bischof rechts.)

Minister Dr. Voss: Der Vorredner hat ein so reichhaltiges Menu vorgebracht, daß ich nicht auf Alles eingehen kann. Der Grund, daß in gemischten Ländern eine Imparität zwischen Katholiken und Evangelischen besteht, liegt nicht an der Regierung, sondern an den Katholiken selbst (Widerpruch). Die Regierung sieht bei der Besetzung der Stellen nur auf die Tüchtigkeit, nicht auf die Konfession. Uebrigens haben wir auch eine Distrikts-Regierung, an der nur katholische Schulräthe sind, die auch evangelische Angelegenheiten behandeln. (Hört! hört!) Die gegen die Parität aufgestellten Zusammenstellungen sind nur mechanisch, wir kennen aus evangelischen Kreisen ebenso bittere Klagen über Imparität, wie aus katholischen Kreisen und ich bin bemüht, nach Recht und Gerechtigkeit zu entscheiden. Eine katholische Abtheilung im Kultusministerium einzurichten, halte ich nicht für gut; es handelt sich um Fragen, die meist vom rechtlichen Standpunkt aus behandelt werden müssen und ich kann speziell konfessionelle Angelegenheiten ja an einen katholischen Deputierten wenden. Was das Vermögensverwaltungsrecht anlangt, so giebt es auch viele treue Katholiken, die damit zufrieden sind, und außerdem bietet das Gesetz selbst die Möglichkeit, allen Wünschen gerecht zu werden. Es handelt sich bei diesem Gesetz um eine reine Zweckmäßigkeitsfrage, die das katholische Gewissen irgendwie bedürfen könnte. Was die Verzögerung der Genehmigung katholischer Ordensniederlassungen anlangt, so nimmt das Verfahren naturgemäß einige Zeit in Anspruch, da ein solcher Antrag an den Minister des Innern und an mich kommen muß. Aber die Regierung ist den Orden in Bezug auf Niederlassungen sehr entgegenkommend, und das erkennen die Orden auch selbst an.

Was würden Sie (Centrum) sagen, wenn Jemand sagte: die katholischen Bischöfe bekommen so große Gehälter und die Generalsuperintendenten nur vergleichsweise geringe. (Sehr richtig! rechts.) Damit will ich nicht sagen, daß die Bischöfe zu hohe Gehälter bekommen, im Gegentheil, diese Zuschüsse sind angemessen, da ja auch der Episkopat in der katholischen Kirche eine ganz andere Stellung einnimmt, als in der evangelischen Kirche. Aber bei der Bemessung der Zuschüsse zu den Pfarrstellen kann man doch unmöglich außer Acht lassen, daß die katholischen Geistlichen das Elbistat haben. Zum Schluß noch bemerke ich: Ich bin gern bereit, die Parität und den Frieden unter den Konfessionen aufrecht zu erhalten, aber ich bin an das Gesetz gebunden und auf eine mechanische Parität kann ich mich nicht einlassen. (Beifall rechts.)

Abg. Seyffardt (nl.) bemerkt: Es sei seiner Ansicht nach ganz angebracht, daß die Kreisinspektoren technisch gebildet seien, doch seien in letzter Zeit einige Verfügungen erlassen, mit denen er nicht ganz zufrieden sei. Es existire eine Verfügung, nach der die Kinder schon nach einer weniger als achtjährigen Schulzeit aus der Schule entlassen werden können. Ferner müsse er die Verfügung tadeln, wonach evangelische Theologen ohne Fachkenntnisse das Rektorexamen machen können, während dies sonst nur nach einer dreijährigen praktischen Thätigkeit möglich sei.

Minister Voss: Die Voraussetzung letzterer Verfügung war, daß kein ungeprüfter Lehrer zum Unterricht zugelassen wird. Ich habe allerdings die Mittelschullehrerprüfung den Theologen erlassen, dagegen müssen sie vorher ihre anderweitige praktische Thätigkeit und ihre Befähigung nachweisen. Eine Verfügung, welche die Schulzeit abkürzt, habe ich nicht erlassen, da ich die achtjährige Schulzeit als Regel aufrecht erhalten wissen will.

Abg. Danneberg (Centr.) meint: Die Katholiken müßten verlangen, daß sie eine Vertretung durch alle Instanzen hätten. Ein evangelischer Rath kann gar nicht beurtheilen, wie segensreich z. B. Ordensbrüder in großen Arbeiterdistrikten wirken können. Bedauerlich sei die Erklärung des Ministers, daß an

die katholische Abtheilung nicht mehr gedacht werden könne. Die Intentionen des geistreichen Königs Friedrich Wilhelm IV. seien in dieser Beziehung ganz andere gewesen. Es müßte doch auch für das evangelische Gewissen des Ministers eine Beruhigung sein, wenn spezifisch katholische Angelegenheiten auch von katholischen Räten behandelt würden. Die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung sei ein Wunsch des ganzen katholischen Volkes. In dem Staatsministerium säßen häufig Herren, die nur dem Namen nach Katholiken seien. (Beifall im Centrum.)

Minister Voss: In unserer heutigen ersten Zeit werde ich nicht die Hand dazu bieten, die Lebensader einer Kirche zu unterbinden, aber etwas ganz anderes ist die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung. Gerade die katholische Abtheilung hat Zweifelpunkt im Ministerium gestiftet, da die Herren einen ausgeprägten konfessionellen Charakter zur Schau trugen; ein geistliches Zusammenarbeiten war dabei garnicht möglich, der jetzige Zustand ist ganz befriedigend. In allen katholischen Angelegenheiten werden katholische Räte und Referenten und Korreferenten bestellt und die vier katholischen Räte reichen vollkommen aus, und Niemand wird von ihnen sagen können, daß sie nur dem Namen nach Katholiken seien. Es sind treue und gewissenhafte Mitarbeiter.

Abg. Kropatsch (konf.) bemerkt, Abhilfe zu schaffen gegen die sogenannte Imparität liege nur in der Hand der katholischen Bevölkerung selbst. Jetzt werde kein Referendar wegen seiner katholischen Konfession zurückgesetzt. Nur sei, auch wenn die Katholiken mehr zu solchen Stellen sich meldeten, die Gefahr wieder vorhanden, daß, sobald einmal einer in eine höhere Stellung gelangt sei, er von den anderen Katholiken als sog. „Anschlußkandidat“ verdächtigt würde. Seine Partei sei mit der Ausführung des Ministers Dr. Voss durchaus zufrieden.

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole) führt Beschwerde, daß dem katholischen Predigerseminar in Posen die stiftungsmäßigen Fonds entzogen seien und an evangelische vertheilt wurden. In den Gymnasien in der Provinz Posen würde die Parität bei der Anstellung der Gymnasiallehrer ebenso wenig gewahrt, wie bei der Anstellung der Kreisinspektoren. Die Theologen und Lehrer würden gezwungen, nach Galizien zu gehen, wo sie Anstellung fänden. Nachdem der Minister im vorigen Jahr seine Verpflichtung anerkannt hat, den Polen auf dem Gebiet des Religionsunterrichts entgegenzukommen, sei es interessant zu erfahren, ob die damals betriebenen Erwägungen abgeschlossen seien. Die Familie könne nur dann eine Verzichtserklärung in der Volksschule finden, wenn die polnische Sprache im Religionsunterricht zugelassen werde. — Redner fragt, wie es mit der Einführung der polnischen Sprache in der Volksschule stehe. (Beifall bei den Polen.)

Minister Voss: Der Munnaifonds bei dem Gymnasium in Posen ist allerdings in einem von mir gemißbilligten allzu großen Umfang auch für Nichtkatholiken verwendet worden, aber ich habe Vorzüge getroffen, daß in Zukunft der Fonds nur stiftungsgemäß verwendet werde. Die polnischen Gymnasiallehrer werden auch angestellt werden, doch behalte ich mir vor, bei der Anstellung zu erwägen, ob die Uebersetzung gewonnen werden kann, daß sie ihre Schüler in patriotischem Sinne unterrichten. Der polnische Privatunterricht in der Volksschule hat zu den größten Uebelständen geführt. Der patriotische Sinn der polnischen Schüler hat unter demselben gelitten. Der Unterricht wurde zu politischen Demonstrationen benutzt. Es wurden am Schluß des Schuljahres demonstrative Feste veranstaltet und polnische Prämien vertheilt (Hört! rechts). Lange bevor von der Möglichkeit eines Handelsverkehrs wegen der Militärvorlage die Rede sein konnte, habe ich die Befreiung des polnischen Privatunterrichts als notwendig erachtet. Ich habe aber die Absicht, unter Befreiung des polnischen Privatunterrichts auf der Mittelstufe einen polnischen Schreib- und Leseunterricht fakultativ für die wirklich polnischen Kinder einzuführen, deren Eltern den Unterricht verlangen. Derselbe soll nicht länger als zwei Jahre dauern. Diese Maßnahme beruht auf sachlichen Gesichtspunkten und soll ein Fortschritt auf dem Wege zu dem Ziele sein, daß sich die polnischen Kinder im Verkehrsleben, im Militär- und Beamtenstand z. d. deutschen Sprache bedienen können. Dieses Ziel können wir durch einen solchen Unterricht besser erreichen. Ich hoffe, daß auf diese Weise der Volksschule ein erheblicher Fortschritt gesichert wird.

Abgeordneter Graf Limburg-Sturum (konf.): Es ist doch auffallend, daß die Erklärung des Kultusministers über den polnischen Sprachunterricht gerade zusammenfällt mit der Verathung des russischen Handelsvertrages im Reichstage, wo die Polen von einiger Wichtigkeit sind. (Sehr richtig! rechts.) Die Polenpolitik des Fürsten Bismarck haben wir unterstützt, weil wir der Meinung sind, daß wir die deutschen Kinder nicht polnisch zu lehren brauchen. Wir können die Verwaltungsbeurteilung des Ministers nicht einschränken, wir können auch nicht verhindern, daß etwas geschieht, was uns nicht gefällt. Wir bedauern aber vom Standpunkte des Deutschthums dieses Zugeständnis an die Polen. Die Polen werden damit nicht zufrieden sein, sondern zu noch weitergehenden Forderungen ermuthigt werden. (Beifall rechts.)

Minister Voss: Die Maßregel liegt im Interesse und dient zur Stärkung des Deutschthums in den polnischen Randgebieten. Ich weiß nicht, ob die Polen weitergehende Forderungen stellen werden, aber dafür garantiere ich, daß dieselben bei uns keine Erfüllung finden werden.

Die Weiterverathung wird auf Freitag vertagt.

Westpreussischer Provinzial-Landtag.

Neben dem Eise des Vorstandes waren am Donnerstag eine Anzahl von Plänen und Skizzen niedergelegt, die das Bau-Projekt für die Irrenanstalt Konradstein veranschaulichten. An der Sitzung nahmen auch die Herren Direktor Kröhmmer-Konradstein und Regierungsbaumeister Harnisch Theil.

Die Verammlung wählte zunächst zum Stellvertreter für das bürgerliche Mitglied der Ober-Erziehungs-Kommission im Bezirke der 72. Infanterie-Brigade Herrn Hauptmann a. D. Hilgendorf-Marienburg.

Es folgte die Verathung der Vorlage betreffend die Bewilligung von weiteren 1 1/2 Millionen Mark zur Prämierung von Kreischauffee-Neubauten. Nach dem Beschluß des Provinzial-Landtages vom 15. März 1889 sind dem Provinzial-Ausschuß 1 176 363 Mk. zur Bewilligung von Chauffeebauprämien zur Verfügung gestellt worden, von denen 10 856 172 Mk. verausgabt sind, so daß noch 200 191 Mk. zur Verfügung stehen. Gemäß § 13 des Wegebaugesetzes sind für 80 087 laufende Meter Kreischauffeen Provinzial-Prämien in Aussicht gestellt worden, die übrig gebliebenen Beträge gestatten jedoch nur die Gewährung von Prämien in der Höhe von 2 49 pro laufenden Meter, während nach den bisherigen Erfahrungen die Prämien im Durchschnitt 6 Mk. pro laufenden Meter betragen haben. Der zur Verfügung gestellte Betrag wird daher schon jetzt, allerdings um die nur mäßige Summe von 280 330 Mark, überschritten werden. Der Grund dieser Ueberschreitung ist darin zu suchen, daß die erbauten Chauffeen bei der Schlußvermessung sich oftmals als länger erwiesen haben, als in den Kostenanschlägen angenommen ist. Auch sind öfters Abweichungen von dem ursprünglichen Projekt und von Zufuhrstraßen notwendig geworden, auf welche bei der

Prämienbewilligung nicht gerechnet war, für die indessen dennoch in Anbetracht der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit nachträglich Prämien nicht vorenthalten werden konnten. Es sind ferner neue Anträge auf Bewilligung von Provinzialprämien für Chauffee-linien eingegangen. Meistens handelt es sich bei diesen Anträgen um Herstellung von Verbindungen, die durch die schon vorhandenen Straßen bedingt sind, und um Anschlüsse an Bahnhöfe und Eisenbahnhaltestellen, gegen deren Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit sich kaum etwas wird einwenden lassen. Mit größeren Anträgen wegen Herstellung eines den heutigen Verkehrsbedürfnissen entsprechenden Chauffeenetzes ist nur der Kreis Karthaus hervorgetreten, der bisher noch keine Provinzialprämie erhalten hat, dessen Unterstützung bei dem Ausbau der geplanten Straßen daher sicher in der Billigkeit liegt. Zur Bewilligung der Prämien für die neuen Chauffeen in einer Gesamtlänge von 147 842 Meter, und die oben schon erwähnten Chauffeen von 80 087 Mtr., zusammen von 227 929 Mtr. Länge ist bei Zugrundelegung einer Durchschnittsprämie von 6 Mk. pro laufenden Meter der Betrag von 1 367 574 Mk. erforderlich, für den nur in Höhe von 200 191 Mark Deckung vorhanden ist. Zur Befriedigung der Kreise wegen der Prämienansprüche würden hiernach noch 1 167 383 Mk. bereit zu stellen sein. Aber auch nach Fertigstellung dieser Straßen wird der Chauffeebau noch nicht vollständig abgeschlossen sein. Schon die vorliegenden Anträge weisen auf Weiterführung der geplanten Straßen hin, und der fortschreitende Eisenbahnbau macht die Herstellung weiterer Anschlußstraßen unvermeidlich. Man wird sich daher auf weitere Prämienanträge gefaßt machen und für diese ein den Bedürfnissen entsprechendes Kapital bereitstellen müssen. Der Provinzial-Ausschuß glaubt, daß für die etwa noch zu erwartenden Anträge 332 617 Mk. ausreichen werden. Der Gesamtbedarf beträgt hiernach 1 500 000 Mk.

Abg. Roholl-Dt. Krone wünscht, daß auch Normativbestimmungen für Chauffeen dritter Ordnung festgesetzt würden, da diese eigentlich von der Prämierung ausgeschlossen sein müßten. Es liege jedoch das Bedürfnis für den Ertrag solcher Bestimmungen vor, da die Kreise sich mehr und mehr dem Bau von Kunststraßen zweiter und dritter Ordnung zuwenden würden. — Landesdirektor Jädel erkennt das Bedürfnis an und theilt mit, daß der Provinzial-Ausschuß einem derartigen Antrage gern zustimmen würde. Ein Antrag des Abg. Roholl wurde ebenso wie die Vorlage angenommen.

Zur Verhandlung gelangte dann der Antrag des Abg. v. Zander, eine Petition um Vermehrung der Beschälter im Landgestüt in Marienwerder um 100 Stück an den Landwirtschaftsminister zu richten. Der Antrag wurde von dem Antragsteller damit begründet, daß nach der Verschärfung der Bestimmungen der Abordnung die Vermehrung der Beschälter nothwendig geworden sei. Ferner machte der Aufführung der Pferdezahl in unserer Provinz eine Vermehrung der Beschälter nothwendig, und das könne nur durch Hilfe des Staates erreicht werden. Der Staatskommissar, Reg.-Rath Delbrück, theilte mit, daß 1892 Ermittlungen angestellt worden seien, die allerdings ergeben haben, daß der Stand der Pferdezahl der Provinz zu Aufstellungen Veranlassung gebe. Es waren damals 208 589 Pferde vorhanden, auf welche 159 Hengste in den Landgestüten, 21 Vereinshengste, 218 geförte Privathengste, d. i. 398 Hengste überhaupt kommen. Es wurden 31 Stationen mit 89 Beschälern für nothwendig erachtet. Seit dieser Zeit haben sich die Vereinshengste um 9, die Privathengste um 11 und die Bestände des Landgestütes um 20 Stück vermehrt. Die Wirkung hat sich schon geltend gemacht, indem die letzten Monate besser waren als in früheren Jahren. Es kann nur mit Freude von Herrn Oberpräsident begrüßt werden, wenn seine Bestrebungen von dem Landtage durch Abwendung einer Petition unterstützt werden. Auch Herr Oberpräsident v. Gopler sprach sich für Annahme der Petition aus und theilte mit, daß die Pläne für die Errichtung eines Landgestüts in Pr. Stargard so weit gefördert seien, daß in der nächsten Session des Landtages eine Vorlage eingebracht werden könne. Er habe allerdings zwei Bedenken, eins auf dem rechten, das andere auf dem linken Weichselufer errichten wollen, man habe sich jedoch für ein großes Gestüt entschlossen. Er erachte es für nöthig, daß die drei westlichen Kreise, welche jetzt von dem Gestüte in Labes versorgt würden, ihren Bedarf an Hengsten von einem Provinzialgestüt bezögen, damit sich die persönliche Verbindung zwischen dem Gestüt und den Züchtern, ohne welche die Pferdezahl nicht gedeihen könne, immer enger gestalte. — Abg. Schwaan rügte, daß bei der Einrichtung von Hengststationen ein Unterschied zwischen Klein- und Großgrundbesitzern gemacht werde, weil der Kleingrundbesitzer die von der Regierung gestellten Bedingungen nicht erfüllen könne. Von anderen Rednern wurde dieser Behauptung lebhaft widersprochen und betont, daß die Bedingungen auch von Kleingrundbesitzern erfüllt werden könnten. Nach längerer Debatte änderte der Antragsteller seinen Antrag dahin, daß die Vermehrung der Hengste in Westpreußen verlangt wird. In dieser allgemeineren Form fand der Antrag einstimmig Annahme.

Ueber die Vorlage, betreffend den Bau einer dritten Irrenanstalt in Konradstein, berichtete der Vorsitzende der Kommission, Abg. Albrecht-Eugenin, und empfahl die unveränderte Annahme der Vorlage, da die Pläne mit großer Sorgfalt und möglicher Sparsamkeit ausgearbeitet seien. Der Antrag gelangte, nachdem Herr Direktor Dr. Kröhmmer noch einige technische Erläuterungen gegeben hatte, ohne Debatte einstimmig zur Annahme.

Bei dem Provinzial-Landtage sind in diesem Jahre 8 Petitionen eingegangen, welche in der Petitionskommission vorberathen sind.

Die Kommission hat u. a. beschlossen, über eine Petition des ornithologischen Vereins in Danzig um Gewährung von Prämien für die in Danzig abzuhaltende Geflügel- und Vogel-Ausstellung zur Tagesordnung überzugehen. Der Referent Abg. Dommes führte aus, daß die Kommission sich dem Nutzen der Bestrebungen des Vereins, der die Veredelung der Rassen anstrebe, nicht verschlossen habe, aber wegen der Beschränktheit der Mittel sich gegen eine Bewilligung von Geldern zu Prämien aussprechen müsse. Die Verammlung trat dem Antrage der Kommission bei.

Das evangelische Rettungshaus in Flatow hatte um Erhöhung der Pflegegelder für die Pflegekinder gebeten. Die Kommission schlägt vor, den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, ohne den mit dem Vorstände des Rettungshauses in Flatow 1882 abgeschlossenen Vertrag im übrigen zu ändern, unter Vorbehalt des Widerrufs, der Aufstufung vom 1. April 1893 ab bis auf Weiteres eine Zulage von 35 Mk. pro Kopf und Jahr solange zu gewähren, als die Zahl der dort untergebrachten Zwangszuglinge nicht über 40 steigt, diese Zulage aber auf 40 Mk. zu bemessen, sobald die Zahl der Kinder unter 35 sinkt, jedoch mit der Maßgabe, daß im Laufe eines Etatsjahrs im Ganzen an Unterhaltungskosten im ersten Falle nicht mehr als 8000 Mk., im letzteren Falle nicht mehr als 7050 Mk. gezahlt werden dürfen. Der Landtag beschloß demgemäß.

Die Petition des Kreis-Ausschusses zu Thorn um Erhöhung der für die Pfasterstraße Wisch-Nawra bewilligten Chauffeebauprämie von 8 auf 9 Mk. pro Meter wurde abgelehnt.

Eine zweite Petition des Kreis-Ausschusses zu Thorn um Gewährung einer Beihilfe von 10000 Mk. zum Bau einer Brücke über die Drenow bei Plotterie soll nach Vorschlag der Kommission dem Provinzial-Ausschuß zur Berücksichtigung bei der

Aufstellung des Etats für das Jahr 1895/96 überwiesen werden. Der Referent Abg. Dr. Bräuer wies darauf hin, daß im vorigen Jahre die Beihilfe abgelehnt worden sei. In der Petition werde der Nachweis versucht, daß ein öffentliches Interesse vorliege. Der Landstrich, welcher zwischen Drenow und der russischen Grenze eingeteilt sei, habe 1700 Einwohner und einen Flächeninhalt von 3000 Hektar. Die Bewohner treiben Landwirtschaft und Fischerei und seien in ihrem Abzug auf Thoren angewiesen. Außerdem liege aber auch in diesem Bezirk das sehr wichtige Zollamt Schilna, welches nicht nur zum Handel Thorns in nahe Beziehungen stehe, sondern auch, wie bei der Cholera-Epidemie hervorgetreten sei, für die Provinz von der größten Wichtigkeit sei. Die Kommission sei deshalb der Meinung gewesen, daß der Bau einer Brücke im öffentlichen Interesse liege. Abg. Dr. Kank ist, wie im vergangenen Jahre, der Ansicht, es handle sich bei dem Bau der Brücke lediglich um die Befriedigung eines öffentlichen Bedürfnisses, dagegen scheine ihm die Wichtigkeit des Kreises Thorn jetzt besser nachgewiesen zu sein, als im Vorjahre. Trotzdem bitte er um Ablehnung des Antrages der Kommission. Der Antrag wurde denn auch mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Westpreussische Feuerweh-Verband hatte um die Errichtung einer Feuerweh-Anstalt petitioniert. Die Kommission beantragt, die Errichtung einer solchen Kasse als Provinzial-Institut abzulehnen, ersucht aber den Landtag, sich damit einverstanden zu erklären, daß zum Zwecke einer Dotierung der Kasse durch jährliche, im Etatsjahre 1891/95 beginnende Zuwendungen aus dem Jahresetat der Feuer-Societät bis zum Betrage von 2500 Mk. ein Kapital mit der Maßgabe angesammelt werde, daß diese Beträge nur aus etwaigen Ueberschüssen des Etats entnommen werden dürfen und daß das angesammelte Kapital dem Referendats der Feuer-Societät zugeführt wird, falls eine reichsgesetzliche Regelung des Feuerweh-Anstaltwesens eingeführt werden oder eine Feuerweh-Anstalt aus anderen Gründen nicht zu Stande kommen sollte. Der Berichterstatter der Kommission, Abg. Albrecht-Bühig, theilte mit, daß in der Provinz zwei Berufsfeuerwehren (Danzig und Elbing) sowie 50 freiwillige Feuerwehren beständen, von denen die beiden Berufsfeuerwehren, sowie 41 freiwillige Wehren sich zu einem Verbande vereinigt hätten, dem ungefähr 1660 Mann angehören. In den meisten Provinzen seien bereits derartige Kassen als Provinzial-Institute eingerichtet; der Verband sei bereit, der Provinz ein durch eine Lotterie aufgebracht Kapital von 7200 Mk. zur Verfügung zu stellen. Die Kommission habe sich für die Errichtung eines Provinzial-Institutes nicht entschieden können, und zwar zunächst aus dem Grunde, weil Feuerwehren meist nur in den Städten und nur verschwindend auf dem Lande errichtet seien, dann aber auch habe in anderen Provinzen die Feuer-Societät einen viel bedeutenderen Umfang als bei uns. Dagegen glaubte die Kommission es befürworten zu können, daß dem Verbands die Mittel zur Bildung einer derartigen Kasse gewährt würden. — Abg. Müller-Dt. Krone erwiderte, es sei nicht zutreffend, daß nur in den Städten organisierte Feuerwehren errichtet seien, und führte zum Beweise einige Ortlichkeiten des Kreises Dt. Krone an, in denen Feuerwehren beständen. Außerdem hätten die städtischen Wehren die Verpflichtung übernommen, bei Bränden im Umkreise von zwei Meilen thätig zu sein, weshalb sie auch von den Kreisräthen unterstützt würden. Landesrath Kruse schlug vor, die Petition dem Provinzial-Ausschuß zur Erwägung zu überweisen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

In Betreff der Petition des Kreis-Ausschusses Karthaus behufs Erlangung von Prämien zum Bau von Kreis-Chausseen wurde mit Rücksicht auf die Annahme der Vorlage betr. die Bewilligung von 1 1/2 Millionen Mark zu Prämien zur Tagesordnung übergegangen.

Schließlich empfiehlt die Kommission, die Petition des Vorstandes des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen um Gewährung einer Unterstützung von je 500 Mk. auf 3 Jahre zur Begründung einer zugleich als Lehranstalt für Haushaltungslehre dienen dienenden Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen in Marienburg dem Provinzial-Ausschuß zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Referent Abg. Dr. Albrecht-Bühig wies darauf hin, daß die Marienburger Haushaltungsschule einen hohen Ruf genieße und geradezu ein Musterinstitut genannt werden könne. Der Vaterländische Frauenverein beabsichtige nunmehr, mit der Schule ein Lehrinstitut für Haushaltungslehre zu verbinden, und zwar sollen 60 Mädchen in 5monatigen Kursen ausgebildet werden. Die ersten Kosten der Einrichtung bestreite der Verein aus eigenen Mitteln, ferner sei er bereit, 500 Mk. zu den Unterhaltungskosten, welche auf 1500 Mk. bemessen seien, zuzusteuern. Der Verein hofft, daß die Schule in drei Jahren auf eigenen Füßen stehen könne. In der Debatte wurde festgestellt, daß die Beihilfe der Provinz nur dann erfolgen solle, wenn auch der Kreis Marienburg eine angemessene Beihilfe bewillige. Dann wurde der Antrag angenommen.

Schließlich wurde auf Antrag der Wahlprüfungs-Kommission beschlossen, sämtliche Neuwahlen zum Provinzial-Landtage für gültig zu erklären. (D. 3.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 2. März.

— Den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen sind im Laufe des 4. Quartals 1893, abgesehen von den Zuwendungen der Gustav-Adolf-Vereine, folgende Geschenke gemacht worden: Neustadt 5609,35 Mark, zwei Leuchter, drei Diaphanien und eine Altarbekleidung; Marienkirche 400 Mark; Kreuzkirche zwei Altarleuchter aus Messing, ein Kreuzfigel, ein Altar mit Decke, zwei Gussstahl-Loden nebst Glockenstuhl; Kolko ein Taufbecken im Werte von 60 Mark; Lesnaun Altar, Kanzel und Kelchgeräthe-Bekleidungsstücke, ein Kronleuchter mit 8 Lampen, eine Taufsteinbekleidung, Altarvasen und Nummertafeln; Lüß 1500 Mark; Müggelbach ein Kronleuchter und zehn Wandleuchter; Schlochau 500 Mark; Elbing (St. Amen) 1500 Mark; Tugel zwei Altarleuchter und zwei Altardecken; Mordran 6 Altarleuchter mit Lichtern; Münsterwalde 4513 Mark, Kanzel und Altarbekleidungen, zwei Altarvasen, ein Taufstein und Altarkreuz.

— Bei der Berechnung der in früheren Jahren zugebrachten Dienstzeit auf das für die Gewährung von Gehaltszulagen maßgebende Dienstalter für die Leiter und Lehrer an Seminaren und Präparanden-Anstalten ist, nach einer ministeriellen Verfügung an die Provinzial-Schulkollegien, das Dienstalter vom Tage der etatsmäßigen Anstellung der betreffenden Lehrerkategorie zu berechnen. Als Tag der Anstellung gilt derjenige, von dem ab dem Lehrer die etatsmäßigen Kompetenzen der Stelle zugewiesen sind. Doch wird bei der Beförderung von einer Stelle des Seminarlehrers in eine andere dieses Dienstes, bei der Berufung von Kreis-Schulinspektoren in den Seminarbienst, bei der Berufung definitiv angestellter Leiter und Lehrer einer inländischen höheren Lehranstalt in den Seminarbienst, falls die Beförderung im dienstlichen Interesse, und nicht etwa als Strafversetzung erfolgt ist, von der in der früheren Stelle zugebrachten Dienstzeit soviel angerechnet, daß der Betreffende sogleich in die seinem bisherigen Gehalte entsprechende Stufe eintritt und nur so lange darin verbleibt, als er in der früheren Stellung bis zur nächsten Gehaltszulage hätte verbleiben müssen. Besteht in der neuen Stelle der Gehaltsfuß der vorigen Stellung nicht, so erhält der Betreffende die nächsthöhere Stufe. Bei der Berufung von Lehrern an öffentlichen Volks- oder Mittelschulen in den Seminarbienst kann eine Anrechnung früherer Dienstzeit nur erfolgen, wenn die Berufung als ordentlicher Seminarlehrer oder Präparanden-Anstalts-Vorsteher erfolgt. In diesem Falle ist das Dienstalter vom Tage der bestandenen Prüfung, frühestens jedoch vom zurückgelegten 31. Lebensjahre ab anzurechnen.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat entschieden, daß sechs auf der Reichsflotte verkehrende russische Dampfer im Zustande einen regelmäßigen Verkehr von erheblichem Umfange unterhalten dürfen. Die Besatzung dieser Schiffe unterliegt daher der Versicherungspflicht auf Grund der Invaliditäts- und Altersversicherung.

— Durch landrätliche Verfügungen sind aus dem Regierungsbezirk Marienwerder im zweiten Halbjahre 1893 drei russische Unterthanen ausgewiesen worden. In allen drei Fällen handelt es sich um desertierte russische Grenzsoldaten.

— Mit Genehmigung des Kultus-Ministers und des evangelischen Oberkirchenrathes wird auf Anordnung des Konsistoriums der Provinz Westpreußen zum 1. April in Schaffarnia im Kreise Stralsburg eine neue evangelische Kirchengemeinde eingerichtet. Die evangelischen Bewohner der Ortsschaften Potzdamm, Reimbruch, Bilszno, Wilhelmsberg mit Ausschluss der Pfarrei Kaluga, Nowinka, Schramow gegenwärtig zur Kirchengemeinde Stralsburg gehörig; ferner: Schaffarnia, Konziki, Tereschkowo, Thomasdorf, Königl. Porret, Pfarrei Ostrau (gegenwärtig zur Kirchengemeinde Neumark gehörig) werden aus ihren bisherigen Pfarzialverbänden ausgepfarrt, und es wird aus ihnen die neue evangelische Kirchengemeinde Schaffarnia gebildet.

— Die Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Gölitz, welche in unseren Ostprovinzen eine große Zahl Mitglieder besitzt, hat am 21. Februar das Mitgliedsbuch Nr. 25000 ausgefertigt. Es sind demnach bei der im Jahre 1856 gegründeten Kasse bis heute bereits mehr als eine Viertelmillion Sterbegeld-Vericherungen abgeschlossen worden.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die von uns schon früher gemeldete Ernennung des Regierungs- und Schulraths Dr. Kretschmer in Königsberg zum Provinzialschulrath in Danzig.

— [Von der Ostbahn.] Der Regierungs-Baumeister Kuchert in Altona ist nach Stolz zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes des Betriebsamts versetzt. Versetzt: Eisenbahn-Bau-Inspektor Gronowaldt in Stolz nach Osterode zur Leitung der neu einzurichtenden Hauptwerkstatt, Regierungs-Baumeister Obrowski in Magunt nach Bromberg, Betriebs-Sekretär Randschuh in Dirschau nach Osterode, Stations-Assistent Herrmann III in Dt. Eylau nach Thorn.

— Der bisherige Deichhauptmann Lippke in Podbiß ist zum Deichhauptmann der Küstler Amtsniederung wiedergewählt und vom Regierungspräsidenten auf fernere sechs Jahre bestätigt worden.

K Kalm-Briesener Grenze, 1. März. Gestern starb plötzlich am Herzschlag der erst 30 Jahre alte Hofbesitzer E. in L. Nachdem man von diesem Schicksalsschlag dem Vater, einem Beamten im Regierungsbezirk Bromberg, Nachricht gegeben hatte, wurde dieser so erschüttert, daß er sofort vom Schlage betroffen wurde. Heute traf in L. die Nachricht ein, daß auch der Vater gestorben ist. — Die Kätcherin Frau B. in B. fuhr gestern zu Markt und ließ zwei Kinder unter Aufsicht einer alten Frau zu Hause. Nachdem sich die Alte kurze Zeit aus der Stube entfernt hatte, stieg das ältere Kind auf den Esch und ergriff ein Messer. In dem Augenblicke stürzte die Kleine herunter und fiel so unglücklich, daß die Spitze des Messers in den Hals drang. Das Kind ist fast verblutet; doch hofft der Arzt, es am Leben zu erhalten.

Leibisch, 1. März. Gestern hat sich hier ein Krieger verein gebildet; zum Vorsitzenden wurde Herr Lieutenant-Fischer-Lindenhof gewählt.

n Niesenburg, 28. Februar. Herr Hotelier Frost hat sein Hotel an den Gastwirth Herrn Deutschmann aus Belschowitz für 45000 Mk. verkauft. — Auch in unserer Stadt gedenkt man demnächst einen Hausbesitzerverein ins Leben zu rufen. Herr V. hat sich die Statuten des Graudenzers Vereins kommen lassen und wird demnächst eine Versammlung zur Gründung dieses Vereins einberufen. — Schon Anfangs Februar, als das milde Wetter eintrat, waren etwa 60 wilde Schwäne auf unserem Schloßsee eingetroffen, die jedoch mit Eintritt des Frostes wieder fortzogen. Nachdem nun abermals der Schloßsee eisfrei geworden ist, sind die Schwäne wiedergekehrt.

Karthaus, 1. März. Unser neuer Landrath Herr Keller läßt sich den Neubau von Schulhäusern sehr angelegen sein. Auf seine Veranlassung werden in diesem Jahre in Ellana, Starkhütte, Gr. Niechau und Prodan neue Schulhäuser errichtet. Die zwei erstgenannten Schullehrerstellen sind schon mit evangelischen Lehrern, Prodan mit einem katholischen Lehrer besetzt. Auch in Seefeld soll im künftigen Jahre ein Schulhaus gebaut werden. — Die Verwaltung des Amtsbezirks Tokar ist dem Gutsbesitzer Herrn Voelke zu Mahlkau übertragen worden.

Neustadt, 1. März. Bei der heutigen Abgangsprüfung am Gymnasium, der sich 7 Oberprimaner und 1 Extraneus unterzogen, erhielten das Zeugniß der Reife: Deier, Nolte, Fitt, Kralow, Pape, Kradewitz, Sellentin und Extraneus Weidemann. Den beiden Ersten wurde die mündliche Prüfung erlassen.

yz Elbing, 27. Februar. Der Entwurf des Kammerei-Haupt-Etats für 1894/95 balanciert in Einnahme und Ausgabe auf rund 870000 Mark. (836000 Mk. im Vorjahre.) Im Falle der Genehmigung des Etats dürfte der für das laufende Etatsjahr festgesetzte kommunale Ueberschlag von 486667 Mk. für das Jahr 1894/95 nicht ganz ausreichen. Eine Erhöhung des Zuschlages zu den Einkommensteuern wird jedoch hoffentlich nicht erforderlich sein.

Königsberg, 1. März. Der Ostpreussische Kanarienzüchterverein hat in seiner Generalversammlung beschlossen, noch zwei Sektionen für Tauben- und Kanarienzüchter zu errichten; namentlich sollen zur Hebung der Kanarienzucht auch hier Versuche gemacht werden.

i Ostelburg, 1. März. Versetzt sind die Herren Seminarlehrer Bartlau nach Lübau und Gerichtsschreiber Jagomast nach Heilsberg.

Branneberg, 1. März. Das Abiturientenexamen haben heute hier folgende Oberprimaner bestanden: Bader, Wlod, Briz, Drews, Johann Erdmann, Oskar Erdmann, Fassian, Joseph Gehrmann, R. Gehrmann, Gembusch, Klawit, Marquardt, Proschke, Staniewitz, Werner; 9 wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Tilsit, 28. Februar. Der konservative Rechtsanwalt Schimmelpfennig-Heinrichswalde hat am Montag einen ihm wegen des Duells mit einem liberalen Amtsrichter auferlegten 14tägigen Stubenarrest, in welchen auf dem Gnadenwege die ihm zuerkannte Festungshaft umgewandelt worden war, beendet.

* Kreis Heilsberg, 1. März. Am Sonntag Abend begaben sich drei junge Leute, welche von Freudenberg nach Soritten zum Besuch gekommen waren, über das an vielen Stellen schon mirbe Eis des Wankenfrees nach Hause, wobei sie das Unglück hatten, einzubrechen. Während es dem einen gelang, sich zu retten, verschwanden seine beiden Reisegefährten unter dem Eise und ertranken.

X Mößel, 26. Februar. Der in der heutigen General-Versammlung des Verschönerungsvereins verlesene Jahresbericht weist eine Einnahme von 306,16 Mk. und eine Ausgabe von 275,79 Mk. auf. Der Bischof von Ermland hat dem Verein seit seinem Bestehen 200 Mk., in diesem Jahre wieder 50 Mk., zugewendet. Die Mitgliederzahl beträgt 53. Kaufmann Schlicht ist wegen Hergabe von Terrain zu einer Anlage zum Ehrenmal ernannt worden.

o Galsbay, 27. Februar. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in unserer Stadt erloschen und die verhängte Sperre aufgehoben ist, darf die Viehverladung auf dem hiesigen Bahnhofe wieder in früherer Weise stattfinden.

i Schippenbeil, 27. Februar. Die hiesige Burg ruine dient seit längerer Zeit als Armenhaus. Darin wohnt ein Mensch, der sich stolz Freiherr v. L. auf der Burg zu Schippenbeil nennt. Die Vergangenheit dieses Mannes ist dunkel und äußerst beengt. Seiner Zeit war er der berüchtigtste und gefährlichste Wildschütz der Umgegend. Hierbei erhielt er einen Fortaufseher, wofür er eine lange Strafe abzuhängen hatte. Vor Verurteilung derselben wurde er aber entlassen, weil sein geistiger Zustand nicht normal war. Heute noch steht er unter ärztlicher Aufsicht; er leidet an der hiesigen Zee, daß Wald und Gewässer der ganzen Umgegend ihm gehören, Jagen und Fischen sei seine Beschäftigung. Unzählige Briefe schreibt er an das hiesige Amtsgericht. Das Jagen hat er wohl aufgegeben, aber Schlingen legen, Nalchnüre werfen, Angeln und auf sonstige Art Fische fangen, ist heute noch eine Lieblingsbeschäftigung des Mannes. Sonst ist er harmlos.

v Drensfurt, 26. Februar. Das Winterfest des hiesigen Gesangsvereins in gemischter Chor am gestrigen Abend war stark besucht; auch Gäste aus Nordenburg, Angerburg und Barten waren erschienen. — Heute Mittag passierte eine Division reitender Abtheilung vom 12. Manenregiment zu Jüterburg von 2 Offizieren und 31 Mann unserer Stadt. Nach kurzer Rast setzte die Abtheilung ihren Weg über Raftenburg, Bartenstein nach Königsberg und Jüterburg fort.

Bromberg, 1. März. Der Gerichtsdieners Harms am hiesigen Landgericht beging heute die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums. Seitens seiner Kollegen und der Beamten des Gerichts wurden dem Jubilar werthvolle Geschenke überreicht. Gestern fand die Generalversammlung des Israelitischen Frauenvereins statt. Der Mandant Herr Kaufmann Varnas erstattete den Jahresbericht für 1893. Danach zählt der Verein 144 Mitglieder. Die Einnahme betrug 2005 Mk., die Ausgabe 1488 Mk. Mit dem Bestande beträgt das Vereinsvermögen 2171 Mk. Frau Hedwig Ruffa und Frau Knopf wurden zu Vorstandsdamen wiedergewählt und zu Stellvertreterinnen Frau Renate Ruffa und Frau Wedach neugewählt. Ferner wurde zum Mandanten Kaufmann Varnas und zum Schriftführer Kaufmann Brod wiedergewählt.

Die Theaterbauten und das alte Schulgebäude wurden heute im Wege des Meistgebots zum Abbruch verkauft. Meistbietender blieb Baunternehmer Rndt aus Schlenfau mit 5500 Mark.

Jordon, 27. Februar. Der hiesige Landwirthschaftliche Verein hat die Bildung einer Volksergänzungsgesellschaft und den Beitritt zum Posener Landwirthschaftlichen Centralverein beschlossen.

Schneidemühl, 27. Februar. Der Vorsitzende des Central-Verbandes Wiener Hausherren hat dem Vorsitzenden des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins zur Vertretung an die durch die Brunn-Katastrophe Geschädigten 400 Mark übersandt.

e Laubenburg, 28. Februar. Zur Aufsicht in fischereipolizeilicher Beziehung, insbesondere zur Verhütung des Speichens sind für den Regierungsbezirk Köslin vom Herrn Regierungspräsidenten ernannt worden: Die Dünenaufseher Sepat in Neumasser, Koglin in Witte, Dill in Scholpin, Behrendt in Leba und Verheiden in Eilow (Leba-Woor), zu Hilfspfischereibeamten der Seelotse Kubow in Rigenwaldermünde und der Eigenthümer Lersch in Nowe. — Im Kettewiser Moorwalde wurde dieser Tage vom Förster Schröder ein Seeadler geschossen, der 2,25 Meter Flügelspannung besaß.

Verchiedenes.

— Einen Preis von 10000 Rubel hat der Oberstaatsmeister des Zaren, Graf Orlov-Dawydow, für ein unbedingt sicher wirkendes Heil- oder Schutzmittel gegen die Kinderpest ausgesetzt.

— Schießübungen sind schon oft der betreffenden Person, welche die getroffenen Stellen markirt, verhängnisvoll geworden, weshalb eine Einrichtung der englischen Armee Beachtung verdient, welche den sogenannten Zieler ganz entbehrlich macht. In England sind Schießscheiben aus Stahlblech im Gebrauch, bei welchen die Ringe alle verschiebbar sind, also durch eine aufschlagende Kugel zurückgedrückt werden. Hinter jedem Ring ist ein elektrischer Kontakt vorhanden, welcher durch telegraphische Uebertragung den Schützen am Schießstand das Resultat erkennen läßt, während dieselbe Leitung auch umgekehrt dazu dient, die Ringe wieder einspringen zu lassen.

— Für 35 Millionen Dollars sollen an Fabrikaten in Amerika aus Anlaß der Chicagoer Ausstellung nur zu dem Zwecke gefertigt sein, um dort als Ausstellungsobjekte zu dienen, ohne daß für dieselben Besteller oder Käufer von vornherein vorhanden gewesen wären. Amerikanische Zeitungen fürchten wohl mit Recht, daß sich diese Ueberproduktion in diesem Jahre sichtbar machen möchte.

— Eine nach Art der elektrischen Straßenbahnen betriebene Wasserstraße, auf welcher Schiffe elektrisch bewegt werden, die den Strom also genau in der Weise wie bei Straßenbahnen erhalten, ist nun in Frankreich in Betrieb. Es handelt sich hier um den Burgunder Kanal, welcher die Seine mit der Rhone verbindet, zwischen beiden Flüssen liegt die Wasserheide zwischen dem Kanal La Manche und dem mittelländischen Meer, und die Verbindung beider Flußgebiete konnte nur durch einen Tunnel von 3300 Meter Länge erzielt werden, welcher also den Kanal bildet, der bisher mit Dampfmaschinen besahren wurde. Nunmehr hat man jedoch, einer Mittheilung vom Patent-Bureau von Richard Widors in Gölitz zufolge, durch Ausnutzung mehrerer Wasserfälle oberhalb des Tunnels eine bedeutende Wasserkraft gewonnen und eine elektrische Anlage geschaffen, welche sowohl zum Betriebe der Schleppschiffe auf diesem Kanal als auch zur Beleuchtung des Kanals und der Schiffe selbst dient. Gewiß bildet diese Anlage wiederum eine sehr interessante Umkehrung der Kräfte zu einem bisher in dieser Weise noch nicht erreichten Zwecke.

— [Der Zug nach Lints.] In Madrid machten sich beim letzten Schneefall einige Freunde den Spatz, zu ergründen, ob der Mensch mit verbundenen Augen in gerader Linie vor sich hinstreift im Stande sei. Zu dem Besuche wurde eine noch unbetretene schneebedeckte Fläche ausgewählt. Der Erste, der mit verbundenen Augen vom Stapel gelassen wurde, hatte kaum zwei Schritte gemacht, als er unwillkürlich allmählich nach links abbog, und seine Fußspuren bildeten schließlich eine ziemlich regelmäßige Kurve. Der Zweite merkte sich die Richtung seines Vorgängers und bot Alles auf, um mehr nach rechts abzubiegen, in der Hoffnung, auf diese Weise die gerade Linie einzuhalten. Doch vergebens; auch er beschrieb auf dem Schnee eine krumme Linie nach links. Ein Dritter, ein Viertes und ein Fünftes erzielten dasselbe Ergebnis. Das Experiment wird von den Physiologen dahin erklärt, daß das linke Bein schwächer ist als das rechte, letzteres also den Körper beim Gehen unmerklich nach links schiebt.

— Was die Leute gemeinlich das Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen dummen Streiche. M. Schopenhauer.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik

von von Elton & Keussner, Grefeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammts und Wälsche jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung.
Von dem Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen ist der Kupferschmiedemeister Labon hier, Blumenstraße Nr. 29, zum Erfahmann des Vertrauensmanns aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Vertrauensmannsbezirk Stadt Graudenz (Polizeibezirk 3) auf die Zeit bis zum 1. Juli 1895 bestellt worden.
Graudenz, d. 26. Febr. 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In der städtischen Gasanstalt lagern ca. 1300 Ctr. Gasheer, welche im Submissionswege verkauft werden sollen. Versteigerte Offerten sind bis zum 8. d. Mts. einzureichen. (677)
Die Verkaufsbedingungen sind im Bureau des Stadtkämmerers zu erfragen.
Graudenz, den 1. März 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die unterm 3. d. Mts. anberaumte Versteigerung in St. Eylan, betreffend Verkauf von einem Motor und einer Universalmaschine, wird hiermit aufgehoben. (648)
St. Eylan, d. 1. März 1894.
Sadowski, Gerichtsvollzieher.

Königl. Gymnasium.
Da das Fortbestehen der Vorschule nur dann gesichert ist, wenn ihr eine grössere Anzahl von Schülern zugeführt wird als bisher, so bitte ich, um in den Stand gesetzt zu sein, die zukünftige Frequenz mit einiger Sicherheit feststellen und für das weitere Bestehen der Schule mich verwenden zu können, die Anmeldungen zu beiden Vorschulklassen mir möglichst bald zugehen lassen zu wollen. Das Schulgeld beträgt 100 Mark jährlich. (673-4)
Dr. Anger, Direktor.

Lehr- & Erziehungsanstalt
für
Töchter höherer Stände
in
Dresden-Strehlen
Josephstraße 10

empfehlen sich zur Aufnahme junger Mädchen (auch Waisen) von 6 bis 18 Jahren. — Für Ausbildung in Wissenschaft, Sprachen, Musik, Malen und in allen weiblichen Thätigkeiten, sowie für Aneignung feiner gesellschaftlicher Formen und Sitte ist bestens gesorgt. Ziel: wahre christliche Bildung und achte Weiblichkeit. — Die Residenz mit ihren Geistes- und Kunstschatzen, die gesunde, herrliche Lage der Villa mit schönem Park sind besondere Vorzüge.
Referenzen: Herr Barrer, Ebel-Graudenz, Rittergutsbesitzer, v. Wustow-Groß-Petersburg, Rittergutsbesitzer, Künig, Lubowitz v. Neu-Zielum, Wör. Prospektus zu erfordern von Frau Direktor Gammert geb. von Wüllenstein-Mehberg, Dresden-Strehlen, Josephstraße Nr. 10. (8126)

Bromberg. Frauenarbeitschule
gewerblich, Lehranstalt,
Gammstraße 25, verbunden mit
Kochschule
und Haushaltungspensionat.

Die neuen Kurse der gä. Anstalt beginnen Anfang April. (9610)
Der Unterricht in der Kochschule wird nach festem Lehrplan, in vier- und halbjährigen Kursen erteilt, und umfasst die bürgerliche und feine Küche, feine Backereien und das Garniren der Schüsseln etc.
Im Pensionat werden die jungen Mädchen in der Hauswirtschaft, im Reinigen und Waschen unterwiesen, nehmen an dem Unterricht der Kochschule, wie an allen praktischen Lehrfächern der Frauenarbeitschule teil und wird ihnen Gelegenheit gegeben zu Musik- u. wissenschaftlichen Stunden.
Prospekte gratis. Anmeldungen nimmt entgegen
Frau M. Koblick, Vorsteherin.

Bildungsanstalt
für Kindergärtnerinnen 1. u. 2. Kl.,
Bromberg, Bahnhofstr. 83.
Der Sommerkursus beginnt den 2. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich bereits jetzt entgegen. Nach Ausbildung Stellennachweis.
Prospekte bei gr. (647)
Anna Mühlberg, concess. Vorsteher.

Geldsendungen
nach
Amerika
durch Wechsel, sowie durch
briefliche oder telegraphische
Auszahlungen vermitteln
billigst
Meyer & Gelhorn
Danzig,
Bank- u. Wechselgeschäft.

Geldsendungen
nach
Amerika
durch Wechsel, sowie durch
briefliche oder telegraphische
Auszahlungen vermitteln
billigst
Meyer & Gelhorn
Danzig,
Bank- u. Wechselgeschäft.

Gesundes Roggen- und Weizen-
Maschinenstroh
kauft Dom. Annaberg bei Melno und
bittet um Offerten. (453)
Sauerfohl
empfehlen billigst
C. Kettowski, Soldau. (484)

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen

FR. HEGE

Schwedenstraße 26, **BROMBERG** Schwedenstraße 26.
Kunst- und Möbel-Eisblerei mit Dampfbetrieb
gegründet 1817
empfiehlt sein grosses wohlsortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso
Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.
Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungs-Einrichtungen werden in meinen Zeichen-
Stuben kostenfrei ausgeführt.
Preislisten werden franko zugesendet. — Sendungen frachtfrei Graudenz.

Teppiche in allen Qualitäten.
Teppiche in allen Qualitäten.

Den Herren Gutsbesitzern zur Nachricht, daß ich die von mir im Jahre 1862 hier eingeführte **Schindeldachung** unter im Jahre 1875 anerkanntem

Ehren-Diplom
auch in diesem Jahre zu billigen Bedingungen proper und reell ausführe. Um gefällige Bestellungen bittet
J. Mendel, Altdorf bei Gerdaun.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.
Technisches Geschäft.
Th. Wulff, Ingenieur, Bromberg.
Referenzen auf Wunsch. (9608)

Achtung.
Hatte Gelegenheit, einen großen Posten (667)
Schuhwaaren
billig zu erwerben und verkaufe, so lange dieser Vorrath reicht,
Damen-Glätze- und Halbleder-Zugstiefel, Rand, 15 Centimeter hoch, früher Mk. 8,00, jetzt Mk. 4,00—5,00.
Damen-Lad-Zugstiefel früher Mk. 6,00, jetzt Mk. 3,00.
Damen-Ros-Zugstiefel früher Mk. 5,00, jetzt Mk. 2,50.
J. Ascher, Herrenstr. 27.

Gebr. Prankel, Gr. Strehlitz,
empfehlen Pa. Putz-, Bau- und Düng- (4590)
Kalk
von ihrem Kalkwerk in Schimischow, sowie Schnittmaterial in allen Dimensionen von ihrem Dampfagelwerk in Gr. Strehlitz.
Anfragen und Aufträge nach Gr. Strehlitz erbeten.
Kalk wird in 200 Ctr.-Wagen, auch getheilt à 100 Ctr. verladen.

Ziehung 8. 9. u. 10. März.
Gew. im Werthe:
1 à 50000 Mark.
1 à 10000 „
1 à 5000 „
1 à 3000 „
1 à 2000 „
1 à 1000 „
10 à 500 „
u. s. w. u. s. w.

Meininger Lotterie.
Loose à 1 Mark, 11 St. 10 Mark.
Porto und Liste 20 Pfennig. — Ferner empfehle:
Rothe Kreuz-Loose
à 3 Mk. 1/2, 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra versendet
Bankhaus J. Scholl,
Berlin-Niederschönhausen.

Trigonometrische Berechnungen
sowie Anathesen werden ausgeführt
durch S. Gabriel, Tabakstr. 9. (550)

Dampffägemühle Grieben
bei Koscilau empfiehlt sich zur
Ausführung von Bauten
Lieferung von
Brettern und Kantholz
zu billigen Preisen,
trockene Birken, Bohlen,
Schirrholz, Deichselstangen
und Felsen
sind ebenfalls am Lager. (764)
Siegmund Michalski.

Flügelpumpe
Eine gebrauchte, noch gut erhaltene
nebst 5 Mtr. lg. Spiralfange- und 25
Mtr. langen Druckschlauch, 80 Milli-
meter lichter Weite, sofort zu verkaufen.
Ziefbau-Gesellschaft E. Jacob,
Neustettin. (378)

Große Sendung Schuhwaaren
von Otto Herz & Co., Frankfurt a/M., sowie das beste und
federleichteste Fabrikat aus Offenbach ist eingetroffen und em-
pfehlen selbige, sowie unsere selbstgefertigten Schuhwaaren jeder
Art, welche aus nur sehr guten Materialien gearbeitet sind. Wir verkaufen von
jetzt ab jeden Artikel 20 Pct. billiger als bisher, um den Schuhhändlern,
welche ihre Lager-Waaren von allen Ecken und Enden zusammenkaufen und nun
damit billig sind, die Spitze zu bieten, da diese Waaren, was Haltbarkeit betrifft,
gegen unsere nicht konkurrenzfähig sind.
Mit Hochachtung
Andreas Grönke & Co.,
Nr. 9, Marktplatz Nr. 9.
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen fertigen in unserer Werk-
statt sauber und billigst an. (575)

? Warum?
erhält jeder Einwohner von 1,50 Mk. in Grö-
ßen folgende 60 Nummern vollständig
gratis und franco zugesandt? — Wir wir mit
unsern colossalen Lager räumen müssen.
Wir liefern: 1. Buch: Die Geschichte der
Welt, 2. Buch: Die Geschichte der
Völker, 3. Buch: Die Geschichte der
Kulturen, 4. Buch: Die Geschichte der
Wissenschaften, 5. Buch: Die Geschichte der
Künste, 6. Buch: Die Geschichte der
Literatur, 7. Buch: Die Geschichte der
Philosophie, 8. Buch: Die Geschichte der
Religion, 9. Buch: Die Geschichte der
Ethik, 10. Buch: Die Geschichte der
Politik, 11. Buch: Die Geschichte der
Rechtswissenschaften, 12. Buch: Die
Geschichte der Medizin, 13. Buch: Die
Geschichte der Naturwissenschaften, 14. Buch: Die
Geschichte der Geographie, 15. Buch: Die
Geschichte der Geschichte, 16. Buch: Die
Geschichte der Kunstgeschichte, 17. Buch: Die
Geschichte der Archäologie, 18. Buch: Die
Geschichte der Ethnologie, 19. Buch: Die
Geschichte der Linguistik, 20. Buch: Die
Geschichte der Philologie, 21. Buch: Die
Geschichte der Pädagogik, 22. Buch: Die
Geschichte der Psychologie, 23. Buch: Die
Geschichte der Logik, 24. Buch: Die
Geschichte der Metaphysik, 25. Buch: Die
Geschichte der Theologie, 26. Buch: Die
Geschichte der Philosophie, 27. Buch: Die
Geschichte der Wissenschaften, 28. Buch: Die
Geschichte der Künste, 29. Buch: Die
Geschichte der Literatur, 30. Buch: Die
Geschichte der Philosophie, 31. Buch: Die
Geschichte der Wissenschaften, 32. Buch: Die
Geschichte der Künste, 33. Buch: Die
Geschichte der Literatur, 34. Buch: Die
Geschichte der Philosophie, 35. Buch: Die
Geschichte der Wissenschaften, 36. Buch: Die
Geschichte der Künste, 37. Buch: Die
Geschichte der Literatur, 38. Buch: Die
Geschichte der Philosophie, 39. Buch: Die
Geschichte der Wissenschaften, 40. Buch: Die
Geschichte der Künste, 41. Buch: Die
Geschichte der Literatur, 42. Buch: Die
Geschichte der Philosophie, 43. Buch: Die
Geschichte der Wissenschaften, 44. Buch: Die
Geschichte der Künste, 45. Buch: Die
Geschichte der Literatur, 46. Buch: Die
Geschichte der Philosophie, 47. Buch: Die
Geschichte der Wissenschaften, 48. Buch: Die
Geschichte der Künste, 49. Buch: Die
Geschichte der Literatur, 50. Buch: Die
Geschichte der Philosophie, 51. Buch: Die
Geschichte der Wissenschaften, 52. Buch: Die
Geschichte der Künste, 53. Buch: Die
Geschichte der Literatur, 54. Buch: Die
Geschichte der Philosophie, 55. Buch: Die
Geschichte der Wissenschaften, 56. Buch: Die
Geschichte der Künste, 57. Buch: Die
Geschichte der Literatur, 58. Buch: Die
Geschichte der Philosophie, 59. Buch: Die
Geschichte der Wissenschaften, 60. Buch: Die
Geschichte der Künste.

Ein Wohnung von zwei Zimmern,
Kehdenstraße 11 vom 1. April zu ver-
mieten. Näheres bei Frau Clara
Radisch, Wauerstr. 11, am Seitenthür,
eine Treppe, im Hause des Herrn
Klempnermeister Ruhnert. (741)

Ein Wohnung, 2 Stuben u. Zub.
kammer, ist z. verm. und vom 1. April
zu beziehen. Kirchenstraße 13, 1 Tr.

Ein Wohnung nebst Zubehör zu
vermieten. Lindenstraße 6.

Ein Wohnung an ruhige Miether
zu vermieten. Leopold-Platz.

Hübsch möbl. Zimmer
zu vermieten und zwar: 2 Zimmer m.
Kammer, Büchereig. u. Stall oder ge-
trennt je 1 Zimmer mit Büchl.
(749) Marienwerderstr. 24.

Möbl. Wohnung zu vermieten
Oberthornerstr. 19, 1. (556)

Möblirtes Zimmer zu vermieten.
Lanoch, Kirchenstr. 1.

Ein Laden nebst Wohnung
in der Hauptstraße Graudenz ist zu ver-
mieten. Zu erfragen in der Expedi-
tion des Gesellschafters unter Nr. 672.

Pension.
Zwei jüd. Knaben, w. d. hiesigen
Schulen besuchen wollen, finden
in meinem Pensionat Aufnahme.
Nachhilfe u. Beaufsichtigung
der Schularbeiten wird zuge-
sichert. (765)
Emil Sachs, Privatlehrer,
Graudenzstr. 7/8.

**Knaben, welche die hiesige Real-
schule besuchen wollen, finden gute
Pension und gewissenhafte Beauf-
sichtigung bei** (543)
Frau Weyer, Getreidemarkt 8.

Schwächliche, bei Aufsicht bed. Kinder
finden b. d. Unter. sorgsame Pflege, Er-
ziehung u. Unterricht. Knaben werden
für Tertia vorbereitet, Mädchen für die
obersten Klassen einer höh. Mädchen-
schule. Lehrer Schaub in Danzig
bei Warlubien. (493)

Zoppot. Zoppot.
Lehr- und Erziehungsanstalt
für Knaben. (Pensionat.)
Fr. M. Hohnfeldt.

Marienburg.
Knaben
f. g. Pension m. Beaufsichtigung der
Arbeit. Beste Erziehung, früh. Pensionen
Kiesen, Marienburg, Neustadt Nr. 4

Bromberg.
Pension.
Zu Ostern d. Js. finden noch
2 Schülerinnen in meinem Pen-
sionat Aufnahme. (5933)

Elfrida Waldow,
gepr. Lehrerin, Bromberg,
Danzigerstr. 148.

Verkauf.
Gefucht. Derselbe muß d. poln. Sprache
u. der Buchführung vollständig mächtig
sein. Off. mit Gehaltsangabe bei freier
Station im Hause und Einreichung der
Photographie erbeten unter Chiffre M.
N. 2 postlagernd Garmisch.

Ein Auswärterin
kann sich melden Tabakstraße 23, 1 Tr.
Vermietungen u.
Pensionsanzeigen.
Gefucht vom 1. April eine freundliche,
gesunde u. Wohnung v. Stube, Kabinett,
Küche u. Zubeh. für 40—50 Thlr. Off.
unt. Nr. 770 a. d. Exped. d. Gesellschaft.

Wohnungen
zu vermieten in Fischerdamm 6; zu
erfragen Rindstr. 20. Centblatt.
N. Wohn. z. verm. Schlossbergstr. 12.

Auf der Reize des Jahrhunderts.

49. Forts.) Roman von Gregor Samarow. Nachdr. verb.
Nur Robert und Marianne blieben schweigend; sie schienen in Gedanken versunken, aus denen sie oft wie träumend aufblickte, und Robert sah fast verlegen da, nur zuweilen wie pflichtmäßig einige gleichgültige Bemerkungen in die Unterhaltung mischend.

Auch er schien mit seinen Gedanken beschäftigt und vermochte in dieser Gesellschaft nicht den rechten Ton zu finden, obwohl er doch, wenn er mit dem Baron oder Marianne allein war, stets frei und unbefangen vom Herzen weg zu sprechen vermocht hatte.

Man nahm den Kaffee in einem Salon neben dem Speisesaal. Der Baron unterhielt sich bei einer ausgezeichneten Havana-Cigarre mit dem Kommerzienrath über verschiedene Verhältnisse des politischen und wirtschaftlichen Lebens, und obwohl Beide meist sehr verschiedene Ansichten hatten, so lernte doch ein Jeder von dem Andern und Beide erkannten gegenseitig an, daß sie mit offenem Blick und klarem Geist die Erfahrungen ihres Lebens gesammelt.

Weinhard erzählte der Kommerzienrathin immer neue Anekdoten und wenn diese auch zuweilen recht scharf zugespitzt waren, so lachte sie doch immer herzlicher und fand, daß der junge Offizier doch außerordentlich liebenswürdig und so ganz anders sei als die jungen Herren, die sie in ihrem Lebenskreise bisher kennen gelernt hatte.

Eine lange Blucht reich möblirter Zimmer war geöffnet und durch die zahlreichen Kerzen auf den Kronleuchtern glänzend erleuchtet; prachtvolle Blumen-Arrangements aus den Treibhäusern dufteten überall und man hätte fast bedauern mögen, daß in diesen Räumen keine zahlreichere, für so viel Eleganz und Luxus passende Gesellschaft sich bewegte.

Marianne trat auf die Schwelle des Salons. „Wie schön“, sagte sie, in die weite Zimmersucht hinausblickend, „und wie hübsch und geschmackvoll das Alles arrangirt ist — wie freue ich mich dieser Blumen, die uns im Winter die Grüße des Frühlings bringen und uns hier im Norden mit dem Farbensplanz des Südens erfreuen.“

„Der Gärtner versteht das Alles sehr gut zusammenzustellen“, sagte Robert, indem er ihr in das Nebenzimmer folgte, „ich habe, muß ich sagen, bis jetzt darauf noch wenig geachtet und bin glücklich, daß es Ihnen Freude macht. Und doch“, fuhr er wie schüchtern fort, „ist das Alles lange nicht so schön als jener Blumenschmuck der einfachen Garten- und Waldbüthen, den ich in Ihrem Hause gesehen, mein gnädiges Fräulein, und zu dem ich Ihnen bei meinem ersten Besuch auf Altenholberg beifällig sein durfte.“

Marianne war an eine mit farbenreichen und fast bezaubernd duftenden tropischen Blüten gefüllte Jardiniere getreten.

„Wohl ist es schön, den Reiz aller Zonen um sich zu vereinen und fast möchte ich Sie darum beneiden. Doch nein, nein“, sagte sie dann lächelnd, „zum Reize bin ich nicht angelegt, ich freue mich stets über das, was mir erreichbar ist, und wenn alle Menschen das thäten, so würde es der Vorsehung leichter werden, sie glücklich zu machen.“

Er brach eine Gardeniablüthe, reichte sie Marianne und sah sie ganz glücklich an, als sie die würzig duftende Blume in ihren Gürtel steckte. „Mein gnädiges Fräulein“, sagte er dann zögernd und fast schen, „ich habe unser Gespräch nicht vergessen, das wir einmal über die Religion führten, ich habe nicht kritisiert und nicht gelacht darüber, wie Sie's meinten.“

„Haben Sie's mir übel genommen, daß ich das meinte?“ fragte sie mit natürlicher Herzlichkeit. „Das würde mir leid thun, und doch“, fügte sie lächelnd hinzu, „war wohl etwas Wahrheit in meiner Besorgniß.“

„Durchaus nicht, mein gnädiges Fräulein, durchaus nicht“, betheuerte er, „ich habe darüber nachgedacht, was Sie mir sagten und, ich muß es Ihnen fast bekennen, gefeilen, ich habe den Glauben gefunden, daß es doch über dem kalten mechanischen Gesez der Naturkräfte, die wir trotz aller unserer Wissenschaft nur stückweise zu erkennen und zu beherrschen vermögen, eine lebendige, schöpferische und liebevolle Macht geben müsse — ich habe gelernt, an den Gott zu glauben, zu dem Sie so demüthig emporklicken und den ich bisher für das Schreckbild einer geistigen Disziplin hielt, um die rohen Menschen im Zaum zu halten.“

Marianne sah ihn mit strahlenden Blicken an; eine innige Freude verklärte ihr Gesicht. „Und Sie glauben nicht“, sagte sie bewegt, „wie glücklich mich das macht, Herr Geldermann, wenn es nicht etwa nur eine höfliche Liebenswürdigkeit ist, die Sie mir da sagen wollen.“

„Nein, gnädiges Fräulein“, rief er, „wahrlich nein! Es ist die Wahrheit, was ich Ihnen sage, ich habe es empfunden und ich empfinde es täglich mehr!“

„So hat“, sagte sie mit herzlicher Freude, „Gott mir das Beste gegeben, was ich je von ihm erbitten könnte. Sehen Sie, Herr Geldermann“, fuhr sie fort, „Sie sind uns ein Freund in der Noth gewesen; ich möchte Ihnen für Ihre edle That den herzlichsten und höchsten Lohn bieten, der nur immer ein Menschenleben beglücken kann, und nun hat mein schwaches Wort, das so wenig bedeutet, Ihrer in zwei Welttheilen gesammelten Erfahrung gegenüber dennoch die Kraft gehabt, in Ihnen den Glauben an Gott zu erwecken, der ja in jedem edlen Herzen liegt und nur durch das Treiben der Welt überwuchert wird.“ „Wiederholte sie noch einmal, „Sie glauben nicht, wie glücklich mich das macht!“

Er sah mit entzückten Blicken in ihr bewegtes Gesicht. „Sie schlagen, was ich gethan, zu hoch an, mein gnädiges Fräulein“, sagte er, „mußte ich nicht glauben lernen, haben Sie mir nicht gesagt, daß der Glaube an die allmächtige Liebe Gottes lebendig werden müsse, wenn man selbst einen Menschen so recht aus tiefstem Herzen liebt und da —“ sagte er stockend, wie über seine eigenen Worte erschrocken, „da mußte denn auch bei mir der Glaube kommen — wie“ flüsterte er, den Kopf neigend, kaum hörbar vor sich hin, „wie die Liebe gekommen ist.“

Hatte Marianne die letzten nur wie ein Hauch klingenden Worte gehört? Sie streifte Robert, der gebückt, ohne aufzusehen, vor ihr stand, mit einem flüchtigen Blick voll tiefen Mitgefühls. Dann beugte sie sich über die Jardiniere und schien in die Betrachtung der einzelnen tropischen Blüten versunken.

Eine Zeit lang schwiegen Beide. Endlich richtete sich Marianne von den Blumen, über die sie sich gebeugt, wieder auf, ihr Gesicht war heiter und unbefangen, und lächelnd sagte sie:

„Mein Dank, Herr Geldermann, wird dadurch nicht vermindert, daß es mir gelungen ist, Ihnen eine Gelegenheit zu bieten, die in meinen Augen hohen Werth hat und Ihnen, wie ich überzeugt bin, immer mehr zum Segen reichen soll. Ich werde niemals vergessen, was Sie für meinen Vater — und für mich gethan, und wenn Sie jemals in Ihrem Leben einer treuen Freundschaft bedürfen, — sie betonte dies Wort — „so werden Sie bei mir immer die warme Erinnerung daran finden, was Sie uns gewesen sind.“

Sie reichte ihm die Hand. Er sah sie mit einem wehmüthigen Blick an, vor dem sie die Augen niederschlug. Dann wendete sie sich langsam wieder nach dem Salon zurück.

Er kämpfte seine Bewegung nieder. „Ihr Herr Vater“, sagte er, als sie zu der Gesellschaft zurückkehrte, „ist gewohnt, Abends seinen Punsch am Kamin zu trinken, und soll auch hier bei uns seine Gewohnheit nicht entbehren. Alles, was dazu nöthig ist, soll Ihnen gleich zur Verfügung stehen, mein gnädiges Fräulein, denn jedenfalls wird man in unserer Küche es nicht verstehen, mit Ihrer Meisterschaft das duftige Getränk zu bereiten.“

Er gab seinen Befehl und in wenigen Augenblicken wurde ein kleiner Tisch heringebracht, auf welchem ein ein brodelndes Wasserkessel alle Symbole der vier Elemente, welche sich nach Schillers Lied in einem muster-giltigen Punsch verbinden sollen, annuthig gruppiert waren.

Marianne bereitete das würzige Getränk, dessen Duft das Zimmer erfüllte.

Robert ging ihr zur Hand, sie lachte und scherzte dabei und schien es nicht zu bemerken, daß er nur ihren zu ihr aufblickte und daß seine Hand zitterte, wenn er ihr die Citrone oder die Crystallkaraffe mit dem indischen Arrac reichte.

Das Getränk, das Marianne mit sicherer und annuthiger Hand bereitete und selbst servierte, war muster-giltig, selbst der Kommerzienrath war entzückt und erklärte mit einer fast naiven Offenherzigkeit, daß er einer so vornehmen Dame niemals eine solche Geschicklichkeit zugetraut hätte.

Die Gesellschaft blieb noch eine Stunde beisammen und nachdem man sich endlich getrennt hatte, sagte der Baron, als er mit Marianne nach Hause zurückfuhr, daß er sich diese Leute doch ganz anders gedacht habe und daß man doch in jedem Menschen, wenn man ihn nur näher trete, immer etwas Gutes finden und von ihm lernen könne.

Der Kommerzienrath aber drückte Weinhard die Hand und sagte mit einer Wärme, an der vielleicht der Punsch seinen Antheil haben mochte, er habe sich unendlich gefreut, seinen Vater kennen gelernt zu haben, der ein ganz vor-trefflicher Herr sei und für den er, trotz mancherlei ver-schiedenartiger Meinungen, eine aufrichtige Verehrung ge-wonnen habe.

Die Kommerzienrathin verabschiedete sich von dem jungen Offizier mit einer fast mütterlichen Herzlichkeit, und auf beiden Seiten war man mit der Begegnung, die so kalt und zurückhaltend begonnen, ganz außerordentlich zufrieden.

Nur Marianne antwortete zerstreut auf ihres Vaters Bemerkungen und zog sich bald auf ihr Zimmer zurück. Auch Robert begleitete wie träumend, nur zerstreut an-wortend, Weinhard bei seinem Umgange zur Inspektion der Posten und lange noch schimmerte das Licht aus seinem Zimmer in den winterlichen Garten hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Da für die Hinterbliebenen der am 16. Februar an Bord der „Brandenburg“ verunglückten Mannschaften jetzt öffentliche Sammlungen veranstaltet worden sind, er-innert man sich jetzt auch der Opfer des Unglücksfalls vom 2. August v. J., bei dem durch das Krepiren einer 21Centi-meter-Kanone an Bord des Panzerschiffes „Baden“ neun Tode auf dem Plaze blieben und 17 Personen schwer ver-wundet wurden. Auch diese Mannschaften sind die Opfer treuer Pflichterfüllung geworden. Wie wenig aber für die Hinterbliebenen jener Verunglückten geschehen ist, mag der Umstand beweisen, daß die junge Wittwe eines bei diesem Unfall gebliebenen Seeoffiziers, der drei kleine Kinder hinterlassen hat, eine nach den Gesezen ihr zukommende Jahrespension von etwa 300 Mk. bezieht! Diese Verhält-nisse sollten im Reichstage um so mehr zur Sprache ge-bracht werden, als der „Reichsanzeiger“ ja bekanntlich die wenig tröstliche und ermunternde Ansicht gestellt hat, daß dergleichen Unglücksfälle nicht abzuwenden (!) sind.

— Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft beabsichtigt eine dreiwöchentliche Unterbrechung, welche der Fahr-plan des Schnelldampfers „Augusta Victoria“ in den regelmäßigen Reisen zwischen Hamburg und New-York im Juli gestattet, zu einer Fahrt des Schnelldampfers nach Norwegen bis zum Nordkap zu verwenden. Die „Augusta Victoria“ dürfte am 11. Juli von Hamburg diese Fahrt antreten.

— [Ein theures Vergnügen.] Dieser Tage stand vor dem Polizeigericht in Mandat ein gewisser George Yound, weil er ein Mädchen auf der Straße mit Gewalt abgeführt hatte. Yound erzählte in aller Gemüthsruhe, das Mädchen habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht „wegen ihres kleidsamen Ausgesehen“. Besonders ihr Hut habe ihn angezogen. Der Richter hatte aber dafür kein Verständnis und verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß.

Der Mann ist wacker, der sein Pfund benützend,
Zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte.

Briefkasten.

Ch. Sw. 1) Nach § 34 des Statuts der westfr. landwirth-schaftlichen Berufsgenossenschaft unterliegen Betriebsunternehmer der Versicherungspflicht nur dann, wenn ihr Jahreseinkommen, d. h. das Einkommen, welches denselben aus der Land- und Forst-wirthschaft einschließlich des Einkommens aus der eigenen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitsleistung (Arbeitsleistung) zufließt, den Betrag von 2000 Mk. nicht übersteigt. Von diesem Ein-kommen sind nur abzugsfähig die Grund- und Gebäudesteuer und die Rentenbankrenten. 2) Trifft diese Voraussetzung bei dem betreffenden Besitzer zu, so hat derselbe Anspruch auf eine Unfall-rente und ist der Antrag auf Gewährung derselben durch Ver-mittelung der Ortspolizeibehörde an den Sektionsvorstand (Kreisaußschuß) zu richten. 3) Die Aufbesserung der Volksschul-lehrer-Gehälter ist vom Ministerium verfügt. Das Baarangebot des ersten Lehrers ist auf 900 Mk. festgesetzt. Auf diese 900 Mark kommen jedoch der festgesetzte Ertrag von der Landdotations und der Verth der Naturalien in Anrechnung. 4) Die Gehaltsauf-besserung hat, sofern die Schulgemeinden nicht etwas anderes be-schließen, überall mit dem 1. April in Kraft zu treten.

Regist. In Preuß. Stargard steht die 3. und bis auf Weiteres auch die 4. Escadron vom 1. Leibhufaren-Regiment Nr. 1 (schwarz).

E. S. 1) Der Erlaß eines Ortsstatuts, nach welchem jeder Grundeigenthümer mit seinem Grundeigenthum für etwa verarmende Ein-wohner haftbar gemacht wird, ist unzulässig, da die Armenpflege-tösten eine Kommunallast und als solche von der ganzen Gemeinde aufzubringen ist. Ebenso ist es unstatthaft, gegen Grundeigenthümer, welche gegen den Willen des Gemeindevorstandes Einwohner auf-nehmen, Strafen festzusetzen, da nach dem Freizügigkeitsgeseze ein Jeder sich an jedem Orte aufhalten und sich niederlassen kann. 2) Nach § 4 des Freizügigkeitsgesezes ist die Gemeinde zur Ab-weisung eines neu Anziehenden nur dann befugt, wenn sie nach-weisen kann, daß derselbe nicht hinreichende Kräfte besitzt, um sich und seinen nicht arbeitsfähigen Angehörigen den nothdürftigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Die Besorgniß vor künftiger Verarmung berechtigt die Gemeinde jedoch nicht zur Zurück-weisung. 3) Der Maurer, welchem kleine Bauten gegen eine be-stimmte Summe übertragen werden, muß der Unfallversicherung beitreten und ist der Antrag an das königliche Landratsamt zu richten. Die von den Besitzern gestellten Arbeiter dürfen nicht weiter beschäftigt werden, da dieselben bei der landwirthschaftlichen Unfallversicherung versichert sein müssen. Nur für den Fall, daß der Maurer sich die Handlanger mitbringt, muß er dieselben ver-sichern und Beiträge zahlen.

V. A. in H. Den Forensen, d. h. Grundeigenthümern, welche nicht persönlich Mitglieder der Schulgemeinde sind, liegt auch wegen des Grundeigenthums im Schulbezirke eine Verpflichtung zu Schulunter-haltungsbeiträgen nicht ob, sofern nicht etwa die politische Ge-meinde unter Genehmigung der Kommunalaußschußbehörde die Schulunterhaltungskosten als Kommunallast zu übernehmen be-schließt. Sie wohnen jedoch im Schulbezirk, sind Mitglieder der Schulgemeinde und sind daher von Ihrem in dem Gemeinde-bezirke, in welchem die Schule liegt, belegenen Grundstücke Schul-unterhaltungsbeiträge zu zahlen verpflichtet.

1894. Ein Kauf nach Probe oder Muster ist unbedingt, je-doch unter der Verpflichtung des Verkäufers geschlossen, daß die Waare der Probe oder dem Muster gemäß ist. Zur Verweigerung der Annahme liegt noch kein Grund vor. Ergibt sich darnach, daß die Waare nicht vertragsmäßig, so haben Sie dem Verkäufer sofort Anzeige zu machen, für einwillige Aufbeziehung zu sorgen und wenn dies nothwendig, den Zustand der Waare durch Sachverständige feststellen zu lassen.

— [Offene Stellen für Militär-Anwärter.] 3 Bahn-wärter, Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg i. P., je 700 Mk. — Aufseher bei Neubau einer Chausseestrecke, Kreisaußschuß Inster-burg, 90 Mk. monatlich. — Hilfskassier im städtischen Kranken-hause, Magistrat Königsberg i. P., 2 Mk. täglich. — Maschinist und Förster des Städtischen Hauses, Magistrat Königsberg i. P., 40 Mk. monatlich und freie Station. — 2 Nachtwächter, Magistrat Br. Eylau, je 200 Mk. — Bureau-Assistent, Kreis-Ausschuß zu Magunt, 85 Mk. monatlich. — Kanzleischreiber, Amtsgerichte Höljel und Dirschau, 5-10 Bf. für die Seite Schreibwerk. — Postkafetier, Ober-Postdirektion zu Bromberg, 700 Mk. — 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — 3 Postkassierer, Ober-Postdirektion Bromberg, 1000 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeld-zuschuß bezw. je 900 Mk. und 108 bezw. 144 Mk. Wohnungsgeld-zuschuß. — Landbriefträger, Ober-Postdirektionen Bromberg und Köslin, je 650 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Schlachthaushallenmeister, Magistrat Strelno, 450 Mk., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Feldhüter, Magistrat Rühig Br., 360 Mk. — Ständiger Hilfsarbeiter, Polizei-Verwaltung Elbing, 900 Mk., Feldwächter bezw. Gartenwächter, Magistrat Rügenwalde, 540 Mk. — Stadt-wachmeister, Magistrat Rügen, 650 Mk., etwa 50 Mk. Neben-einnahmen, freie Dienstwohnung und Gartenbenutzung. — Polizei-iergeant, Magistrat Gumbinnen und Köslin, 750 Mk., 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 75 Mk. Nebengelder bezw. 1000-1500 Mk. — Feld- und Waldwärter, Magistrat Widam, 660 Mk. und 7 Meter Kleinen-Außschuß. — Aufseher im Polizei-gefängniß, Polizei-Direktion zu Stettin, 900 Mk. und freie Wohnung.

Weiter-Aussichten.

Nachdr. verb.
3. März: Feuchtkalt, stark wolfig, Niederschläge. Starter, bis förmlicher Wind. — 4. März: Wenig verändert, veränderlich windig.

Thorn, 1. März. Getreidebericht der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn bezollt.) Weizen andauernd flau, 128 Rbd. hint 124 Mk., 130-32 Rbd. hell 127-28 Mk., 134-35 Rbd. hell 129 Mk. — Roggen sehr flau, 121-22 Rbd. 106 Mk., 123-5 Rbd. 107-108 Mk. — Gerste flau, 130-40 Mk., Futterw. 101-3 Mk., feinste Waare über Notiz. — Hafer 132-40 Mk.

Bromberg, 1. März. Amtlicher Handelskammer-Bericht Weizen 125-130 Mk. — Roggen 106-110 Mk., geringe Qualität 102-105 Mk. — Gerste nach Qualität nominell 115 bis 130 Mk. — Brau- 131-140 Mk. — Erbsen Futter- 130-140 Mk., Kocherbsen 155-165 Mk. — Hafer 130-140 Mk. — Spiritus 70er 3000 Mk.

Posen, 1. März. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 47,60, do. loco ohne Faß (70er) 28,20. Still.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen - Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle Berlin, den 1. März 1894.

Fleisch. Rindfleisch 32-58, Kalbfleisch 30-60, Hammelfleisch 35-53, Schweinefleisch 44-55 Mk. per 100 Pfund. Schinken, geräuchert, 75-100, Speck 63-65 Bfg. per Pfund. Geflügel, lebend. Gänse —, Enten —, Hühner, alte 1,00 bis 1,50, junge —, Tauben 0,75 Mk. per Stück. Geflügel, geschlachtet. Gänse —, Enten 1,20-2,20, Hühner 1,00 bis 2,00, Tauben 0,50-0,55 Mk. per Stück. Fische. Lebende Fische. Hechte 50-77, Rander 100, Barsche 54, Karpfen 70-85, Schleie 91, Bleie 51-62, bunte Fische 18, Male 70-110, Wels 49 Mk. per 50 Kilo. Frische Fische in Eis. Dorsch 109-125, Zackschollen 164-201, Hechte 40-55, Zander 42-90, Barsche 40, Schleie —, Bleie 20 bis 24, Lische 1-12, Male 50-80 Mk. per 50 Kilo. Geräucherte Fische. Male 50-120, Stör — Bfg. per 1/2 Kilo, Flundern — Mk. per Schod.

Eier. Frische Landeier, ohne Rabatt 2,70-3,00 Mk. p. Schod. Butter. Freie franco. Berlin incl. Provission. 110-114 Mk. 104-106, geringere Postbutter 95-102, Landbutter 85-90 Bfg. per Pfund.

Käse. Schweizer Käse (Westfr.) 60-70, Limburger 28-38, Tilsiter 12-70 Mk. per 50 Kilo. Gemüse. Kartoffeln per 50 Kilo. Daber 1,50-1,60 Mk., Mohrrüben 2,50-3,50, Petersilienwurzel (Schod) 0,75-2,00, Weiß-kohl per 50 Kilo. 2,00-2,50, Rothkohl 5,00-6,00.

Stettin, 1. März. Getreidebericht. Weizen loco unverändert, 133-137, per April-Mai 138,50, per Mai-Juni —, Roggen loco unv., 114-117, per April-Mai 120,50, per Mai-Juni —, Kommerzieller Hafer loco 135-144 Mk.

Ein solider
Buchbindergehilfe
findet sofort Stellung bei
D. Dietrich, Verent Westpr.

Ein tüchtiger
Buchbindergehilfe
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Ernst Passarge, Br. Holland.

Ein junger, solider
Buchbindergehilfe
der mit sämtlichen Arbeiten, besonders
mit Handvergoldung vertraut ist, findet
Beschäftigung bei
A. v. Kromer, Hohenstein Ovr.

Ein junger Barbiergehilfe
findet dauernde Stellung bei
Makowski, Thorn.

Ein Barbiergehilfe
findet Stellung bei
S. Siebert, Frieur, Elbing.

Ein ausständ. Barbiergehilfe
kann von sofort oder später eintreten
bei
Mericque, Crone an der Bräse.

Ein Steinsechspolier
und mehrere
(629)

Steinsechsläger
finden lohnende Beschäftigung.
L. Wyjodt, Snorazlaw.

Gesucht für Marienhöhe bei Zar-
nowitz, Kreis Stawon, ein unverheir-
te, evangel. Gärtner
der auch zu Zeiten in der Landwirth-
schaft beschäftigt werden kann. Meldg.
mit Gehaltsansprüchen zu richten an
das Dom. (685)

2 Tischlergesellen
verlangt
(586)

Ordnlicher, tüchtiger
Schmied mit Bursche
welcher die Leitung der Dampfbesch-
affungsabtheilung führen muß, sowie ein
ordentlicher
(599)

Hofmaurer
gesucht. Dom. Lowinek per Brust.

Lohnschmied gesucht
muß Burschen halten, Inbetriebnahme
von Maschinen-Reparaturen gründlich
verstehen, zum 1. April in Grunewald
bei Braunsberg, zum 1. Oktober in
Motzheim bei Seilsberg. (709)

Ein tüchtiger
Schlossergefelle
der einer Werkstatt selbstständig vor-
steht, sucht B. v. Lina, Schlosser-
meister, Culmsee. Verheir. bevorzugt.

Tüchtige Schlosser, Formner
und
Modell-Tischler
suchen
Beyer & Thiel.
Allenstein
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Ein tüchtiger
Seilergefelle
findet dauernde, lohnende Beschäftigung
bei B. Ratich, Sattlermeister, Tuchel.

Ein energischer
Werktührer
erste Kraft für Dampfzuckerwerk,
wird zum 1. April verlangt.
Der Bewerber, welcher bereits
in großem Betriebe sich be-
währt haben und Reparaturen
an Gattern und Kesseln selbst-
ständig ausführen können, wol-
len ihre Meldungen und ab-
schriftlichen Zeugnisse unter Nr.
702 an die Exped. d. Gesells. in
Graudenz einreichen.

Die Dampf-Mahlmühle Arns Ovr.
sucht einen
jüngeren Gesellen
zum sofortigen Eintritt.
Ein junger, tüchtiger
Müllergefelle
flotter Schärfer, erhält v. sof. dauernde,
gute Stelle.
Strehiner Wassermühle
bei Fr. Friedland.

Ein tücht. Müllergefelle
deutsch u. polnisch sprechend, erhält von
sofort als Erster Stellung.
(613)

Ein Müllergefelle
als Erster wird verlangt in Grunewald
bei Marienwerder. (486)

In Grunewald Mühle bei
Pottangow wird von sofort ein zu-
verlässiger
Schneidemüller
auf Horizontal-Gatter gesucht.

1 Schneidemüller und
1 Tischler
welcher mit der Bedienung der Holz-
bearbeitungsmaschinen vertraut ist,
werden von sofort gesucht. Beste und
Lohnansprüche erbitet
(512)

1. Ein Kastenbauer
2. zwei Stellmachergefellen
3. ein Radierer und Sattler
in einer Person, kann verheirathet sein,
finden sofort Arbeit bei
E. Seife, Wagenbauer, Mrotdien.

Ein Zieglergefelle und
ein Pfannenmacher
auf Standlohn oder Accord, können sich
melden. Buch, Zieglermeister in Land,
Bahnhof Mühlhausen. (469)

Zur Vertretung des erkrankten
Meisters findet ein geschickter
Stellmachergefelle
von sofort Stellung in Annaberg
bei Melno, Kreis Graudenz. Persön-
liche Vorstellung und Vorlegung guter
Zeugnisse notwendig. (280)

Zur Vertretung von 2-3 Millionen
Brettern mit Dampftrieb wird ein
tautionsfähiger
Unternehmer
resp. Torfmeister gesucht. Eventl. kann
auch der Bruch mit allen Ma-
schinen und guter Kundschaft verpachtet
werden. Meld. werb. briefl. m. Aufschr.
Nr. 635 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein 7 Morgen großer
Torfsteich
ist billig zum Verkauf, eventuell wird
ein tautionsfähiger Unternehmer zur
Anschaffung gesucht. Abjakt. briefl. m. Aufschr.
Nr. 608 an die Exped.
des Gesells. in Graudenz erbeten.

Zum 1. April cr. suche ich im Auf-
trage einen in reif. Lebensalter stehenden
Rechnungsführer und
Hofverwalter
gegen 500 Mk. Gehalt. (626)

Rechnungsführer
unverheir., für eine größere Herrschaft
mit 2 Brennereien, Molkereien u.
welcher schon in solchen Stellen ge-
arbeitet hat, kann sich melden zum
möglichst baldigen Antritt bei der
v. Delhaes'schen Güter-Verwaltung,
Piotrkowice bei Czempin, Posen.

Für einige erste, alleinige u. zweite
Inspektor-Stellungen
suche ich geeignete Bewerber. (8282)

Einem zweiten Beamten
unverh., mit Schreibereien vertraut,
sucht Dom. Lubianen b. Heimhof
(Bahnst. Culmsee). Persönliche Vor-
stellung erwünscht. (359)

Zum 1. April cr. suche einen ge-
bildeten, energischen jungen Mann, der
seine Brautbarkeit durch Zeugnisse
nachweisen kann, als alleinigen
Inspektor
direkt unter meiner Leitung. Gehalt
400 Mk. und Dienstlohn. Zeugnis-
abschriften, welche nicht zurückzufolge-
ren, erbeten. Vorstellung erst nach Auf-
forderung meinerseits erwünscht.
N. Burandt, Gr. Trampfen,
Ar. Danzig.

Auf dem Gute Puskowenz bei
Schönsee findet von sofort ein tüchtiger
Inspektor
evangelisch, Stellung. Gehalt 400 Mk.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Zur Erlernung der Landwirtschaft
findet ein
junger Mann
zum 1. April gegen Pensionzahlung
Aufnahme in Sarnowitz bei Dorf
Hoggenhausen. Meldungen sind an
Gutsverwalter Kerber zu richten.

Suche von sofort oder 1. April für
mein kleines Gut einen
Wirthschafts-Glehen
oder einen jungen Mann, der seine
Lehrzeit beendet. Bekannter mit Gehalt.
Polnische Sprache Bedingung. Meld.
u. A. B. postl. Buchau, Prov. Posen.

Gegen Zahlung mäßiger Pensionen
suche ich für verschiedene Güter Westpr.
Wirthschafts-Glehen
v. 1. April oder später. (627)

Wirthschaftslehrling
im Alter von 15 Jahren gesucht.
Offerten werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 498 durch die Expedition des
Gesells. in Graudenz erbeten.

Ein verheir., tüchtiger, fleißiger
Hofvoigt
mit kleiner Familie, der über seine
Leistungen glaubwürdige Zeugnisse an-
weisen kann, der deutschen u. polnischen
Sprache mächtig, findet von gleich oder
später Stellung. Adressen u. Zeugnisse
sind einzusenden u. A. B. postlagernd
Labischin.

In Dom. Brunau b. Culmsee wird
vom 1. April ein verheir., zuverlässiger
Ruhmeister
bei hohem Lohn gesucht. (307)

Ein tüchtiger, tüchtiger, unverheir-
ter
Gespannwirth
kann sich zum sofortigen Antritt auf
der Domaine Strasburg bei Stras-
burg Wpr. melden. (565)

Ein Justmann und
ein verheir. Pferdeknecht
von sofort oder 1. April gesucht in
Klein Ellernitz. (558)

Ein Stallbursche
(jungen, Borreiter) findet von sofort oder
später gute Stellung in Annaberg
bei Melno, Kreis Graudenz. Persön-
liche Vorstellung. (319)

Fuhrleute
finden Beschäftigung im Gr. Mochociner
Walde. Zu melden bei dem dortigen
Förster. Die Verwaltung. (468)

Ein verheiratheter
Kutscher
mit Stallburken, der auch das Reiten
von jungen Pferden versteht und sich
von keiner Arbeit scheut, wird von so-
fort oder 1. April d. J. gesucht. Off.
unter 1894 postlagernd Bergfriede Ovr.
hohes Lohn und Deputat. (643)

Dom. Drüdenhof verlangt
einen ordentlichen, tüchtigen
Kutscher
der Kavallerie gewesen sein muß.

Ein durchaus zuverlässiger, (491)
nüchterner Kutscher
wird zum 25. März oder 1. April ge-
sucht. Kaemmerer, Dom. Klein
Kleinkau bei Langenau Westpr.

Einem unverheiratheten, evangelischen
Diener
mit sehr guten Zeugnissen, sucht zum
1. April
von Feller, Melno.

100 Steinschlager
finden sofort Beschäftigung b. Chaussee-
bau Bronow-Wojczyn, Ar. Strelno.
Meldungen nimmt Aufschr. Lehmann
in Großee bei Krummke entgegen.
L. Schuda, Bauunternehmer,
Snorazlaw. (9543)

In meinem Colonialwaaren-, Defi-
kationen-, Farben- und Schatt-Geschäft
findet ein Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
Stellung. (483)

Für mein Manufaktur- u. Confections-
Geschäft suche v. sofort oder 1. April cr.
einige Lehrlinge.
B. L. Wankstein, Stolp i. Pom.

Zwei Lehrlinge
fürs Colonialwaaren-, Eisen- und
Metz-Geschäft sucht von sofort o. später
519 S. Schoenberg, Allenstein.

Für unser Tuch-, Manufaktur-, Mode-
waaren- und Confections-Geschäft suchen
wir per gleich ev. per 1. April (679)
einen Lehrling.
L. Rosenthal's Erben, Mehlisad.

Apotheker-Lehrling
gesucht zum 1. April von
Löwen-Apothek, Graudenz.
E. Rosenbohm.

Ein Sohn
ordentlicher Eltern, der Lust hat, die
Gelgieberei zu erlernen, kann, eventuell
auf meine Kosten, baldigst bei mir ein-
treten. D. Leopold, Gelgiebermeister,
Culm a. W.

1 Volontair und
1 Lehrling
suche von sofort unter günstigen
Bedingungen. Polnische Sprache
erwünscht. (631)

Max Altmann,
Briesen Wpr.
Tuch-, Manufaktur- und Mode-
waaren-Geschäft.

Für mein Galanterie- und Kurz-
waaren-Geschäft suche ich
einen Lehrling
Sohn anständiger Eltern. Offerten er-
bittet
Max Cohn, Thorn.

Gärtnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, kann unter
günstigen Bedingungen sofort eintreten.
Wiechorske bei Al. Czyste,
Wohnst. Stelno. (640)

Für mein Manufaktur- und Con-
fections-Geschäft suche ich per sofort
einen Lehrling
auf Uebereinkommen auch mit Kleidung.
(619) E. Gottheim, Weichenhöbe.

Ein n Lehrling
suche für mein Colonial-, Material-,
Woll-, Baumwoll- und Destillations-
Geschäft per sofort. (303)

Für mein feineres Galanterie-, Glas-,
Porzellan- und Spielw.-Geschäft suche
einen Lehrling
per 1. April, gleichviel welcher Confession.
Arthur Jacobsohn, Krotoschin.

Ein Sohn oder junges Mädchen
achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung,
findet in meiner Medic.-Drogen-,
Farben- und Parfümerie-Handlung per
1. April Aufnahme
als Lehrling.
Kost und Wohnung im Hause.
Otto Schulz, Bad Polzin i. Pom.

Für Frauen und
Mädchen.
Ein zuverlässiges, gut empfohlenes
Wirthschaftsfräulein
Tochter achtbarer Eltern, in allen Zweigen
der Landwirtschaft durchaus er-
fahren sowie in feiner Küche, viele Jahre
thätig, sucht selbstständige Stellung bei
bevorzugten Ansprüchen von gleich oder
1. April. Off. Offerten m. Beding. und
Gehaltsang. an E. W. Hoffmann,
Bromberg, Elisabethstr. Nr. 19, 1 Tr.

Ein junges, anständ. Mädchen, mit
der Galanterie- und Kurzwaarenbranche
vertraut, sucht zum 1. April als Ver-
käuferin Stellung. Offerten unter
Nr. B. 242 postlag. Schneidemühl erb.

Ein junges, anständiges Mädchen
sucht Stellung im Geschäft oder als
Stütze der Hausfrau, oder zur Pflege
einer kranken Frau. Off. Off. werden
postl. u. M. 150 Kurzebrad erb.

Ein anständiges Mädchen, 18 Jahre
alt, welches Lust hat die Wirthschaft zu
erlernen, sucht vom 15. März oder
1. April eine Stelle unter Leitung der
Hausfrau. Offerten an W. Prabl
Klewickdorf bei Gnesen. (724)

Ein junges Mädchen
zud., aus guter Familie, mit allem
Hauswesen aufs Beste vertraut, aber
auch gesellschaftlich gebildet, wünscht
Stellung bei einer einzelnen Dame oder
in kleiner Familie. Auf hohes Gehalt
wird weniger reflektirt, erwünscht wäre
Familienanschluss. Offerten unter Nr.
100 postlagernd Danzig erbeten. (708)

Erfahrene Erzieherin
mit grdl. höherer Schulbildung, welche
mit Erfolg unterrichtet hat, und die
Pflege der Kinder übernimmt, sucht,
gestützt auf beste Zeugnisse, passende
Stellung. Off. Offerten unter Nr. 607
an die Expedition des Gesells. erb.

Ein alleinstehende, anständ. Frau
wünscht Stellung zur selbstst. Führung
eines kleinen Haushaltes von sof. oder
1. April. Off. Offerten u. briefl. unter
Nr. 132 postlagernd Freistadt Wpr. erb.

Eine junge Dame
die das Examen in der doppelten Buch-
führ. abjol., wünscht Stellg. als Buch-
führerin oder Kassirerin v. sofort oder
1. April. Off. Off. briefl. u. Nr. 999
postl. Thorn u. Hauptbahnhof erbeten.

Zur Wirthschaftserlernung
sucht 17jähriges Mädchen, welches sich
vor seiner Arbeit selbst, flint u. fleißig
ist und Arbeit gewohnt, ohne Entgelt
Stellung. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr.
9609 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein junges Mädchen
welches in einem Manufakturwaaren-
Geschäft thätig war, sucht, gestützt auf
gute Zeugnisse anderweitig Stellung.
Gefällige Offerten an
Bertha Mattner, Snorazlaw,
Heiligegeiststraße Nr. 4.

Eine Frau
ohne Anhang, 34 Jahre alt, die einem
Herrn auf dem Lande die Wirthsch. führen
will, empfiehlt das Vermietungs-
Bureau, Trinkestraße 17. (780)

Ein junges Mädchen, das mit der
Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Branche
vertraut ist, poln. spricht, sucht Stellung
per sofort oder später. Off. Off. m.
Bedingungen unt. Nr. 23. 100
M o e r postl. erb. (731)

Mädchen für Güter empfiehlt
das
Vermietungs-Bureau
Trinkestraße 17. (761)

Kinderfräulein
bessere Kindermädchen u. Stützen der
Hausfrau bild. d. Fräulein, Berlin,
Wilmersstr. 105, in einem 1-3 monat-
lichen Curus aus. Jede Schülerin er-
hält durch die Schule passende Stellg.
Lehrplan gratis. Ausw. billige Pension.
Die Vorsteherin Clara Krohmann.

Zu Offern e. ansehnlich. gebr. Erzieh.
f. 3 Mädchen i. Alter v. 13, 8 u. 7 Jahr.
gesucht. Zeugnisabschr. erb. Geh. 400 Mk.
Meld. u. briefl. m. Aufschr. Nr. 574 d. d.
Exped. des Gesell. in Graudenz erbeten.

Eine junge Dame
wird als Erzieherin für drei Mädchen
von 9 und 8 Jahren gesucht. Offerten
mit Photographie erbitet
M. Berlowitz, Thorn.

Kindergefrünerinnen
2. resp. 3. Classe, mit Hand- und Näh-
arbeiten vertraut, erhalten per sofort
und später sehr gute Stellung durch
Fran Emma Sager. (742)

Suche zum 1. April für ein 4-jähr.
Mädchen eine
Kindergefrünerin
2. Kl., die schon in Stellung gewesen
u. in Handarbeit geübt ist. Zeugnis-
abschriften und Gehaltsanpr. erbeten.
Frau M. Richter, Piotrowo
b. Wodzislaw Wpr.

Für ein feines Buhgeschäft wird v.
sofort eine tüchtige, selbstst. arbeitende
Directrice
bei hohem Gehalt gesucht. Stellung
angenehm und dauernd. Meldung. mit
Gehaltsanpr., Zeugn. u. Photographie
werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 533 d.
d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Suche für mein Buhgeschäft per
sofort eine tüchtige
Directrice
Meldungen mit Gehaltsanprüchen
bei gänzlich freier Station erbitet
A. Grand, Ortelburg.

Eine tüchtige
Putz-Directrice
wird per 15. März oder 1. April ge-
sucht. Off. mit Photographie, Zeugnis-
abschriften und Gehaltsanprüchen bei
freier Station an
Max Samuel, Stolp i. Pom.

Directrice
für Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-
Geschäft, oder erste Arbeiterin, die
im Zuschneiden von Damen-, Herren-
und Kinderwägen erfahren;
ferner eine flotte
(363)

welche der polnischen Sprache vollstän-
dig mächtig, v. 1. April gesucht. Zeug-
nisse, Photographie, Gehaltsanprüche
bei freier Station erbeten.
E. Stein, Snorazlaw.

1 tüchtige Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig,
suche per 1. April cr. für mein
Galanterie- und Kurzwaaren-
Geschäft. Bevorzugt werden
Damen, welche schon längere
Zeit in der Branche thätig
sind. Den Bewerbungen mit
Zeugnissen bitte Photographie
beifügen. (468)

Paul Wos, Culm a. W.

Für mein Buhgeschäft suche per
15. März eventl. 1. April eine tüchtige
zweite Arbeiterin.
Rosa Mendelsohn, Br. Holland.

**Ich suche für ein Posamentier-,
Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft
per gleich oder 1. April eine
branchefundige
Verkäuferin**
die fertig deutsch u. polnisch spricht
J. Keil, Thorn.

Für mein Weißwaaren-, Putz- und
Nähen-Engros-Verkauf suche ich vom
1. April ein gewandtes, fleißiges
junges Mädchen
möglichst etwas mit der Branche ver-
traut. Marke zur Antwort erbeten.
Bewerbungen von hier werden bevorzugt.
Julius Weiss,
5 Marienwerderstraße 5, 1. Etage.

Ein anständiges Mädchen, das
Lust hat, die
Meierei
zu erlernen, kann bei etwas Gehalt so-
fort eintreten. Meierei Zudau Wpr.

Suche für mein Putz-, Kurz-, Weiß-
und Wollwaaren-Geschäft eine tüchtige
Verkäuferin
bei hohem Salair und dauernder Stellg.
Franziska Silbermann,
Stolp i. Pom., Markt 14. (9889)

Ein älteres
Mädchen od. alleinst. Frau
welche gut kochen und waschen kann,
wird zur Verrichtung sämtl. innerer
und äußerer Arbeiten von einem Lehrer
auf dem Lande wegen Krankheit der
Frau, zum sofortigen Antritt gesucht.
Gehalt 120 Mk. Offerten unter Nr. 43
postlag. Schönbau, Ar. Schneid, erbeten.

Zum 15. Mai gesucht ein zuver-
lässiges, anständiges, eheliches und
geundes
Mädchen
das gründlich die Wäsche und Haus-
arbeit versteht, auch etwas nähen kann.
Frau v. Seimendahl, Steentendorf
b. Bergfriede Ovr.

Für eine f. polnische Familie unweit
der Grenze wird n. Ostrn
ein geb. Fräulein
gesucht, das b. Tochter in Schule besucht,
gute, dt. Aussprache, Liebe z. Kindern
hat und etwas Nähk. nähen kann.
Stellung angenehm, kann v. ein. Jrl.
d. j. i. d. Fam. war, warm empf. werd.
Offerten zu richten an
Anna Zerrath, Ostrn ode Ovr.

Wirthschaftsfräulein
oder Köchin
welche die feinere Küche versteht und
auch Küchenarbeit übernimmt, wird für
eine kleine Stadtwirthschaft zum 1. April
resp. 11. Mai 1894 gesucht. Offerten
werden brieflich mit der Aufschrift Nr.
610 an die Exped. des Gesells. erb.

Für meine Gastwirthschaft suche von
sofort oder später ein junges, anständiges
Mädchen als
Wirthin.
Bewerbungen mit Gehaltsanprüchen
u. Zeugnisabschr. werb. briefl. m. d.
Aufschr. Nr. 312 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Eine einfache Wirthin
welche die herrschaftliche Küche und das
Brodbacken versteht, sich auch um das
Feierliche zu kümmern hat, findet von
sofort oder vom 1. April cr. gute Stel-
lung in Annaberg bei Melno, Kreis
Graudenz. Gehalt nach Uebereinkommen.

Von sofort oder 15. März wird
eine Wirthin
gesucht von einem einzelnen Herrn auf
dem Lande. Meld. briefl. m. Aufschr.
Nr. 644 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Dom. Göttersfeld, Post und
Bahn, sucht zum 1. April oder früher
eine einfache, ältere, selbstthätige
Wirthin
zur selbstständigen Führung des Haus-
halts. Kenntniss der inneren und äuß.
Wirthschaft, Wäsche und Molkerei
(Handseparatur) erforderlich. Gehalt
200 Mk. und Lantime. Nur Bewerb.
mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt.

Zum 15. März oder 1. April suche
ich eine
gute Köchin
oder angehende Wirthin. Zeugnisse u.
Gehaltsanprüche sind einzusenden.
Fran Landrath von Davier,
Venetia b. Jutin.

In unserer Fabrik erhalten alte ver-
heirathete auch unverheirathete (430)
Arbeiterinnen
ebenfalls junge Mädchen
zum Anlernen dauernde Beschäftigung.
Wilhelm Voges u. Sohn,
Wärtenfabrik, Graudenz.

Tüchtige Mädchen
erhalten noch sehr gute Stellen durch
(747) Frau Utiching, Langejtr. 15.

Zum 1. April erhalten Köchinnen,
Stubenmädchen (geübt im Maschinen-
nähen und Wästen), Mädchen für Alles
und Kindermädchen gute Stellen durch
Fr. Rich, Grabenstraße 39.

Eine reinliche Arbeiterin sucht
(665) L. Schäfer, Tabakstraße.

Ein ordentl. Dienstmädchen findet
Stellung Kulmerstr. 8/9 unten links.

Trinkt Atlas-Cacao

(6228)

Er schmeckt delicat und bekommt vorzüglich.

Man kennt für gleichen Preis keinen besseren.

Beim Einkaufe verlangt stets diesen.

In Grandenz erhältlich bei Fritz Kyser, H. Raddatz, P. Schirmacher.

Trinkt Atlas-Tree

Dr. Römplers

Heil-Anstalt für Lungenkranke

Goerbersdorf in Schles.

Seit 1875 unter der ärztlichen Leitung ihres Besitzers. — Prospekt gratis.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden: 8 bis 10 Uhr. Auswärts brieflich.

Die Eindeckung von (3452)

Schindeldächern

aus reinem Kernholz hiesiger Wäldungen zu bedeutend billigeren Preisen als meine Konkurrenz. Lieferung franco nächsten Bahnhof. Zahlung nach Ueber-eintunft. Gefällige Aufträge erbittet

S. Reif, Schindelmeister, Schuppenbeil.

Zum Eindecken von

Schindeldächern

die Schindel aus hiesigen Wäldungen, Lieferung zur nächsten Bahnstation, empfiehlt sich unter reeller Bedienung und 30-jähriger Garantie (3451)

M. Reif, Schindelmeister, Zinten.

Kinder-Milch

ist in der Löwen-Apotheke, der Schwanen-Apotheke, bei Herrn Fritz Kyser, Hans Raddatz, Altstraße 5, Paul Schirmacher, Getreidemarkt 30, Fr. Schms, Osterode, und von meinem Milchwagen zu haben. Auf Wunsch werden Flaschen auch nach auswärts versandt. (1920)

B. Plehn, Gruppe.

Chicago 1893. Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rauhe

Lanolin-Tollolte-Lanolin

in Lan.-Fabr. Martini'sche Fab. Berlin

Nur echt mit

Zu haben in

Binnuben a 40 Pfg.

In Grandenz in der Schwanen-

Apotheke und in der Löwen-

Apotheke sowie in der Drogerie

von Fritz Kyser, von Apotheker Hans

Raddatz, von C. A. Sambo und

in der Drogerie zum roten Kreuz von

Paul Schirmacher. In Wohnungen

in der Apotheke von Simpson. In

Seinfeld Cpr. bei Adolph Dis-

kowski. In Wischofswever in

der Apotheke von P. Kossak. In

Gilgenburg in der Apotheke von

M. Fenersonger. In Leffen in der

Batterlin'schen Apotheke. In Soltau

in der Apotheke von Otto Hörs. In

Rehden in der Apoth. v. F. Czysan

sowie in sämtl. Apotheken und

Drogenhandlungen Westprens.

Specialität: Drehrollen

für Hand- und Dampftrieb.

Nur von gedämpften Holzern. Werfen der

B'ätter und Wurmstich ausgeschlossen.

L. Zobel, Maschinenfabrik

BROMBERG.

Haben Sie

Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammet-

weichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei

Bergmänner“) von Bergmann & Co.

in Dresden.

a St. 50 Pfg. b. Fritz Kyser, Drog.

Die Meininger

1 Mark-Loose

sind die besten!

5000 Gewinne, darunter

das Grosse Loose i. Werthe v.

50.000 Mark

Ziehung am 8., 9. u. 10. März d. J.

Meininger 1 Mark-Loose

11 Loose = 10 Mk., 28 Loose = 25 Mk.,

Porto u. Liste 20. S. versendet

H. Bräuning, Hauptagent, Gotha.

Eine geräuschlose (529)

Hand-Milch-Centrifuge

ein Jahr benutzt, steht weg. Vergröß. d.

Anlage billig zum Verkauf, desgl. ein

Hand-Butterfaß, 50 Liter.

Eggert, Rensburg.

Nächste Woche Ziehung.

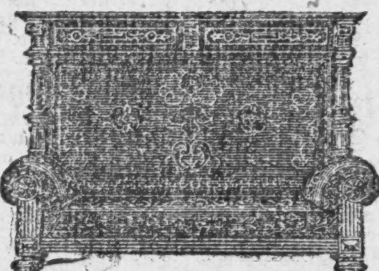
Mit hoher landesherrlicher Genehmigung. Concessionirt im Königr. Preussen u. anderen deutschen Staaten. Zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen.

Grosse Lotterie 5000 Gewinne darunter Haupttreffer 50000 Mk. Loose à 1 Mark im Werthe von

zu Meiningen. Loose à 1 Mk., 11 f. 10 Mk., 28 f. 25 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra, s. z. bezieh v. d. Verwaltung d. Lotterie f. d. Kinderheil-stätte zu Salzungen in Meiningen. In Grandenz zu haben bei J. Bonowski, Grabenstr. 15, Gustav Kauffmann, Kirchenstr. 13, M. Kahle, Musikalien- und Pianoforte-Handlung, Börgenstr. 5, in Jablonowo bei Aug. Haase. (4343)

Gartenkugeln in allen Farben und Größen sind stets zu haben in der Glasfabrik Keilhof. (9645)

Durch Vergrößerung meines Möbel-geschäftes bin ich in der Lage, allen An-sprüchen eines ge-ehrten Publikums von Grandenz und Umgegend ge-recht zu werden, und stelle mein reichhaltig. Lager in Möbeln und



Poller-Waaren

aller Art, bis zu dem feinsten Genre, zur Verfügung.

Uebernahme gan-zer Ausstattungen zu streng. reellen Preisen.

Ferner halte in

Teppichen, Portieren, Gardinen, Stores etc. stets eine große Auswahl. (605)

F. Polakowski, Oberthornerstraße 29.

Das Gold-

Eisener, Granat- und Corallen-

waren-Lager Goldschmiedegasse 5, Danzig, soll wegen Dispositionsveränderung behufs Ermittlung der Aktiva durch

Ausverkauf

gänzlich geräumt werden. Vorhanden sind: (5966)

Goldene und silberne Ketten, Medaillons, Armbänder, Uhren

(goldene von 20 Mk. an), Broches, Boutons, Kreuze, Nadeln,

Knöpfe etc.

Goldene Damen- und Herren-Siegel- und Freundschaftsringe

(mit gefehl. Stempel)

Leib-Fingerringe, massiver Goldreif mit Todtentopf, von 7

bis 11 Mk. pr. Stück.

Artschmuck, massiver Goldreif mit Granate, von 7 bis 11 Mk.

pr. Stück.

Kaiser-Ringe, Neuheit, beghbarer Schlangenring, von 13 bis

24 Mk. pr. Stück etc.

Eisberne Suppen-, Gemüse-, Eß- und Theelöffel, Becher,

Serviettenringe, Besteckfächer etc.

Double-Schmuck (15 % Gold auf Silber) aller Art, wie Ketten

Armbänder, Medaillons etc.

Granatcolliers, Broches, Boutons, Armbänder, Nadeln etc. aus

den besten Fabrikten Böhmens in großer Auswahl.

Corallenketten, Armbänder, Broches, Boutons, Nadeln in allen

Stärken und Farben.

Große Auswahl in Tafelaufsätzen, Fruchttschaalen, Kuchenteller,

Ruder- und Butterböden, Menagen etc. in Silber, guter

Verfilberung.

Auswahlendungen gern zur Verfügung. Wiederverkäufer

besondere Berücksichtigung.

Die Preise stellen sich bis 100 Prozent billiger als die in

den Katalogen der f. g. Versand-Geschäfte verzeichneten.

G. Plasehke, Danzig, Goldschmiedegasse 5.

Patent-Normal-Pflüge

mit aus Schmiedeeisen gepreßten (nicht gegossenen) Grieskanten,

Saxonia-Drillmaschinen

Patent-Breit-Säemaschinen

die vorzüglichsten aller zur Zeit bestehenden Konstruktionen

hält in allen Größen auf Lager

(7952)

Carl Beermann, Bromberg.

Einrichtung completer Sagewerke

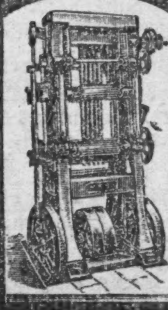
IC. BLUMME & SOHN BROMBERG-PRINZENTHAL

SPECIAL-FABRIK für Säbe- und Holzverarbeitungs-Maschinen

Ueber 500 Walzengatter geliefert

KATALOGE gratis und franco

Einige Geschäftsstellen in Wien am Rh., Magdeburg, Breslau, Hamburg, Warschau, Burest.



Laake's neue Patent-Ackeregge

D. R.-P. 31 536 66 207.

Vollkommenste

Egge

für alle Ver-

hältnisse.

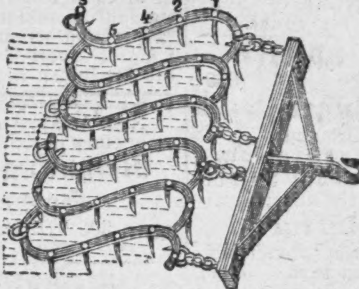
Doppelte

Leistung

gegen die

alte Quadrat-Egge

Kein Verstopfen.



Bequemes

Schärfen

und

Auswechseln

der Zinken.

Geringe Zugkraft

Mässiger

Preis.

Zwei-, drei- oder vierbalkige Feiler je nach Erforderniss.

Verzeichnisse portofrei und unentgeltlich.

Allein berechnigte Fabrikanten

Gross & Co., Leipzig-Eutritzsch.

Eduard Ahlborn, Filiale Danzig.

Molkerei-Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

General-Vertretung für Burmeister & Wains-Centrifugen.

Neu

Ahlborns Milchprüfer

System Babcock.

Prospecte auf gefl. Anfrage.

Ausführung completer Molkereien nach allen Systemen.

Illustrirte Cataloge mit vielen Neuheiten gratis.

Bekanntmachung. Die Ziehung der großen Weininger Lotterie findet am 8. bis 10. März statt. Hauptgewinn i. H. v. M. 50000 zusammen 5000 Gewinne im Gesamtwerthe von 125666 Mark, von 1000 1 Mark, (11 Loose 10 Mark) Porto und Liste 30 Pfennig. Leo Joseph, Berlin W., Bankgeschäft, Potsdamerstr. 71. Tel.-Adr. Haupttreffer.

Ludw. Zimmermann Nachf.

Comtoir und Lager Danzig Fischmarkt 20/21

Feldbahnen & Lowries aller Art

neu und gebraucht

kauf- und miethsweise.

Sämtliche Ersatztheile, Schienennägel, Taschenbolzen, Lagermetall etc. billigt.

Vollständige Meierei-Anlagen

Karl Roensch & Co. Allenstein.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,

Glanz-Tapeten von 30 Pf. an,

Gold-Tapeten von 20 Pf. an,

in den schönsten u. neuesten Mustern.

Musterkarten überall hin franco.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie stets

Musikinstrumente aller Art

direkt beziehen a. d. weltberühm-

ten-Fabrik v. Herrn Oscar Otto,

Marktentfernen i. Sachsen.

Accordithern N. 9, 11, 12,

15. 38 Hfr. Preisliste frei.

311 echte, gekempelte

nur ausländische

Briefmarken

keine Pri-

vatmarken,

worunt 222 nur überseeische z. B. Cap

Chart, Columb., R.-St., Egypt., Ind.

Austral. etc. Umtausch gestatt. Preis 1 Mk.

R. Wiering, Hamburg.

Gelegenheitskauf.

Direkt an Private verkaufe ich eine

große Partie angelammelter, moderner

rein wollener (9990)

Budslin- u. Cheviot-Weste

ab Fabrik, passend für Herren- und

Kinder-Confection, unterm Herstellungs-

preis gegen Nachnahme. Proben franco

und gratis.

Rudolph Stöhr, Cottbus,

Textilfabrikant.

Doppel-

Malzertract-Bier

der Brauerei Bogensch, mit und

ohne Eisen, empfiehlt

Fritz Kyser.

Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne

bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk

(keine Medicin od. Scheimmittel) namhaft

zu machen, welches mich 80jähr. Mann

von 8jähr. Magenbeschwerden, Appetit-

losigkeit und schwacher Verdauung befreit

bat. F. Koch, Königl. Förster a. D.

in Bellerken, Kr. Gdter, Westfalen.